POINT ALPHA STIFTUNG



Tätigkeitsbericht 2015



Tätigkeitsbericht der Point Alpha Stiftung 2015

1.	**Vorwort**	**4**
2.	**Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen**	**5**
2.1	Personal	5
2.2	Die neue Dauerausstellung „Vom Todesstreifen zur Lebenslinie“ im Haus auf der Grenze	5
2.3	Die neue Image-Ausstellung	6
2.4	Zweite USA-Vortragsreise des Direktors	7
2.5	Konferenz zur Frage der koreanischen Wiedervereinigung in Seoul/-Südkorea	7
2.6	Band 3 der Schriftenreihe Point Alpha	9
2.7	Sammlung, Dokumentation, Exponat-Management	10
3.	**Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung**	**11**
3.1	Vorträge, Podiumsdiskussionen, Theateraufführungen und Buchvorstellungen	11
3.2	„Schlachtfeld Fulda Gap“ – Buchvorstellung in Berlin	16
3.3	25 Jahre Last Border Patrol	16
3.4	Tag der Deutschen Einheit	18
3.5	Schülerprojekttag 2015	20
3.6	Das 6. Geisaer Schlossgespräch	21
4.	**Point-Alpha-Preis 2015**	**23**
5.	**Point Alpha Akademie**	**25**
5.1	Entwicklung der Point Alpha Akademie	26
5.2	Akademieprogramm 2015	28
5.3	Projekte für Schüler, Auszubildende und junge Berufstätige	32
6.	**Gedenkstätte**	**32**
6.1	Besucherzahlen	32
6.2	Besucher-Feedback	33
6.3	Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern	34
6.4	Bildungsangebote der Gedenkstätte	35
7.	**Öffentlichkeitsarbeit**	**37**
7.1	Medien- und Pressearbeit	37
7.2	Soziale Medien	38
7.3	Externe Präsentation	39
8.	**Gremien der Point Alpha Stiftung**	**40**
8.1	Stiftungsrat	40
8.2	Wissenschaftlicher Beirat	40
8.3	Beirat	41
9.	**Förderverein Point Alpha e.V.**	**43**
10.	**Stiftungskapital**	**46**
11.	**Ausgewählte Presseberichte**	**51**

1. Vorwort

Für die Point Alpha Stiftung und die Point Alpha Akademie stand das Jahr 2015 ganz im Zeichen des 25. Jahrestags der Wiedervereinigung Deutschlands.

In Lesungen, Vorträgen und Zeitzeugengesprächen sowie in den Seminaren der Point Alpha Akademie wurden die Ereignisse des Jahres 1990 aufgearbeitet und vor allem unseren jugendlichen Besucherinnen und Besuchern vermittelt. Die Dauerausstellung im Haus auf der Grenze wurde im Februar 2015 durch eine neukonzipierte Ausstellung zur Geschichte des Grünen Bandes in der Rhön komplettiert und ermöglicht nun einen chronologischen Rundgang der Grenzgeschichte vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur heutigen Zeit.

Der Last-Border-Patrol-Day 2015 erinnerte an den 25. Jahrestag der letzte Grenzpatrouille der US-Army auf Point Alpha und wurde durch die Teilnahme von über 120 Veteranen aus den USA zu einem denkwürdigen Ereignis.

Die Verleihung des Point-Alpha-Preises an Dr. Wolfgang Schäuble sowie der traditionelle Festakt und der Familientag am 3. Oktober waren weitere Höhepunkte im Kalender der Gedenkstätte.

Mit der Vorstellung des dritten Bandes der Schriftenreihe Point Alpha „Das war die Teilung – Grenzgeschichte und Grenzgeschichten aus der Rhön von 1945-1989“ und des Bild-Textbandes „Freiheit und Würde – Reflexionen zum Weg der Hoffnung“ wurden weitere wichtige Meilensteine in der publizistischen Aufarbeitung der Kernthemen unserer Stiftung erreicht.

Die internationalen Verbindungen der Point Alpha Stiftung und der Point Alpha Akademie wurden durch eine erneute Vortragsreise von Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, in die USA vertieft, zu der er vom Goethe-Institut Washington und dem American Council on Germany eingeladen worden war. Sebastian Rösner, Studienleiter der Akademie, vertrat unsere Institution bei einer internationalen Konferenz in Südkorea.

Volker Bausch
(Direktor der Point Alpha Stiftung)

2. Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen

2.1 Personal

Mit Herrn Mario Becker und Frau Marion Hohmann verließen zwei aus Hessen abgeordnete Lehrkräfte nach fast dreijähriger Tätigkeit die Stiftung. Seit September 2015 ist Enrico Bocker in Vollzeit als pädagogischer Mitarbeiter aus Hessen abgeordnet. Die 50 %-Stelle der Abordnung aus Thüringen ist weiterhin mit Frau Korntina Krichling besetzt.
Frau Maren Dürrschmid, die als Mitarbeiterin die Auftritte der Stiftung, der Gedenkstätte und der Akademie in den sozialen Medien und im Internet betreute und bei der Veranstaltungsorganisation mitwirkte, verließ im Oktober 2015 die Stiftung und nahm ein Studium an der Universität Würzburg auf.
Herr Danny Chahbouni, unser studentischer Mitarbeiter, der das Archiv der Gedenkstätte betreute, schloss sein Geschichtsstudium ab und verließ die Stiftung im November 2015.
Herr Wolf-Rüdiger Knoll, der schon einmal als Praktikant in der Stiftung tätig war, kehrte als wissenschaftlicher Mitarbeiter im April 2015 zu uns zurück. Gemeinsam mit dem Studienleiter Sebastian Rösner, entwickelt und organisiert er das Seminarprogramm der Akademie und Veranstaltungsprogramm in der Gedenkstätte. Herr Knoll übernimmt wichtige Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit – insbesondere die Betreuung der Homepage und der sozialen Medien – und ist für das Fortschreiben des Sammlungskonzepts des Archivs mitverantwortlich.

2.2 Die neue Dauerausstellung „Vom Todesstreifen zur Lebensline" im Haus auf der Grenze

Im Jahr 2014 wurden von der Thüringer Aufbaubank EU-Fördermittel zur Umgestaltung des Ausstellungsbereichs „Biosphärenreservat" im Dachgeschoss des Hauses auf der Grenze zur Verfügung gestellt, die in den Aufbau einer neuen Dauerausstellung mündeten.
Die Neukonzeption der Biosphärenreservat-Ausstellung, die sich wie die Dauerausstellung im Erdgeschoss auch am Vermittlungskonzept der „Oral History" orientiert, stellt die „Grüne-

Von links:
Bild 1: Eröffnung der Ausstellung des Biosphärenreservats Rhön am 20.02.2015 im Haus auf der Grenze. V.l.n.r.: Michael Geier, Leiter der Bayrischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Dr. Dieter Franz, Vorstandsmitglied der Stiftung Naturschutz Thüringen, Karl-Friedrich Abe, Leiter des Biosphärenreservats Rhön Thüringen, Anja Siegesmund, Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz, und Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung.

Bild 2: Die neue interaktive Ausstellung „Vom Todesstreifen zur Lebenslinie: Das Grüne Band und die Biosphäre Rhön" des Biosphärenreservats Rhön Thüringen im Obergeschoss des Hauses auf der Grenze.

Bild 3: Ausschnitt der neu gestalteten Ausstellung des Biosphärenreservats Rhön in der Gedenkstätte Point Alpha.







Band-Initiative“ in den Kontext der Teilung. Durch die konzeptionelle Zusammenführung der beiden Ausstellungen im Haus auf der Grenze können die Besucherinnen und Besucher jetzt mit einem Gang durch die Geschichte nachvollziehen, wie ein „Grünes Band“ auf einem Todesstreifen entstehen konnte und welche Auswirkungen die jahrzehntelange Teilung durch Minenfelder und Zaunsysteme auf die Natur entlang des Eisernen Vorhangs hatte.
Die Besucher schreiten nun nach der Besichtigung der Geschichte der Teilung im Erdgeschoss gleichsam chronologisch weiter voran und es entsteht ein didaktisch sinnvoller Rundgang durch beide Präsentation.
Die Ausstellung wurde am 20. Februar 2015 durch die Thüringer Umweltministerin Anja Siegesmund eröffnet.

2.3 Die neue Image-Ausstellung

Im Jahr 2015 konnte die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit dem Projektpartner beier+wellach und finanziell unterstützt vom hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung aus Mitteln des Landes Hessen eine eigene Image-Ausstellung entwickeln und an verschiedenen Orten in Hessen und Thüringen präsentieren. Die mobile Ausstellung „Point Alpha Stiftung – Geschichte hautnah erleben“ bietet Interessierten die Möglichkeit, den historischen Ort Point Alpha in wenigen Minuten kennenzulernen. Inhaltlich gliedert sich die Ausstellung dabei in drei Bereiche: Der erste Bereich erzählt die Geschichte der Point Alpha Stiftung und legt besonderen Wert auf die Darstellung des bürgerschaftlichen Engagements, ohne das es die Stiftung in der heutigen Form nicht geben würde. Der zweite Bereich präsentiert anhand der Angebote der Gedenkstätte den Rundgang über das Gelände inhaltlich und auch medial. Der dritte Bereich soll den Blick weiten und die Vielfältigkeit der Region vermitteln.
Die erstmalige Präsentation der Ausstellung erfolgte am 18.03.2015 im Hessischen Landtag im Beisein von Landtagspräsident Norbert Kartmann, der in seiner Rede auf den Nachholbedarf im Hinblick auf die Erinnerungskultur des Kalten Krieges in Deutschland verwies. Nachdem die

Von rechts:
Bild 1: Teile der neuen Image-Ausstellung der Gedenkstätte Point Alpha, hier im Hessischen Landtag in Wiesbaden zur Eröffnung am 18.03.2015.

Bild 2: Eröffnung der Image-Ausstellung Point Alpha im Thüringer Landtag durch den Landtagspräsidenten Christian Carius am 17.06.2015.







Imageausstellung auch während des Hessentages in Hofgeismar vom 29.05. bis 7.06.2015 zu sehen war, machte sie auch vom 17.06-22.07.2015 im Thüringer Landtag Station, wo sie zu Beginn durch den Präsidenten des Thüringer Landtages, Christian Carius, eröffnet wurde. Schließlich konnte die Imageausstellung vom 2. bis 4.10.2016 vor dem Hintergrund der hessischen Bundesratspräsidentschaft auch in der Hessischen Landesvertretung in Berlin gezeigt werden.

2.4 Zweite USA-Vortragsreise des Direktors

Nachdem Direktor Volker Bausch im Jahr 2014 auf Einladung der American Council on Germany (ACG) und des Goethe-Instituts Washington die Geschichte des Observation Post Alpha und dessen Entwicklung zum Lernort für Geschichte in sechs amerikanischen Städten vorstellen konnte, erfolgte 2015 eine weitere Einladung zu einer Vortragsreise zum gleichen Thema, die im Unterschied zur ersten Reise in erster Linie an High Schools und Universitäten führte.
In insgesamt 14 Vorträgen in 6 Bundesstaaten konnte Direktor Bausch über 500 Zuhörerinnen und Zuhörern einen Einblick in dieses besondere Kapitel der deutsch-amerikanischen Geschichte vermitteln. Es ergaben sich viele Ansatzpunkte für weitere Kooperationen – wie z.B. die Unterstützung von Schülerprojektarbeiten in den Schulen, an denen ehemalige TOP-Stipendiaten unterrichten oder die Zusammenarbeit mit dem George C. Marshall International Center im Bereich der Bildungsarbeit.

2.5 Konferenz zur Frage der koreanischen Wiedervereinigung in Seoul/-Südkorea

Seit vielen Jahren besuchen südkoreanische Reisegruppen und Vertreter des diplomatischen Dienstes sowie von Nichtregierungsorganisationen die Gedenkstätte Point Alpha. Korea, seit Ende des Korea-Krieges 1953 in einen kommunistischen Norden und einen demokratischen

Von links:
Bild 1: Zweite USA-Vortragsreise des Direktors Volker Bausch vom 26.04. bis 15.05.2015. Hier nach einem Vortrag in der Richland Northeast High School in Columbia.

Bild 2: Abendveranstaltung im Goethe-Institut Atlanta am 3.05.2015. Direktor Volker Bausch (links), gemeinsam mit Wood Powell und Kolleginnen des Transatlantic Outreach Program (TOP).





Süden geteilt, erfährt bis zum heutigen Tag die fatalen Auswirkungen des Kalten Krieges. Daher ist das südkoreanische Interesse an Fragen der deutschen Wiedervereinigung groß:
- Was waren die gesellschaftlichen und politischen Hintergründe, die die Wiedervereinigung ermöglichten?
- Welche Herausforderungen liegen vor einem Land nach der Überwindung einer Diktatur? - Wie gehen deutsche Museen in ihren Ausstellungen mit dieser Thematik um? Das sind Fragen, die immer wieder im Mittelpunkt stehen, wenn koreanische Gruppen Point Alpha besuchen. Für die Point Alpha Stiftung ist es wiederum ein wichtiges Anliegen, in ihrer Gedenkstätte auf das Thema der koreanischen Teilung hinzuweisen, um die konkreten Auswirkungen des Kalten Krieges und eines menschenverachtenden kommunistischen Regimes bis heute aufzuzeigen.
Sebastian Rösner, Studienleiter der Point Alpha Akademie, nahm im August 2015 an einer dreiwöchigen Konferenz in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul teil. Ziel der Konferenz war es, mit Wissenschaftlern u. a. aus China, den USA, Japan, Großbritannien, Russland und Deutschland über die Perspektiven und Herausforderungen einer koreanischen Wiedervereinigung zu sprechen. Sebastian Rösner beteiligte sich an der Konferenz durch Vorträge über die Themen Friedliche Revolution in der DDR, den Transformationsprozess Ostdeutschlands nach der Wiedervereinigung sowie über die außenpolitische Konstellation des Jahres 1990 und die Hintergründe des „2+4-Vertrags". Neben Fachvorträgen und Diskussionen standen auch Tages-Exkursionen auf dem Programm – u. a. nach Panmunjeom: Ort, an dem im Jahr 1953 der Waffenstillstand unterzeichnet wurde und wo sich heute süd- und nordkoreanische Soldaten in einer gespenstischen Feindseligkeit gegenüberstehen. In Hanawon, einem Aufnahmelager für Flüchtlinge, traf Sebastian Rösner den südkoreanischen Wiedervereinigungsminister und nordkoreanische Flüchtlinge, die ihm über die Hintergründe ihrer Flucht aus Nordkorea und ihre Hoffnungen auf ein Leben in Frieden und Freiheit berichteten.
Im Rahmen der Konferenz besuchte Sebastian Rösner die südkoreanischen Kooperationspartner der Point Alpha Stiftung. Neben der Hanns-Seidel-Stiftung in Südkorea reiste der Studienleiter in die Gangwon-Provinz zum „DMZ Museum", das seit vielen Jahren ein wichtiger Partner von Point Alpha ist. Das „DMZ Museum", unmittelbar in der demilitarisierten Zone

Von rechts:
Bild 1: Sebastian Rösner, Studienleiter der Point Alpha Stiftung, beim landestypischen Mittagessen mit weiteren Korea-Konferenz-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern.

Bild 2: Blick auf Panmunjeom und die Grenze zwischen Nord- und Südkorea.







gelegen, präsentiert auf beeindruckende Weise das Grenzregime in Korea, die Folgen des Korea-Kriegs und die Auswirkungen der jahrzehntelang bestehenden Grenze auf Mensch und Natur. Mit Herrn Noo, dem Museumskurator, besprach Sebastian Rösner die Möglichkeit einer Intensivierung der Kooperation zwischen beiden Museen. Das „DMZ Museum" zeigt bereits Exponate der Point Alpha Stiftung in seinen Dauerausstellungen. Im Jahr 2016 besteht für die Point Alpha Stiftung die Gelegenheit, im „DMZ Museum" einen Ausstellungsraum zum Thema „Das Grenzregime der DDR und seine Überwindung" mit eigenen Exponaten zu gestalten. Darüber hinaus wird die Point Alpha Stiftung im kommenden Veranstaltungsjahr auch Akademie-Seminare und Abendveranstaltungen über Korea und gemeinsam mit südkoreanischen Partnern anbieten.



Band 3 der Schriftenreihe Point Alpha „Das war die Teilung – Grenzgeschichte und Grenzgeschichten aus der Rhön von 1945 bis 1990", von der Thüringer Journalistin Diana Unkart überarbeitete und erweiterte Neuauflage des Bandes „Das war die Grenze" des Regionalhistorikers Klaus Hartwig Stoll aus dem Jahr 1999. Das Buch ist 2015 im Parzeller Verlag erschienen und im Museumsshop der Gedenkstätte Point Alpha erhältlich.

2.6 Band 3 der Schriftenreihe Point Alpha

Kernthemen der Point Alpha Stiftung und der Point Alpha Akademie sind die Geschichte des Kalten Kriegs, die Teilung Deutschlands, Europas und der Welt in zwei politische Machtblöcke sowie die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur in der ehemaligen DDR und – im Sinn staatsbürgerlicher Bildung – die Würdigung der Werte von Freiheit und Demokratie. Die Stiftung steht seit ihrer Gründung im Jahr 2008 für die wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Teils der Zeitgeschichte, für die Bewahrung der historischen Erfahrungen und deren Vermittlung in der Öffentlichkeit.

In enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat der Stiftung widmet sich die 2011 aufgelegte „Schriftenreihe Point Alpha" diesen Kernthemen. Nach dem sehr erfolgreichen Band 2 der Reihe – er befindet sich in der zweiten Auflage – wurde 2015 der dritte Band mit dem Titel „Das war die Teilung – Grenzgeschichte und Grenzgeschichten aus der Rhön von 1945 bis 1989" publiziert und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das Buch, dessen Herausgabe von der Priller&Reinhard und Coll GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unterstützt wurde, ist eine von der Thüringer Journalistin Diana Unkart überarbeitete und erweiterte Neuauflage des Bandes „So war die Grenze" des Regionalhistorikers Klaus Hartwig Stoll aus dem Jahr 1999. Die Autoren nutzen ein breites Spektrum von Zeitzeugenberichten sowie teilweise noch nicht veröffentlichtes Bild- und Archivmaterial, um aus vielen einzelnen Episoden beiderseits der Grenze eine aktuelle, quellenorientierte zeitgeschichtliche Dokumentation und ein Kaleidoskop „erzählter Grenz-Geschichte" der Region zu zeichnen. Ein umfangreicher Anhang mit Originaldokumenten aus dem Archiv des MfS dokumentiert den unmenschlichen Charakter der Zwangsaussiedlungen aus dem Sperrgebiet rund um Geisa.

2.7 Sammlungen, Dokumentation, Exponat-Management

Mit der Einrichtung eines neuen Depotraumes für die sachgemäße Aufbewahrung von Objekten und Exponaten im Keller des Stiftungssitzes professionalisiert die Point Alpha Stiftung seit März 2013 die Verwaltung ihrer Sammlung und orientiert sich dabei an den Standards zur Archivierung von Exponaten.
Im Jahr 2015 gelang die vollständige und abschließende Überführung der Sammlungen des ehemaligen Archivs im US-Camp in den neuen Depotraum. Dieser bietet gegenüber dem alten Depot im US-Camp mehr Platz und Lagerbedingungen, die musealen Standards entsprechen. Ein integrierter Arbeitsplatz ermöglicht die gegenstandsnahe Erfassung und Verwaltung der Objekte.
Die Datenbank umfasst mittlerweile 4700 Datensätze, der aufzuarbeitende Altbestand der Datensätze umfasst derzeit noch 600 Objekte. Etwa 2500 Objekte sind nach derzeitigem Stand noch unbearbeitet und daher zukünftig zu erfassen. Die Zahl der Objekt-Neuzugänge wächst dabei durch Schenkungen und private Nachlässe stetig. Die neuen Objekte werden sinnvoll verschlagwortet, recherchiert und beschrieben, vermessen, fotografiert, ggf. gesäubert und verpackt. Zu den einzupflegenden Neubeständen zählen auch die 2015 von den polizeihistorischen Sammlungen in Meiningen überlassenen Dauerleihgaben. Die Exponate müssen erfasst und auf ihre Verwendbarkeit für die zukünftigen Ausstellungskonzepte der Gedenkstätte Point Alpha geprüft werden. Einige dieser Exponate sind als Ausstellungs- und Ausrüstungsgegenstände für den Wiesenfelder Turm vorgesehen. Somit soll eine möglichst originalgetreue und umfangreiche Ausstattung der ehemaligen Führungsstelle der Grenztruppen der DDR gewährleistet werden.
Ziel des wachsenden Archivbestandes ist nicht nur der Erhalt und die Dokumentation der Exponate: Die Point Alpha Stiftung ist darüber hinaus bemüht, das Archivgut interessierten Personen und Institutionen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Verleih und der Herausgabe von Bildmaterial an Journalisten, Studierende oder Institutionen, die sich mit den Themen „Kalter Krieg“ und „Deutsche Teilung“ auseinandersetzen, kommt die Point Alpha Stiftung dieser Aufgabe nach. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der Wiedervereinigung konnten so wertvolle Exponate wie Grenzschilder und Teile des Streckmetallzauns der ehemaligen innerdeutschen Grenze an die Hessische Staatskanzlei verliehen werden: die Exponate wurden in der Wechselausstellung „Grenzen überwinden: Von der Diktatur zur Demokratie“ gezeigt. Nach der Eröffnung der Ausstellung in Wiesbaden am 29. März, waren diese unter anderem während des Hessen-Tags im Juni in Hofgeismar sowie während der zentralen Einheitsfeierlichkeiten rund um den 3. Oktober in Frankfurt am Main und darüber hinaus auch auf der internationalen Expo im italienischen Mailand im September zu sehen.
Ein weiteres Projekt widmet sich den gesammelten Zeitungsartikeln regionaler und überregionaler Medien zu den Themenbereichen Politik, Regional- und Organisationsgeschichte. Ein digitales Zeitungsarchiv für Recherchezwecke, welches eine Suche nach Schlagwörtern ermöglicht, befindet sich derzeit im Aufbau.

3. Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung

3.1 Vorträge, Podiumsdiskussionen, Theateraufführungen und Buchvorstellungen

Die Veranstaltungsreihe der Point Alpha Stiftung begann am 20. Januar 2015 mit einem Vortrag von Sascha Münzel. Unter dem Titel „`Erste Schritte in die Burg`– Das Ende der Stasi in der Region Suhl" schilderte der Mitarbeiter der BStU-Außenstelle in Suhl vor etwa 50 interessierten Gästen die Ereignisse vom 4. Dezember 1989, als Mitglieder der Bürgerbewegung neben vielen anderen Kreisdienststellen die Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit in Suhl besetzten und damit das Ende der „Stasi" einleiteten. Der Vortragende betonte dabei die besondere Bedeutung des Einschreitens mutiger Bürgerinnen und Bürger, denen es zu verdanken sei, dass die Vernichtung der Akten gestoppt werden konnte und die Aufklärung durch Akteneinsicht heute in vielen Fällen möglich ist. Nur so wurde die anschließende Rekonstruktion und Verwaltung der Akten möglich, ohne die die Dimensionen der Tätigkeiten der Stasi so sicherlich niemals gänzlich bekannt geworden wäre.

Einen insbesondere regionalgeschichtlichen Ansatz bot die Buchlesung des Meininger Historikers Bruno Leister „Auswanderer aus dem Geisaer Amt – im 18. und 19. Jahrhundert" am 16. März. Detailgetreu stellte Leister die Auswanderungsbewegung und ihre Ursachen dar. Schifffahrtslisten, Kirchenbücher und Amtsblätter dienten ihm als wichtige Quellen für die systematische Erfassung der Namen und der damit verbundenen Schicksale. Im Zuge der Recherchen für das durch den Heimat- und Geschichtsverein „Geisaer Amt" e.V. herausgegebene Buch, konnte der Autor ermitteln, dass etwa 1.000 Menschen zwischen 1820 und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs aus dem Geisaer Amt schwerpunktmäßig zunächst Richtung Russland und später in die USA emigrierten.

Ende April stellte der Schauspieler und Regisseur Stefan Weinert im Rahmen einer Filmvorführung mit anschließendem Autorengespräch seinen Dokumentarfilm „Die Familie" vor. Der Film, in dem die Familienmitglieder von auf der Flucht ums Leben gekommenen DDR-Flüchtlingen ihre Geschichten erzählen, greift insbesondere Fragen der moralischen und juristischen Aufarbeitung auf, die viele Familien – auch Jahrzehnte nach ihrem Verlust – nicht zur Ruhe kommen lassen. Im Vordergrund steht dabei das Leiden der Angehörigen.

Von links:
Bild 1: Abendveranstaltung „Feindobjekt. Der „Heimatkreis Geisa" im Visier der Stasi" – ein Vortrag des wissenschaftlichen Mitarbeiters, Sascha Münzel der BStU Außenstelle Suhl im Gangolfisaal der Point Alpha Akademie am 5.05.2015.

Bild 2: Abendveranstaltung am 21.09.2015 mit Podiumsdiskussion von Frey Klier, DDR-Bürgerrechtlerin, und lokalen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum Thema „Aufbruch in die Demokratie - Die gesellschaftlichen Entwicklungen zur deutschen Einheit nach 25 Jahren Mauerfall". V.l.n.r.: Martin Henkel, Bürgermeister Stadt Geisa, Doris Heim, Unternehmerin in Geisa, Moderator Dr. Christoph Witzel, Leitender Redakteur der Südthüringer Zeitung, Freya Klier, DDR-Bürgerrechtlerin und Schriftstellerin, und Matthias Bott, Verein Blaue Funken Geisa.

Bild 3: Abendvortrag am 5.08.2015 von Dr. Torsten Diedrich, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam, zum Thema „Sowjetische Truppen in der DDR und die Bevölkerung – eine Beziehungsgeschichte?". Eine Kooperationsveranstaltung mit der Stiftung Christlich-soziale Politik e.V. und gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung





Vor allem auch deshalb, weil sie lange Zeit, in manchen Fällen bis heute, über die Umstände der Tötungen an der Berliner Mauer im Unklaren gelassen werden und somit keine Möglichkeit haben, mit der erlebten Tragödie abzuschließen.

Mit einem Vortrag, einer Podiumsdiskussion und der Uraufführung eines Theaterstücks stieß die Point Alpha Stiftung im Mai mit einem sehr umfangreichen Angebot auf großes Interesse.
Der Herrschafts- und Repressionsapparat des SED-Regimes bzw. des MfS stand beim Vortrag des Mitarbeiters der BStU-Außenstelle in Suhl, Sascha Münzel, am 5. Mai im Gangolfisaal der Point Alpha Akademie im Fokus. Unter dem Titel „Feindobjekt! Der Heimatkreis `Geisaer Amt` im Visier der Stasi" schilderte Münzel die Ergebnisse seiner Forschungen über die Maßnahmen des MfS, welche die alle zwei Jahre stattfindenden Treffen des Heimatkreises „Geisaer Amt" systematisch überwachte und dokumentierte. Das große Interesse der etwa 70 Gäste sowie eine teils emotionale anschließende Diskussion über die Tätigkeiten des MfS – etwa in Bezug auf den Einsatz von Inoffiziellen Mitarbeitern – zeugten von der nach wie vor vorhandenen Relevanz des Themas.
Mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Thüringen 1945 – Von der amerikanischen Besetzung zur sowjetischen Besatzungspolitik" erinnerte die Point Alpha Stiftung am 27. Mai gemeinsam mit der Stiftung Ettersberg in der Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt an den 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Deutschland und Europa. Nach einem einführenden Vortrag durch Prof. Dr. Philipp Gassert vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Mannheim, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Point Alpha Stiftung, diskutierten im Anschluss Nora Blumberg, Doktorandin der Universität Leipzig, Dr. Sebastian Schlegel von der Klassikstiftung Weimar sowie der freie Historiker Jens Schley über die hunderttägige amerikanische Besetzung und die anschließende Machtübernahme durch die sowjetische Militäradministration (SMAD).
Ende Mai fand in der Fahrzeughalle des US-Camps die Premiere des Recherche-Theaterstücks „Ein Land, eine Grenze" statt, welches von Schulklassen der Winfriedschule Fulda und des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums in Vacha gemeinsam inszeniert wurde





und sich mit dem Leben im Grenzgebiet und den Ereignissen im Herbst 1989 auseinandersetzt. In enger Zusammenarbeit mit dem „Freien Theater Fulda“ und dem „Theater mittendrin“ aus Fulda sowie engagierten Lehrkräften verarbeiteten die Schüler ihre Eindrücke und Rechercheergebnisse zu einem spannenden Theaterstück. Themen wie Flucht und Vertreibung setzten die Schüler dabei ebenso szenisch um wie den Alltag in West und Ost. So wurde einer der Darsteller kurzerhand zu einem „Westpaket“ umgewandelt und zusammen mit vielen begehrten Produkten – fixiert mit Klebeband – auf die Reise Richtung DDR geschickt, wo es begeistert empfangen wurde.
Mit großer Anteilnahme verfolgten etwa 150 Zuschauer das Geschehen auf der Bühne. Familienmitglieder, Angehörige und Interessierte konnten sich dabei in der Premierenaufführung von der originellen Umsetzung des außergewöhnlichen und durch die Hessische Staatskanzlei und das Projektbüro Kulturelle Bildung des Hessischen Kultusministeriums geförderten Schülerprojekts überzeugen.

Den Auftakt zum Veranstaltungsprogramm des zweiten Halbjahres bildete am 5. August der Vortrag des Historikers und Mitarbeiters des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Dr. Torsten Diedrich. Unter dem Titel „Sowjetische Truppen in der DDR und die Bevölkerung – eine Beziehungsgeschichte?“ schilderte er das Verhältnis zwischen Besatzern und Besetzten jenseits der staatlichen Propaganda. Dabei betonte Diedrich vor allem, welche Vorurteile die Wahrnehmung der jeweils anderen Seite beherrschten und welche Bilder im kulturellen Gedächtnis nach fast 50 Jahren Besatzungszeit erhalten blieben und bleiben.
Während der Vortrag von Dr. Diedrich den Schwerpunkt eher auf gesamtgesellschaftliche Prozesse des Zusammenlebens und der Abgrenzung in der DDR legte, setzte sich der Willmarser Regionalhistoriker Gerhard Schätzlein in seiner Buchvorstellung am 27. August stärker mit den Einzelschicksalen im SED-Staat auseinander. Unter dem Titel „Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989“ präsentierte der Autor vor über 100 interessierten Besucherinnen und Besuchern eindrucksvoll ganz unterschiedliche Geschichten der Flucht aus der DDR. Neben den erfolgreichen Fluchten, beispielsweise der einer Familie mit einem Sportflugzeug, wurde auch die Brutalität des Grenzregimes der DDR etwa beim Tod eines Flüchtlings im Minenfeld deutlich. Die Besucher bekamen so einen Eindruck von den

Von links:
Bild 1: Abendveranstaltung am 20.01.15 „Erste Schritte in die Burg“ – Das Ende der Stasi in der Region Suhl: Vortrag und Diskussion mit Sascha Münzel, wissenschaftlicher Mitarbeiter der BStU-Außenstelle Suhl. Im Vorfeld standen die Mitarbeiter der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (BStU) interessierten Bürgerinnen und Bürgern in einem Beratungstag für Fragen zur Verfügung.

Bild: 2 Premiere der Jugendtheaterproduktion über das Leben im Sperrgebiet „Ein Land, eine Grenze“ am 31.05.2015 im US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha. Die Kooperation mit „Freies Theater Fulda“, „Theater Mittendrin“, Winfriedschule Fulda, J.-G.-Seume-Gymnasium Vacha und der Point Alpha Stiftung wurde von der Hessischen Staatskanzlei gefördert.

Bild 3: Abendveranstaltung „Auswanderer aus dem Geisaer Amt – im 18. und 19. Jahrhundert“ am 16.03.2015 Buchlesung und Autorengespräch mit Bruno Leister, einem Regionalhistoriker aus Meiningen.





menschenverachtenden Maßnahmen des SED-Regimes aber auch vom Einfallsreichtum und technischen Geschick vieler Menschen, die für ein Leben in Freiheit ihr derzeitiges riskierten.

Im Rahmen zweier Podiumsdiskussionen wurden im September verstärkt die Herausforderungen der innerdeutschen Teilung sowie der Wiedervereinigung und ihrer Folgen thematisiert. Der ehemalige Rasdorfer Bürgermeister Berthold Jost, der Rasdorfer Unternehmer Hendrik Wiegand sowie der amtierende Hauptgeschäftsführer der IHK Fulda, Stefan Schunck, diskutierten gemeinsam mit dem Moderator Ralf Kleemann, Pressesprecher am staatlichen Schulamt im Kreis Fulda, ihre Perspektiven auf die Entwicklung der Region im hessisch-thüringischen Grenzgebiet. Während die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Fulda, bedingt auch durch viele Pendler aus Thüringen, nach 1990 sehr positiv gesehen wurde, zeigten sich bei den Podiumsteilnehmern aber auch die Sorgen über einen Fachkräftemangel und die Herausforderungen des demografischen Wandels.

Die Point-Alpha-Preisträgerin und freie Autorin Freya Klier diskutierte Ende September gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Geisa, Martin Henkel, der Unternehmerin Doris Heim sowie Matthias Bott vom Verein Blaue Funken Geisa die gesellschaftlichen Entwicklungen zur Deutschen Einheit 25 Jahre nache dem Mauerfall unter dem Titel: „Aufbruch in die Demokratie". In ihrem Vortrag betonte Frau Klier die Besonderheiten der gesellschaftlichen Herausforderungen und Umbrüche während und in den Jahren nach der Wiedervereinigung. Einig waren sich die Podiumsteilnehmer über Besonderheiten der katholisch geprägten Region gegenüber anderen Gebieten in Thüringen und den neuen Ländern, aus denen sich auch Unterschiede in den Transformationsprozessen der letzten 25 Jahre ableiten lassen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Christoph Witzel, Leitender Redakteur der Südthüringer Zeitung.

Mit der Vorstellung des Buches „Das war die Teilung – Grenzgeschichte und Grenzgeschichten aus der Rhön von 1945 bis 1990" präsentierten die Autoren Klaus-Hartwig Stoll und Diana Unkart am 13. Oktober den dritten Band der Point Alpha-Schriftenreihe. Eindrucksvoll schilderten Stoll und Unkart, wie sich die Entwicklung der Region in den Jahren nach 1945 vollzog, welche Fluchtbewegungen sich insbesondere ab 1949 in Gang setzten und wie die DDR den Ausbau der Grenzbefestigungen nach 1961 immer weiter vorantrieb. Die Vorkommnisse in der Rhön waren teilweise dramatisch und zeigen exemplarisch

Bild rechts:
Abendveranstaltung am 27.08.2015 „Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989", eine Buchvorstellung des Regionalhistorikers Gerhard Schätzlein im Haus auf der Grenze.







den systematischen Unrechts-Charakter des DDR-Grenzregimes. So ist im Buch etwa zu erfahren, dass nach dem Bekanntwerden der Zwangsumsiedlungen unter dem Tarnnamen „Aktion Ungeziefer" im Mai 1952 ganze Dörfer innerhalb weniger Stunden von Thüringen über die Grenze nach Hessen flohen. Der Bürgermeister des thüringischen Grenzortes Wiesenfeld sah sich daher genötigt in die hessische Nachbargemeinde Setzelbach zu gehen, um die Bewohner seines Dorfes zur Rückkehr zu bewegen.

Das Ende des SED-Regimes und die Ereignisse im Herbst 1989 aus der Sicht von SED-Führungskadern waren Anfang November Thema des Theaterstücks „Ratzel speist im Falco". Die Umsetzung des Revolutionsstücks von Erich Loest arbeitete szenisch auf, wie sich die ehemalige Partei-Elite nach der Wiedervereinigung mit den Folgen der gesellschaftlichen wie politischen Veränderungen arrangierte und konnte im Gangolfisaal der Point Alpha Akademie etwa 100 Zuschauer mit kompromisslosem, manchmal auch bissigem Humor überzeugen.
Am 24. November bot der Abschluss des Veranstaltungsprogramms 2015 noch einmal einen Höhepunkt. Die Buchlesung der Autorin Kriemhild Frieda Marie Mader wurde musikalisch begleitet durch den Kölner Musiker Purple Schulz. In Auszügen aus ihrem autobiografischen Roman „Vom Leben am Rand der roten Scheibe" schilderte Frau Mader eindrucksvoll die bedrückende Atmosphäre des Lebens im Sperrgebiet an der Grenze zwischen der DDR und der Bundesrepublik, das von Überwachung und Abschottung sowohl Richtung Westen, aber auch zu den Gebieten außerhalb des Sperrgebiets geprägt war. Gleichermaßen gefühl- und kraftvoll zeigte Purple Schulz daran anknüpfend sein musikalisches Repertoire und verlieh den emotionalen Beschreibungen der Buchautorin mit Songs wie „Sehnsucht" auch einen melodischen Ausdruck.

Insgesamt besuchten knapp 1100 Gäste und Interessierte die Abendveranstaltungen der Gedenkstätte. Im Hinblick auf die bisherige Rezeption dieser Formate war das Jahr 2015 damit das erfolgreichste in der Geschichte der Point Alpha Stiftung.

Von links:
Bild 1: Mauerausstellung der Hessischen Landesregierung vom 22.07. bis 9.08.2015 in der Fahrzeughalle.

Bild 2: Abendveranstaltung am 24.11.2015 „Vom Leben am Rand der Roten Scheibe" – Lesung mit Kriemhild Frieda Marie Mader und musikalischer Begleitung durch Purple Schulz im Gangolfisaal der Point Alpha Akademie. V.l.n.r.: Kriemhild F. M. Mader, Werner Fredebold und Purple Schulz.

Bild 3: Das Highlight der Abendveranstaltung war die musikalische Untermalung der Buchlesung von Kriemhild Frieda Marie Mader durch den Künstler Purple Schulz.

Bild 4: Am 5.11.2015 wurde im Gangolfisaal der Point Alpha Akademie das bekannte Revolutionsstück von Erich Loest „Ratzel speist im Falco" unter der Regie von Gunter Fischer aufgeführt.





3.2 Buchvorstellung „Schlachtfeld Fulda Gap“ in Berlin

„Grenzen überwinden – von Kriegen und Konflikten: Deutsche Sicherheitspolitik gestern und heute“ – so lautete der Titel einer Podiumsdiskussion, die die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit der Hessischen Landesvertretung in den Ministergärten in Berlin durchführte. Nach dem überwältigenden Erfolg der Vorstellung des ersten Bandes der Schriftenreihe in der Hessischen Landesvertretung im Vorjahr konnte nun auch der zweite Band vorgestellt werden. Dieses Buch, das die Ergebnisse eines im April 2012 in der Point Alpha Akademie durchgeführten Kolloquiums zusammenfasst, thematisiert unter dem Titel „Schlachtfeld Fulda Gap“ die Strategien und Operationspläne der Militärbündnisse im Kalten Krieg. Herausgegeben wurde der Sammelband von PD Dr. Dieter Krüger vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Point Alpha Stiftung.
Am 21. April 2015 stellte zunächst Prof. Joachim-Felix Leonhard, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats, den anwesenden 140 Gästen das Buch vor. In der anschließenden Podiumsdiskussion saßen PD Dr. Krüger mit Walter Kolbow, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung a. D., General a. D. Karl-Heinz Lather, ehemaliger Stabschef im NATO-Hauptquartier Europa, und Omid Nouripour, außenpolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, im Gespräch miteinander – unter der Moderation von Jörg Billas, Chefredakteur von „Das Parlament“ und „Heute“ im Bundestag. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Frage, ob uns der Rückblick auf die Block-Konfrontation von damals in der internationalen Politik von heute weiterhelfen kann.

3.3 25 Jahre Last Border Patrol

Die Erinnerung an die letzte Grenzpatrouille von Angehörigen des 11th Armored Cavalry Regiments auf Point Alpha im März 1990 ist ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender der Point Alpha Stiftung bzw. der Gedenkstätte Point Alpha.







Als die Vorbereitungen für das 25. Jubiläum dieses für die deutsch-amerikanische Geschichte so wichtigen Datums begannen, war nicht abzusehen, welches Echo die Veranstaltung bewirken würde. Eine kleine Gruppe von Point Alpha-Veteranen interessierte sich für eine Teilnahme an dem Jubiläum – und was mit wenigen Interessenten begann, endete mit der Teilnahme von mehr als 130 ehemaligen Soldaten und Familienangehörigen am 25. Jahrestag der letzten US-Grenzpatrouille, die am 24. April stattfand.
Die würdevolle Zeremonie am Fahnenmast wurde in diesem Jahr durch die Big Band der US Army Europe begleitet. In seiner Begrüßungsansprache würdigte Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, den Einsatz der amerikanischen Soldaten an der innerdeutschen Grenze und dankte den mehr als anwesenden Veteranen aus den Vereinigten Staaten für die uneingeschränkte Standhaftigkeit und ihren Einsatz für Frieden und Freiheit. Es sei eine wichtige Aufgabe der Point Alpha Stiftung, an dieses besondere Kapitel der transatlantischen Partnerschaft in Zeiten des Kalten Krieges zu erinnern und der Opfer des DDR-Grenzregimes zu gedenken. Zu den Ehrengästen zählten John B. Emerson, US-Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland (www.facebook.com/usbotschaftberlin)), General Ben Hodges, Kommandierender General der US-Landstreitkräfte in Europa sowie John Sherman Crow, General der Blackhorse Association (www.facebook.com/11th-Armored-Cavalry-Regiment-Blackhorse-158715460811763/). General Hodges dankte den anwesenden Veteranen für ihren unschätzbar wichtigen Dienst an der Grenze. Sie hätten das Fundament für ein friedliches und vereintes Europa in Wohlstand gelegt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen – der Ukraine-Krise, dem internationalen Terrorismus und dem Klimawandel – sei die transatlantische Partnerschaft von zentraler Bedeutung. Botschafter John Emerson betonte, dass ein neuer Geist der deutsch-amerikanischen Beziehungen für die Generationen entwickelt werden müsse, die die Zeit des Kalten Krieges nicht erlebt habe. Für die Bundesregierung und die Landesregierungen sprachen Heinrich Lange, Vizeadmiral im Bundesministerium der Verteidigung, Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaats Thüringen, und Lucia Puttrich, Hessische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund.

Von links::
Bild 1: Anlässlich der Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der letzten Grenzpatrouille der Amerikaner auf Point Alpha war der Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland, John B. Emerson, zu Gast.

Bild 2: General Ben Hodges, Kommandeur der US-Landstreitkräfte in Europa bei seiner Ansprache zum 25. Jahrestag der letzten Grenzpatrouille der Amerikaner auf Point Alpha.

Bild 3: Das Fahnenzeremoniell übernahmen zum 25. Jubiläum der letzten Grenzpatrouille Veteranen der US-Army.







Zum 25. Jubiläum der „Last Border Patrol“ kamen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Vacha, der Modellschule Obersberg Bad Hersfeld, je eine Gruppe des Parlamentarischen Patenschaftsprogramms und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) mit amerikanischen Schülerinnen und Schülern der Wiesbadener Highschool ins Gespräch. Zudem nutzten die Jugendlichen in Zeitzeugengesprächen mit den Veteranen die Möglichkeit, sich über den Einsatz amerikanischer Truppen in Deutschland zur Zeit des Kalten Krieges und über das Alltagsleben der Soldaten am OP Alpha aus erster Hand zu informieren. Besonders intensiv gestaltete sich die diesjährige Jubiläums-Begegnung deutscher und amerikanischer Schüler auch deshalb, weil neben dem traditionellen Programm auf Point Alpha eine Stadtführung auf dem Plan stand und beim gemeinsamen Pizzaessen am Abend auch wirklich genug Zeit für längere Gespräche blieb.

3.4 Tag der Deutschen Einheit

In einem feierlichen Festakt am 2. Oktober beging die Point Alpha Stiftung in diesem Jahr den 25. Jahrestag der Deutschen Einheit. Als Festredner war der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Bundesinnenminister a. D., Dr. Rudolf Seiters, geladen. Vertreter der hessischen und thüringischen Landesregierungen gedachten im Beisein hunderter Besucherinnen und Besucher bei einer Kranzniederlegung den Opfern der deutschen Teilung.

Prof. Hans-Joachim Jentsch, Vorsitzender der Point Alpha Stiftung, brachte in seiner Eröffnungsrede zum Ausdruck, dass der 03. Oktober 1990 ohne den Herbst 1989 und den Mut der Akteure der Friedlichen Revolution in der DDR nicht denkbar gewesen sei. Gleichzeitig erinnerte er an die immense Herausforderung des Jahres 1990, nach dem Sturz der SED-Diktatur einen demokratischen Rechtsstaat zu etablieren. Brigadegeneral Phillip Shane Jolly, der im Festakt die Vereinigten Staaten von Amerika vertrat, würdigte die Jahre 1989 und 1990 als einzigartige Jahre der europäischen, ja sogar der Globalgeschichte. Eindrucksvoll beschrieb Rudolf Seiters in seiner Festrede die schwierigen politischen,

Rechtes Bild:
Festansprache von Dr. Rudolf Seiters, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Innenminister a.D., anlässlich des Festakts zum 25. Jahrestags der Deutschen Einheit am 2. Oktober 2015 auf Point Alpha. Im Hintergrund das Polizeimusikkorps Thüringen.





wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundsatzfragen, über die infolge der Friedlichen Revolution entschieden werden musste. Ende April 1989 zum Chef des Kanzleramtes berufen, wurde Rudolf Seiters schnell zu einem Verhandlungspartner der DDR und einem Mitgestalter des Einigungsvertrags, der am 3. Oktober 1990 in Kraft trat. Die Bundesregierung unter Helmut Kohl habe, nachdem die deutsche Teilung für viele Menschen zur unwiderruflichen Realität geworden war, die historische Chance genutzt, die deutsche Wiedervereinigung zu gestalten. Diese Realität wäre ohne den Geist der Veränderung, der die Bundesrepublik durch die Solidarność aus Polen und durch die Reformpolitik Gorbatschows erreicht habe, nicht möglich gewesen. Das Zeitfenster für die Wiedervereinigung sei kurz gewesen, viele Reformen und Veränderungen trafen die Menschen in Ostdeutschland hart. „Doch es gab zur Politik der schnellen Wiedervereinigung keine vernünftige Alternative." Auch wenn der Weg zur inneren Einheit und zu einer Gleichheit der Lebensverhältnisse eines Volkes wohl nie erreicht werden könne: Deutschland sei nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistig zusammengewachsen, so der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Am Folgetag, dem 3. Oktober, lud die Point Alpha Stiftung zum traditionellen ökumenischen Gottesdienst in das US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha ein. Die Festpredigt hielten Dr. Ehrhart Neubert, Theologe, Bürgerrechtler und Point-Alpha-Preisträger sowie die Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt. Die Kollekte ging in diesem Jahr an die Arbeiterwohlfahrt Fulda für die Realisierung von Freizeitangeboten für Flüchtlingsfamilien, die in Fulda Zuflucht gefunden haben. Der sich an den Gottesdienst anschließende Familientag in der Gedenkstätte Point Alpha lockte auch in diesem Jahr Tausende Besucherinnen und Besucher an. Mit einem Rhöner Regionalitätenmarkt, Freizeitangeboten für Kinder und der Möglichkeit, sich die Gedenkstätte Point Alpha anzusehen, wurde dem diesjährigen Jubiläum ein feierlicher Rahmen geboten. Die Stadtkapelle Geisa und die Kettener Musikanten sorgten für die musikalische Begleitung.

Von links:
Bild 1: Kranzniederlegung am Denkmal der Deutschen Einheit anlässlich der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit.

Bild 2: Die Zelebranten des Ökumenischen Gottesdienstes anlässlich der Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der Deutschen Einheit auf Point Alpha. V.l.n.r.: Pfarrer Reiner Modenbach (Rasdorf), Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt (Regionalbischöfin Meiningen-Suhl), Dechant Markus Blümel (Eiterfeld), Dr. Ehrhart Neubert (Theologe und DDR-Oppositioneller), Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht (Bad Salzungen), Diakon Iser (Bad Wörishofen), Pfarrer Martin Lerg (Geisa) und Direktor Volker Bausch.

Bild 3: Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ökumenischen Gottesdienstes am 3. Oktober 2015 in der Fahrzeughalle des ehemaligen US-Camps. Der anschließende Familientag mit regionalem Markt lockte bei schönem Wetter Tausende von Gästen in die Gedenkstätte.





3.5 Schülerprojekttag 2015

Unter dem Thema „25 Jahre Deutsche Einheit“ fand am 5. und 6. November 2015 der siebte Schülerprojekttag auf Point Alpha statt. Im Jubiläumsjahr der deutschen Einheit kamen wieder ca. 250 Schülerinnen und Schüler von hessischen und Thüringer Schulen – so von der Wigbertschule in Hünfeld, der Lichtbergschule in Eiterfeld, dem Johann-Gottfried-Seume-Gymnasium in Vacha und dem Dr. -Sulzberger-Gymnasium in Bad Salzungen. Als Zeitzeuge berichtete Klaus Tiller u. a. von der Organisation der Montags-Demonstrationen in Geisa im Herbst 1989. Die ehemaligen Bürgermeister der Gemeinden Rasdorf und Schweina, Bertholt Jost und Jürgen Holland-Nell, standen den Schülern Rede und Antwort und berichteten von ihren ganz besonderen Erlebnissen, welche sich durch die Teilung Deutschlands als auch dem Jahr der Grenzöffnung für sie persönlich und für ihre Gemeinden ergaben. Erika Isele vermochte auf besondere Weise den Jugendlichen die bewegende Fluchtgeschichte mit ihren Eltern über Berlin in den Westen nahezubringen – und damit auch ihre Gedanken zum Verlust der Heimat und von Familienangehörigen. Der Verlauf ihres späteren Lebens, welcher sie unter anderem in den Iran führte, eröffnete die Gelegenheit, das die Schüler stark berührende Thema Flucht in heutiger Zeit zu reflektieren und einen Bogen zu gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen zu spannen. Brigitte Heller und Marion Kleffel vermittelten den Schülern einen Eindruck vom Alltagsleben in der DDR und im Speziellen vom Leben und Arbeiten im Sperrgebiet.
Alina Seidel von der Geistalschule in Bad Hersfeld führte mit Dr. Wolfgang Hamberger, der den Schülern ebenfalls als Zeitzeuge Rede und Antwort stand, ein Interview, in dem sie z. B. erfuhr, wie Dr. Hamberger als Oberbürgermeister der Stadt Fulda in der Zeit nach der Grenzöffnung die Organisation des Begrüßungsgelds meisterte.

Auch in diesem Jahr wurde der Schülerprojekttag vom Redaktionsleiter der Hersfelder Zeitung, Kai Struthoff, betreut. In einem Workshop bereiteten sich die Schülerreporter – insgesamt 27 Schüler des Rhöngymnasiums Kaltensundheim, der Geistalschule Bad Hersfeld, des Melanchthon-Gymnasiums Schmalkalden und des Johann-Gottfried-Seume -Gymnasiums in Vacha – darauf vor, Interviews mit den Teilnehmern und Zeitzeugen am

Bild rechts:
Vorstellung der Zeitzeugen anlässlich des Schülerprojekttages am 6.11.2015 in der Fahrzeughalle im US-Camp.







Projekttag zu führen. Dabei stand neben der Vermittlung des journalistischen Handwerkszeugs auch die intensive Beschäftigung mit den Biografien und Geschichten der Zeitzeugen im Mittelpunkt. Bereits bei der Abendveranstaltung mit einer Theateraufführung des Revolutionsstückes „Ratzel speist im ‚Falco'" konnten sich Schüler und Zuschauer gedanklich in den Herbst 1989 zurückversetzen und die Ereignisse beleuchten, welche weniger als ein Jahr später zur Einheit Deutschlands führten.
Die aus dem Projekttag entstandenen Zeitungsartikel erschienen in der Hersfelder Zeitung und der Südthüringer Zeitung und machten die jungen Reporter mächtig stolz.

3.6 Das 6. Geisaer Schlossgespräch

Am 17. November 2015 begrüßte die Point Alpha Stiftung ca. 90 Besucherinnen und Besucher zum 6. Geisaer Schlossgespräch. Bei dieser Veranstaltung handelt es sich um ein jährlich stattfindendes öffentliches Diskussionsforum in Kooperation mit der Hessischen und der Thüringischen Landeszentrale für politische Bildung.
In diesem Jahr diskutierten Dr. Franz-Josef Jung, Bundesverteidigungsminister a. D., sowie der ehemalige Oberbürgermeister Dresdens, Wolfgang Berghofer, über „25 Jahre Deutsche Einheit: Deutschland damals – Deutschland heute". Moderiert wurde das Gespräch von Andreas Postel, Leiter des ZDF-Landesstudios Thüringen und Mitglied des Stiftungsrats der Point Alpha Stiftung.
Im Mittelpunkt stand nicht nur die Frage nach den Ereignissen des Jahres 1990: Vielmehr veranlasste das 25. Jubiläum der Deutschen Einheit die Podiumsteilnehmer auch dazu, einen Blick auf das Zusammenwachsen zwischen Ost- und Westdeutschland zu werfen und eine Bilanz von 25 Jahren gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Transformation zu ziehen. Die Podiumsdiskussion war auch geprägt von den Bürgerkriegsereignissen in Syrien, der Flucht hunderttausender Menschen nach Deutschland und dem Protest des rechtspopulistischen Pegida-Bündnisses auf den Straßen Dresdens. Dr. Franz-Josef Jung verteidigte die Flüchtlingspolitik von Bundeskanzlerin Angela Merkel, die Menschen in einer ausweglosen Situation geholfen habe. Wolfgang Berghofer verwies auf die seiner Meinung nach wichtige Lehre der Friedlichen Revolution: den Dialog. Wichtig sei daher auch das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern Dresdens mit dem Ziel, die Flüchtlingspolitik zu erklären und auch Herausforderungen der Integration von Flüchtlingen offen anzusprechen.
Dr. Franz-Josef Jung war 1989/90 Mitglied des Hessischen Landtages und Generalsekretär der Hessen-CDU. Zwischen 2005 und 2009 war er in verschiedenen Funktionen als Mitglied des Bundeskabinetts tätig. Seit 2013 ist er stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Mitglied in verschiedenen Bundestagsausschüssen.
Wolfgang Berghofer war von 1986 bis 1990 Oberbürgermeister von Dresden. Er ist der erste Spitzenpolitiker der SED, der in der Zeit der Friedlichen Revolution den Dialog mit den Demonstranten suchte. Nachdem er im Dezember 1989 zum stellvertretenden Vorsitzenden der SED/PDS ernannt worden war, trat er bereits einen Monat später, im Januar

1990, aus der Partei aus. Er gab an, dass seine Partei nicht die Kraft habe, sich grundsätzlich zu ändern. Später bekannte er als einziger Spitzenfunktionär der ehemaligen SED, an den Wahlfälschungen bei den Kommunalwahlen 1989 beteiligt gewesen zu sein, und musste sich deshalb 1992 vor Gericht verantworten.



Das 6. Geisaer Schlossgespräch am 17.11.2015 mit Dr. Franz-Josef Jung und Wolfgang Berghofer, moderiert durch Andreas Postel, Leiter des ZDF-Landesstudios Thüringen zum Thema „25 Jahre Deutsche Einheit : Deutschland damals - Deutschland heute".

4. Point-Alpha-Preis 2015

Am 21. Juni erhielt der amtierende Bundesfinanzminister, Dr. Wolfgang Schäuble, den Point-Alpha-Preis für seine Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit. Das Kuratorium Deutsche Einheit würdigte Schäuble als einen „Architekten des Einigungsvertrages von 1990 und großen Europäer". Der Vizepräsident des Kuratoriums, Dr. Jürgen Aretz, bezeichnete den Einigungsvertrag, den der heutige Bundesfinanzminister und damaliger Bundesinnenminister maßgeblich mitgestaltet hatte, als politisches Meisterwerk. Gemeinsam mit seinem Verhandlungspartner auf DDR-Seite, Günter Krause, habe Schäuble ohne historisches Vorbild und unter schwierigsten innen- und außenpolitischen Rahmenbedingungen die rechtlichen und politischen Grundlagen für die Deutsche Einheit gelegt. Heute wie damals seien für Schäuble Deutschland und Europa, Demokratie, Frieden und Freiheit die Leitmotive seines politischen Handelns, so Aretz.
In ihrer Laudatio würdigte Christine Lieberknecht, Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, das politische Lebenswerk des Preisträgers. „Es war ein einziger Glücksfall, wie durch das Zusammenwirken von Volkes Willen, geführt von kluger Staatskunst und eingebettet in eine weltpolitische Lage, sich für wenige Monate nur das Fenster zur Einheit öffnete und genutzt wurde", so Lieberknecht. Man könne nur erahnen, unter welchem immensen Druck und in welcher atemberaubend kurzen Zeit die Verhandlungen zur staatlichen Wiedervereinigung geführt wurden. Dr. Wolfgang Schäuble habe mit einem vernünftigen Pragmatismus, Professionalität und Wissen, Glaubwürdigkeit und Geradlinigkeit stets unbeirrt kluge Deutschland- und Europapolitik gestaltet. Die Kuratoriumspräsidentin



Point-Alpha-Preisträger Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen.

hob darüber hinaus auch das aktuelle politische Wirken Schäubles hervor, dessen Grundsatz- und Prinzipienfestigkeit in Zeiten der europäischen Wirtschafts- und Finanzkrise auch heute zum Wohl der Menschen gefragt seien.
Dr. Wolfgang Schäuble erinnerte in seiner Erwiderung an die drängenden Fragen des Einigungsprozesses – an die Rechtseinheit des wiedervereinigten Deutschlands auf der Basis bundesdeutschen Rechts, die Transformation einer sozialistischen Planwirtschaft in eine Marktwirtschaft und die Währungsunion. Er habe vor 25 Jahren, in einem „der dichtesten und beglückendsten Jahre" seines politischen Wirkens, das Glück erfahren dürfen, an den Verhandlungen zur Wiedervereinigung mitwirken zu dürfen. Die Überwindung der Teilung Deutschlands stand dabei stets im Kontext der Überwindung der europäischen Teilung. „Das heutige Europa ist ein Erbe der deutschen und europäischen Einigung nach 1989", so der Preisträger. Die Fortentwicklung einer gemeinsamen Finanz- und Wirtschaftspolitik sowie die Überwindung des sich in der Ukraine-Krise erneut anbahnenden Systemkonflikts seien die wesentlichen europäischen Zukunftsfragen. Nur in einer guten institutionellen Verfassung könne Europa ein Vorbild für neue Formen der überstaatlichen Kooperation sein. Dabei erinnerte Dr. Wolfgang Schäuble auch an die notwendige Bereitschaft der Deutschen, die Bündnisverpflichtungen in der NATO zu erfüllen. Deutschland verdanke seine Einheit der Solidarität seiner NATO-Verbündeten. Auch heute gehe es wieder um die Relevanz Europas und die Zukunft westlicher Werte in der Welt. „Damit es nie wieder Point Alphas brauche", so der Bundesfinanzminister.



Point-Alpha-Preis-Verleihung am 20.06.2015. Übergabe der Urkunde durch die Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit e. V., Christine Lieberknecht, an den Preisträger Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen.

5. Point Alpha Akademie

Die Point Alpha Akademie hat sich zu einem über die Region hinaus anerkannten Ort der Begegnung, der Diskussion und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung entwickelt. Durch Fachtagungen, Lehrerfortbildungen, Buchlesungen, regionalgeschichtliche Diskussionen und Schülerprojekte erweitert die Akademie seit September 2011 die Angebote der Point Alpha Stiftung und der Gedenkstätte Point Alpha. In enger Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat werden Seminare und Veranstaltungen zu den Themenbereichen SED-Diktatur, der deutschen Teilung, dem Kalten Krieg sowie zur Außen- und Sicherheitspolitik angeboten. In der Arbeit mit Schülergruppen stehen die Demokratievermittlung und Persönlichkeitsentwicklung im Mittelpunkt. Zu den Seminaren werden Wissenschaftler, Experten und Zeitzeugen aus der Region eingeladen. Das Programm richtet sich an Interessierte, Teilnehmer aus der Region, Studierende, Lehrkräfte, Vertreter der Politik, Multiplikatoren der politischen Bildung sowie an Vertreter von Museen, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

5.1 Entwicklung der Point Alpha Akademie

Im Veranstaltungsjahr 2015 wurden 56 Veranstaltungen mit mehr als tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Die Veranstaltungen setzten sich zusammen aus den eigenen Angeboten des Akademieprogramms, Schülerprojekten, Gästeführer-Fortbildungen, Lesungen und externen Weiterbildungsveranstaltungen.
In der Point Alpha Akademie wurden 2015 unterschiedliche Veranstaltungsformate umgesetzt. Zusätzlich zu den eigenen Fortbildungen (5.2) besuchten zahlreiche Gruppen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund die Point Alpha Akademie und lernten die Gedenkstätte Point Alpha durch die Bildungsangebote der Akademie kennen. Neben dem Gedenkstättenbesuch führten die Mitarbeiter der Akademie insbesondere Fachvorträge, Zeitzeugengespräche, Grenzwanderungen und Exkursionen durch.
Eine sehr erfreuliche Entwicklung ist die signifikante Steigerung der Anzahl von Schülerprojekten und mehrtägigen Seminaren und Workshops für Jugendliche – sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich. So gelang es, die Geschichte von Point Alpha und der innerdeutschen Grenze zu vermitteln durch eine Mischung aus Zeitzeugengesprächen, Gedenkstättenrundgängen und der gemeinsamen Erarbeitung von Informationen aus historischen Quellen, Texten und Audiodateien. Kunst-, umwelt- und medienpädagogische Ansätze flossen dabei ganz unmittelbar in die Angebote für Jugendliche ein (Näheres unter 5.3).
Das Veranstaltungsjahr 2015 stand zum Einen unter dem Vorzeichen von 25 Jahren deutscher Einheit: Entsprechende Seminare, Konferenzen und Veranstaltungen wurden umgesetzt. Zum Anderen war es das Ziel der pädagogischen Arbeit, ausgehend von der Geschichte des historischen Ortes auch Antworten auf die drängenden Fragen der Gegenwart zu finden. Die Entwicklungen in der Europäischen Union, wichtige Menschenrechtsfragen, die Bedrohungen durch den politischen und religiösen Extremismus und Un-

terscheidungsmerkmale von Diktaturen und Demokratien standen dabei im Mittelpunkt. Mit dem im Herbst 2015 aktuell gewordenen Thema Flucht und Migration setzte sich die Point Alpha Akademie sehr fundiert auseinander und wird sich damit auch perspektivisch im Veranstaltungsjahr 2016 intensiv beschäftigen.
Seit ihrer Gründung im Herbst 2011 hat die Point Alpha Akademie ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern aufgebaut, mit denen feste Veranstaltungsformate und Seminarreihen entstanden sind. Doch auch im Veranstaltungsjahr 2015 konnten zahlreiche neue Kooperationspartner für gemeinsame Projekte gewonnen werden. Zu diesen gehören die Roland-Berger-Stiftung, die Hessischen und Thüringischen Landesmedienanstalten, die katholische Erwachsenenbildung/Haus am Dom Frankfurt, die Jakob-Kaiser-Stiftung und der Rotary-Club im Rahmen der Ryla-Projektwoche.

5.2 Akademieprogramm 2015

Die Point Alpha Akademie verfolgte im Veranstaltungsjahr 2015 vier wesentliche Seminarschwerpunkte: aktuelle Herausforderungen in der Außen- und Sicherheitspolitik, 25 Jahre Deutsche Einheit, Extremismusprävention und DDR-Alltagsgeschichte. Die mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen richteten sich an Lehrkräfte, Multiplikatoren der politischen Bildung sowie an ein politik- und geschichtsinteressiertes Publikum aus dem gesamten Bundesgebiet.
Im Jahr 2015 wurde in Deutschland – mit Schwerpunkt und bedingt durch die hessische Ratspräsidentschaft in Frankfurt – das 25. Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung gefeiert. Selbstverständlich waren die Entwicklungen des Jahres 1990, die Friedliche Revolution und auch die Transformationsprozesse der frühen 90er Jahre wichtige Seminarthemen und inhaltliche Schwerpunkte in der Bildungsarbeit der Akademie. So entwickelte die Point Alpha Akademie gemeinsam mit den Hessischen und Thüringischen Landeszentralen für politische Bildung eine Veranstaltungsreihe, die nach dem innen- und außenpolitischen Kontext der Wiedervereinigung fragte. Die Auftaktveranstaltung im Juni 2015 trug den Titel „Zwei plus Vier – der außenpolitische Weg zur Deutschen Einheit“ und thematisierte die einzelnen außenpolitischen Schritte zur Deutschen Einheit vor dem Hintergrund internationaler Verhandlungen und außenpolitischer Einflussgrößen – sowohl von den beiden Supermächten USA und der Sowjetunion als auch von Polen und den westlichen Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Die Fortsetzungsveranstaltung, die am 16. und 17. Oktober 2015 in der Point Alpha Akademie durchgeführt wurde, fragte nach den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen des Jahres 1990 und den Inhalten des Einigungsvertrages, der die Vereinigung beider deutscher Staaten besiegelte. Die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten dabei auch über die Treuhandanstalt und den „Dritten Weg“, der von einigen Oppositionellen in der DDR diskutiert wurde.

Neben außen- und innenpolitischen Grundsatzentscheidungen und Verhandlungen sind es insbesondere auch persönliche Erlebnisse und das biografische Erinnern, das die heutige Perspektive auf das Jahr der deutschen Wiedervereinigung prägt. Das Seminar „25 Jahre Deutsche Einheit – Spiegelungen in Lebensgeschichte, Alltag und Kunst", das Anfang Oktober zusammen mit der Akademie Frankenwarte in Würzburg durchgeführt wurde, ging noch einen Schritt weiter: So standen nicht nur Zeitzeugenerlebnisse des Jahres 1990 im Mittelpunkt, sondern auch die Frage nach dem Stand der Aufarbeitung der SED-Diktatur und des gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenwachsens Ost- und Westdeutschlands.

Ein weiterer, wesentlicher Programmschwerpunkt war die Alltagsgeschichte der DDR. Gesellschaftliche Veränderungs- und Erosionsprozesse als wichtige Grundlage für die Friedliche Revolution von 1989 zu verstehen war die Kernaufgabe der politischen Bildungsarbeit. Vom 29. - 30. April 2015 fand gemeinsam mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung das Seminar „Lernfeld: Alltagserfahrungen in der DDR" statt. Die Fortbildung kontrastierte den Anspruch der SED, die Gesellschaft zu durchdringen und zu sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, mit der tatsächlichen Existenz einer Nischengesellschaft, die den Rückzug ins Private wählte und sich zunehmend von den ideologischen Ansprüchen, die an sie gestellt wurden, entzog. Eine Tagung im Juni 2015 trug den Titel „Homosexualität in der DDR – Gleichberechtigung im Einheitsstaat". Das Seminar wurde zusammen mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung durchgeführt und fragte nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für gleichgeschlechtliche Beziehungen, den Beitrag Homosexueller zur Friedlichen Revolution und der Bedeutung für die sozialhistorische Forschung und Erinnerungskultur. Im Rahmen des Seminars wurde der Film „Coming Out" gezeigt, der ausgerechnet am 9. November 1989 – dem Tag des Mauerfalls – in Berlin uraufgeführt wurde.

Neben wichtigen geschichtswissenschaftlichen Impulsen ist es das Ziel der Point Alpha Akademie, auch auf drängende Fragen der Gegenwart einzugehen. Ein wichtiger pädagogischer Zweig ist die Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Themen der Außen- und Sicherheitspolitik. So begann das Seminarprogramm der Akademie im Jahr 2015 mit dem Thema „Menschenrechte in der globalisierten Welt: aktuelle Herausforderungen und Gefährdungen". Das Seminar wurde vom 6. - 7. März 2015 im Bonifatiushaus Fulda durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Frage, vor welchen Herausforderungen die Menschenrechte im 21. Jahrhundert stehen – wichtige Diskussionsfelder waren dabei die Flüchtlings- und Asylpolitik, das Internet, die Entwicklungspolitik und auch der internationale Terrorismus. Die Fortbildung „Deutschland und die USA – eine Partnerschaft vor neuen Herausforderungen", die im März 2015 mit der Friedrich-Naumann-Stiftung durchgeführt wurde, thematisierte die transatlantischen Beziehungen vor 1990 und bis heute. Gemeinsam mit hochrangigen Vertretern des diplomatischen Dienstes und Politikwissenschaftlern standen dabei auch wichtige mögliche Herausforderungen im deutsch-amerikanischen Verhältnis des Jahres 2015 im Mittelpunkt – neben dem Freihandelsabkommen TTIP ging es dabei

insbesondere auch um die Aktivitäten des US-Geheimdienstes NSA.
Ein wichtiges Thema im Jahr 2015 war das russische Vorgehen in der Ukraine und das Verhältnis zwischen Moskau und der NATO. Das Seminar „Point Alpha: Der Kalte Krieg und die Grenze durch Deutschland", das im August 2015 in Geisa mit der Stiftung Christlich-soziale Politik e.V. durchgeführt wurde, fragte nicht nur nach den wesentlichen Konflikten des Kalten Krieges, sondern auch nach den aktuellen Konflikten im postsowjetischen Raum. Eine im November 2015 zusammen mit der Friedrich-Naumann-Stiftung durchgeführte Tagung trug den Titel „Vom Majdan bis Minsk – Perspektiven auf die Ukraine-Krise". Gemeinsam mit amerikanischen, russischen, deutschen und ukrainischen Sicherheitsperspektiven sprachen die Teilnehmenden über die aktuelle Konfliktlage im Donbas, die militärische Beteiligung Russlands im Konflikt und auch über den mühsamen Weg der Verhandlungen zwischen den Konfliktparteien.
Neben der Außen- und Sicherheitspolitik bewegt die Point Alpha Akademie insbesondere auch das Thema der Extremismusprävention. Nur wer Wirkungsmechanismen von diktatorischen Systemen versteht, wird aktiv für die Demokratie eintreten und Gefährdungen für eben diese erkennen können. Feste Veranstaltungsreihen der Akademie greifen dabei alle Formen des politischen und religiösen Extremismus auf. Eine Tagung im November 2015 trug den Titel „Der sogenannte Islamische Staat und der islamistische Terrorismus in Deutschland". Das Seminar wurde zusammen mit der Thüringischen Landeszentrale für politische Bildung durchgeführt. Gemeinsam mit Islamwissenschaftlern, Vertretern des Verfassungsschutzes und Experten für die Präventionsarbeit sprachen die Teilnehmenden über die Herausforderungen des Islamismus in Deutschland und Europa, aktuelle Entwicklungen in Syrien und Nordirak sowie über Radikalisierungswege Jugendlicher innerhalb der salafistischen Szene.
Ganz wesentlich für die Frage, ob Jugendliche noch zwischen Demokratien und Diktaturen zu unterscheiden vermögen, ist es, die Mediennutzung Jugendlicher und ihre Einstellung zur Politik zu hinterfragen. Dies geschah im Rahmen einer Lehrerfortbildung Ende September 2015 gemeinsam mit den Hessischen und Thüringischen Landesmedienanstalten. Das Seminar machte deutlich, dass Jugendliche sich durchaus mit wichtigen aktuellen Themen beschäftigen, sich die Form der Mediennutzung und die Auswahl der Online-Quellen jedoch grundlegend verändert hat. Neben der medienwissenschaftlichen Auseinandersetzung wurden Best-practice-Beispiele und aktuelle Projekte, die auf die Mediennutzung Jugendlicher eingehen, den Lehrkräften präsentiert und diskutiert.

5.3 Projekte für Schüler, Auszubildende und junge Berufstätige

Die Point Alpha Akademie hat sich zu einem wichtigen Ort der Begegnung von Schülerinnen und Schülern und der Auseinandersetzung mit der Geschichte sowie der aktuellen Politik entwickelt. Es ist ein wichtiges Anliegen der Akademie, Jugendliche an historische Themen heranzuführen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Geschichte zu werben. Die im Veranstaltungsjahr 2015 durchgeführten Projekte trugen in

hohem Maß zur Beschäftigung mit den Themen der Gedenkstätte Point Alpha, zur Demokratievermittlung und zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Auszubildenden bei. Vom 17. - 24. April 2015 organisierte die Akademie im Rahmen des ,,Parlamentarischen Patenschaftsprogramms" der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ein Vorbereitungsseminar, das sich an junge deutsche Berufstätige richtet, die vor einem Auslandsjahr in den USA stehen. Die jungen Erwachsenen werden für ein Jahr von ihren Betrieben freigestellt, um in unterschiedlichen amerikanischen Städten zu studieren, ein Auslandspraktikum zu absolvieren und durch das Leben in Gastfamilien die USA besser kennenzulernen. Die Akademie übernahm die Aufgabe, die Jugendlichen durch ein Angebot zur deutsch-amerikanischen Geschichte und durch die Beiträge der Gedenkstätte auf ihr Auslandsjahr vorzubereiten. Gemeinsam mit den Pädagogen der Stiftung organisierte die Akademie einen Workshop zur vergleichenden Regierungslehre zwischen den USA und Deutschland und sprach mit Dr. Wolfgang Hamberger über die deutsch-amerikanischen Beziehungen in Geschichte und Gegenwart. Die Kooperation wird in 2016 fortgesetzt.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert mit dem Projekt ,,Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung" im Rahmen des Projekts ,,Kulturbotschafterinnen und Kulturbotschafter im Sozialraum – Kultur und Medien im Alltag" sozial benachteiligte Jugendliche. Die Akademie, das Bonifatiushaus Fulda und das ,,Netzwerk Schulen – fit für die Ausbildung e.V." beschlossen bereits im Jahr 2013 eine Kooperation, um für Jugendliche aus der Region mithilfe der Fördermittel Programme und Veranstaltungen anzubieten. Im Veranstaltungsjahr 2015 waren die ,,Kulturbotschafter" im März 2015 in der Point Alpha Akademie und in der Gedenkstätte zu Gast. In einer ersten Sitzung im Bonifatiushaus Fulda erarbeiteten die Jugendlichen in Gruppen, was einen Kulturbotschafter ausmacht und welche Ziele das Projekt verfolgt. Während des zweiten Treffens verbrachten die Jugendlichen drei Tage in der Gedenkstätte Point Alpha und wurden durch das Team der Akade-

Von links:
Bild 1: Schüler der Rhön-Ulstertal-Schule, (staatliche Regelschule) Geisa präsentieren dem Direktor der Point Alpha Stiftung, Volker Bausch, als Ergebnis eines Workshops gemeinsam mit dem Verein „translations e.V." eine Wechselausstellung in der Gedenkstätte Point Alpha.

Bild 2: Die Jugendlichen des Projekts „Kulturbotschafter" im praktischen Teil des Workshops bei der Gestaltung und Umsetzung ihrer Eindrücke in Ton.

Bild 3: Im Projekt „Kulturbotschafter" erhalten die Jugendlichen in Zeitzeugengesprächen und Workshops wichtige Informationen zum Thema Kalter Krieg und dem Leben in der ehemaligen DDR.

Bild 4: Im erfolgreichen Kooperationsprojekt „Kulturbotschafter" des Bonifatius-Hauses Fulda, des Förderveieins „Netzwerk Schulen – fit für die Ausbildung e.V." und der Point Alpha Akademie lernen die Jugendlichen neben den historischen Fakten zum Thema Kalter Krieg auch die Gedenkstätte Point Alpha kennen. Im Bild Studienleiter Sebastian Rösner mit Jugendlichen bei der Erkundung der Außenanlage der Gedenkstätte.







mie pädagogisch begleitet. So lernte die Gruppe die Geschichte von Point Alpha kennen, setzte sich in Form von Zeitzeugengesprächen mit persönlichen Schicksalen auseinander und wanderte entlang der ehemaligen Grenze. Im Anschluss entwickelten die Jugendlichen auf der Basis ihrer Eindrücke aus Ton Skulpturen und Kunstwerke. Diese Prozesse hielten die Schüler mit Kameras fest und entwickelten daraufhin Filme über ihre Zeit auf Point Alpha. So wurden die Jugendlichen zu jungen Künstlern und Kulturbotschaftern der Geschichte ihrer Region.
Im Rahmen eines Schülerprojekts mit der Regelschule Geisa begrüßte die Point Alpha Akademie im März 2015 Roman Grafe. Er reiste 1989 in die Bundesrepublik aus und arbeitet heute als Buchautor und Journalist. Roman Grafe stellte den Schülerinnen und Schülern die Geschichte von Chris Gueffroy vor, der wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar 1989 als letzter Flüchtling durch den Schusswaffengebrauch an der innerdeutschen Grenze umgebracht wurde. Der Fall wurde insbesondere in den Mauerschützenprozessen zu Beginn der 90er Jahre und durch den unermüdlichen Einsatz seiner Mutter, Karin Gueffroy, in der öffentlichen Erinnerung gehalten. Ziel des Projekts von und mit Roman Grafe war es, den Mauerschützenprozess nachzustellen und damit die Wirkungsmechanismen von Diktaturen, nicht zuletzt aber auch den Umgang mit systemischer und persönlicher Schuld herauszuarbeiten.

Anlässlich des 25. Jahrestags derDeutschen Einheit veranstalten die LPR Hessen, die Point Alpha Akademie und die TLM das medienpädagogische Projekt „Abschnitt 39a – Mit Medien über die Grenze gehen“. Hauptteil des gemeinsamen Projektes bildete ein Mediencamp für hessische und thüringische Schüler. Unter dem Motto „Jugendbiografien in Ost und West” wurden von thüringischen und hessischen Jugendlichen die Themen Familie, Schule, Freizeit und Flucht gemeinsam medial aufgearbeitet und thematisiert. Damit soll Medienarbeit die neuere deutsche Geschichte für Jugendliche erfahrbar machen. An dem





Projekt nahmen insgesamt 33 Schüler der Erich-Kästner-Schule Baunatal/Hessen und der Staatlichen Regelschule Berga/Thüringen teil. Die sehr eindrucksvollen, sowohl bedrückenden als auch durchaus lustigen Filme wurden im Rahmen einer Abendveranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei war es hochinteressant, wie die heutige Perspektive von Jugendlichen auf den DDR-Alltag aussieht und auf welche Art und Weise sie die Themen in Begleitung der Medienpädagogen filmisch umsetzten.

Die Gespräche mit Zeitzeugen und das Kennenlernen des Lebens an und mit der Grenze stand im Mittelpunkt zweier weiterer Projekte mit Jugendlichen. Vom 1. - 4. Mai 2015 begrüßte die Point Alpha Akademie Stipendiaten und Jugendliche bis 18 Jahre der Roland-Berger-Stiftung. Peter Wellach, Geschäftsführer von „beier+wellach-Projekte" und Entwickler der neuen Dauerausstellung im Haus auf der Grenze, zeigte den Jugendlichen die Gedenkstätte und erarbeitete mit den ihnen in Gruppen, welchen Beitrag Zeitzeugen für das Verständnis von und den Zugang zu Geschichte haben können. Für die Jugendlichen war es ein besonderes Erlebnis, die Gespräche mit Zeitzeugen im Anschluss selbst zu moderieren und wichtige Themen der Regionalgeschichte auf Plakaten festzuhalten. Einen ähnlichen Ansatz verfolgte ein Projekt des Rotary-Youth-Leadership-Award, das Sebastian Rösner und Wolf-Rüdiger Knoll mit 35 Jugendlichen aus ganz Deutschland im Oktober 2015 durchführten. Neben der Auseinandersetzung mit Problemen und Potentialen von Zeitzeugenarbeit, den Gesprächen mit Zeitzeugen und dem Kennenlernen von Point Alpha war es die Aufgabe, die Arbeitsergebnisse in Zeitungs- und Facebook-Artikeln festzuhalten oder in einem Kurzfilm über die ereignisreichen Tage zu berichten. So entstand ein eindrucksvoller Film über das Leben im Sperrgebiet und die Perspektive der Jugendlichen auf 40 Jahre deutsche Teilung.

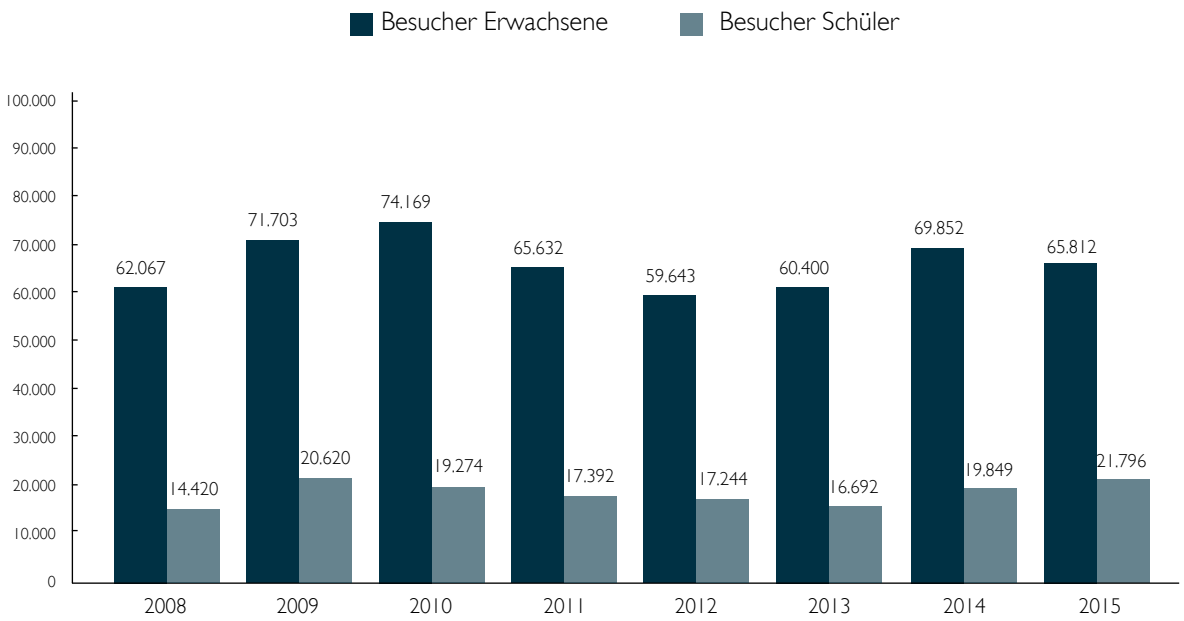


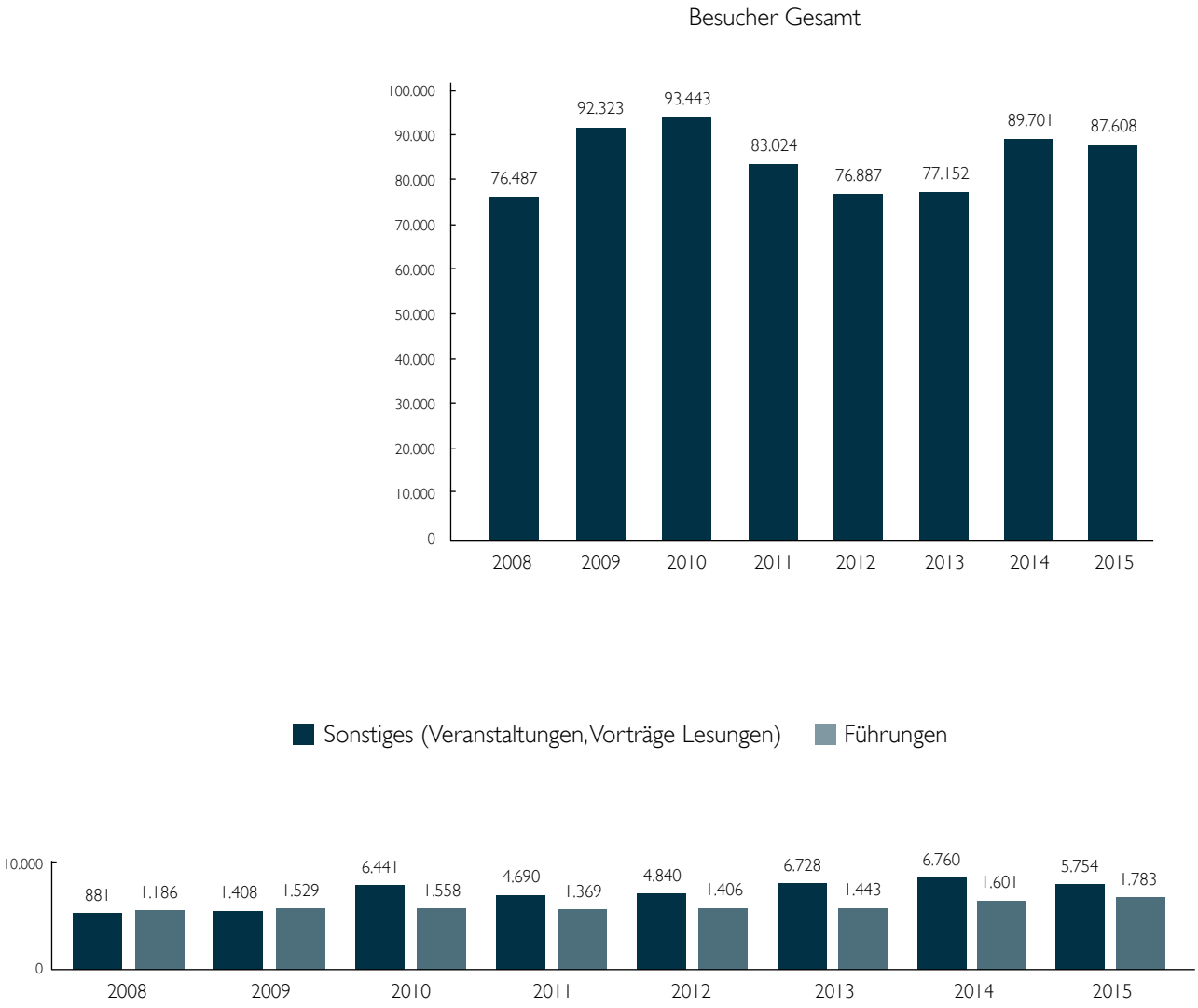
Filmdreh im Workshop zu den Arbeiten an der Wechselausstellung in Kooperation mit dem Verein ‚translations e. V.' in Berlin.

6. Gedenkstätte

6.1 Besucherzahlen

Die Besucherentwicklung blieb im Jahr 2015 gegenüber 2014 relativ konstant. Im Lauf des Jahres besuchten knapp 88.000 Besucher die Gedenkstätte mit ihren Ausstellungen im „Haus auf der Grenze“ sowie auch im US-Camp Point Alpha. Des Weiteren besuchten knapp 15.000 Besucher die Gedenkstätte im Rahmen von Groß- bzw. Abendveranstaltungen wie der Verleihung des Point-Alpha-Preises, dem Festakt zum Tag der Deutschen Einheit sowie auch bei Lesungen und Vorträgen. Diese Besucher werden durch Schätzungen ermittelt.
Erfreulicherweise konnte für das Jahr 2015 eine Zunahme bei der Zahl der Gästebegleitungen gegenüber dem Vorjahr festgestellt werden. 2015 wurden 1783 Museumsführungen durchgeführt – und somit 182 Führungen mehr als im Jahr 2014. Hinzu kommen noch 27 Führungen am „Weg der Hoffnung“ sowie Sonderführungen und Grenzwanderungen.
Auch die Schülerzahlen haben sich gegenüber 2014 positiv entwickelt. Im Rahmen der außerschulischen Bildungsarbeit kamen insgesamt 14886 Schüler und Studenten in die Gedenkstätte, um an Führungen, Zeitzeugengesprächen und Workshops teilzunehmen. Das entspricht einer Steigerung von 3089 Schülern/Studenten.





6.2 Besucher-Feedback

„Eine sehr interessante Ausstellung. Zeitgeschichte zum Anfassen. 03.05.2015“

„Bewegend! Ich bin froh, in Freiheit und Friede in einem vereinten Europa leben zu dürfen. B. Bauer“

„DANKE für diese Gedenkstätte.“

„Sehr bewegend! Hochinteressant! Barbara, Manfred, Sonja, Roman, 20.08.2015“

„Wir sind beeindruckt von hier. Gott sei Dank, dass alles vorbei ist. Nun sind wir alt und freuen uns darüber und hoffen, dass es so etwas nie wieder gibt. 12.08.2015“

„Excellent learning experience […]. 19. July 2015“

„Durch die Ausstellung wird einem einiges bewusst. Danke dafür. Ich werde in der Schule ein Referat über meinen Besuch hier halten!“
„Thank you for this beautiful museum. Springfield, USA“
“Besonders beeindruckend sind die Skulpturen am ‘Weg der Hoffnung’ von Prof. Barnickel […].“
„Vielen Dank für dieses Stück Geschichte! Wir haben hier zahlreiche Gänsehautmomente erlebt […]. Erhalten Sie diesen Ort als Mahnmal für die folgenden Generationen! Juliane und Tobias E.“
„Liebes Team von Point Alpha! Wir sind eine Ost-West-Familie und haben hier sehr viel mitgenommen. […] Wir sind sehr dankbar, dass wir unseren Kindern diese deutsche Geschichte hier zeigen konnten.“
„Höhepunkt unserer Reise in die Hessisch/Thüringische Rhön bildete der Besuch von Point Alpha!“

6.3 Weiterbildungen von Gästeführerinnen und Gästeführern

Das stetig wachsende Interesse der Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte Point Alpha an den Dauerausstellungen und den hier dargestellten Themen ist eine sehr erfreuliche Entwicklung. Umso wichtiger ist es, Besuchergruppen optimal zu betreuen und den Gedenkstättenbesuch durch fachkundige Führungen durch die Gästebegleiter zu ergänzen. Die Point Alpha Stiftung bot im Herbst 2015 einen Ausbildungsdurchgang für Menschen aus der Region an, die Interesse haben, als Gästebegleiter in der Gedenkstätte tätig zu werden.
So wurden in den Regionalzeitungen Ausschreibungen veröffentlicht, die auf ein unerwartet großes Interesse stießen. Zeitgleich entwickelten der Studienleiter der Point Alpha Akademie, Sebastian Rösner, und Berthold Dücker, stellvertretender Direktor, Module für eine 4-monatige Ausbildung der neuen Gästebegleiter. Ziel der Module war es, die Inhalte

Von links:
Bild 1: Gästeführer-Weiterbildung vom 16. - 18.01.2015 zum Thema „Kommunikation, Dialog, Begegnung und Lernen durch (Vor-)Bilder“ mit dem Psychologen D. Helmut Wetzel aus Müllheim / Baden.

Bild 2: Weiterbildungsfahrt der Gästeführerinnen und Gästeführer vom 13.. - 15.03.2015 nach Dresden. Gruppenfoto vor dem Militärhistorischen Museum Dresden.







der Gedenkstätte zu vermitteln, die Entstehungsgeschichte von Point Alpha nachzuzeichnen und die neuen Gästebegleiter auch pädagogisch und didaktisch auf die Anforderungen einer Führung vorzubereiten. In Gesprächen mit Zeitzeugen wurden wichtige regionalgeschichtliche Themen zum Kalten Krieg, dem Sperrgebiet sowie dem westlichen Zonenrandgebiet erarbeitet. Mit 14 Interessierten startete die Ausbildung – erfreulicherweise haben alle Interessierten mit einer Modellführung bis Ende Februar 2016 die Ausbildung abgeschlossen und arbeiten fortan als Gästebegleiter für die Point Alpha Stiftung. Mit Blick auf die Internationalisierung der Stiftungsarbeit war es zudem ein besonderes Anliegen, den Kreis derjenigen, die Führungen auf Englisch anbieten können, zu erweitern. Die Point Alpha Stiftung begrüßte die neuen Gästebegleiter sehr herzlich im Team.

6.4 Bildungsangebote der Gedenkstätte

Im Jahr 2015 besuchten insgesamt 21.796 Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte Point Alpha. Das sind rund 10 % mehr jugendliche Besucher als im Vorjahr. Auch Dank einer großzügigen Spende der Hertie-Stiftung konnten in diesem Jahr 493 Schülerführungen durchgeführt und 46 Workshops „Innerdeutsche Grenze“ und „Kalter Krieg“ realisiert werden. Damit konnten in diesem Jahr bisher die meisten Schülerinnen und Schüler durch die Bildungsangebote der Point Alpha Stiftung erreicht werden.
Auch die Anzahl der Zeitzeugengespräche konnte in diesem Jahr von 210 im Vorjahr auf 333 Begegnungen erhöht werden. Zeitzeugengespräche liefern damit einen integralen Beitrag zu unserer Bildungsarbeit. Insbesondere bei Schülergruppen lässt sich die Bedeutung der Zeitzeugengespräche nachvollziehen, welche durch einen persönlicheren und oft auch emotionaleren Zugang zum Thema die Nachhaltigkeit der Workshop-Angebote hervorragend ergänzen und den Zugang zur Geschichte insgesamt maßgeblich befördern.

Mit der Aufnahme des „Geocaching“ in den Kanon der Bildungsangebote der Point Alpha Stiftung können nunmehr besonders jüngere, technikaffine und handlungsorientierte Schülergruppen angesprochen werden. Dass sich dieses Angebot jedoch nicht zwangsläufig nur an diese Lerngruppen richtet, konnte bei einem Besuch des Präsidenten der Hertie-Stiftung, Herrn Weise, beobachtet werden, als eine Oberstufengruppe der Freiherr-vom-Stein-Schule Fulda dieses Angebot nach anfänglicher Skepsis für sich entdeckte.
Noch im November konnte ein Workshop mit der Bergwinkelschule BFZ in Schlüchtern realisiert werden; 50 Schüler unterschiedlichen Alters aus dem Bereich der Förderschule erarbeiteten sich in Gruppen detaillierte Fakten zum Aufbau der innerdeutschen Grenze, zu Fluchten aus der DDR und zum Leben im Sperrgebiet. Auf ganz unterschiedliche und zugleich vielfältige Weise nutzten die Schülerinnen und Schüler danach die Möglichkeit, den Mitschülern ihre Eindrücke mitzuteilen und das an diesem Tag Gesehene und Erlebte einzuordnen. Für das Pädagogen-Team der Stiftung war das eine Herausforderung und eine Bereicherung zugleich.
Um für jüngere Besucher einen aktiven und selbstständigen Zugang zur Thematik und zur

Ausstellung im Haus auf der Grenze und im US-Camp zu finden, traten die pädagogischen Mitarbeiter in einen Erfahrungsaustausch mit Kollegen/-innen anderer Mahn- und Gedenkstätten sowie Museen, u.a. der Mahn- und Gedenkstätte Bautzner Str. in Dresden, der Andreasstraße in Erfurt und dem Stadtmuseum in Dresden. – Ziel sollte es sein, den Museums- und Gedenkstättenbesuch für Jüngere so interessant wie möglich zu gestalten, damit ein nachhaltiger, positiver Eindruck diesen Besuch begleitet, sodass Kinder und Jugendliche offen den Angeboten gegenüberstehen. Zunächst ist dafür ein „Mitmachbuch" in Planung. Sehr positiv entwickelte sich auch die Zusammenarbeit mit Frau Hustedt von der Universität in Gießen, die im Oktober mit Studenten Point Alpha besuchte, mit dem Ziel, dass die Studenten einen außerschulischen Lernort erkunden und im Anschluss eine Unterrichtsplanung für einen solchen Besuch mit einer Schulklasse erarbeiten. Letztlich sollte es nicht bei der Theorie bleiben, der Termin für die Realisierung war für Januar 2016 vorgesehen.
Zu einer wesentlichen Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter zählt auch die Vorstellung der Bildungsangebote der Point Alpha Stiftung, um weiteren Personengruppen die Möglichkeiten dieses Lernortes aufzuzeigen. Im November besuchte eine Gruppe der Jungen Union Hessen Point Alpha und nahm dieses Angebot im Rahmen eines Erfahrungsaustausches an.

Mit beratender Funktion unterstützten die pädagogischen Mitarbeiter die Hessische Landeszentrale für politische Bildung bei der Erstellung des Themenheftes für den Schülerwettbewerb 2015 „Hessen und die Emilia Romagna". Das verbindende Anliegen der Herausgeber und der Point Alpha Stiftung – einen Beitrag zur Friedenserziehung durch die Auseinandersetzung mit Diktaturen und ihren Folgen zu leisten – konnte somit erneut schülergerecht umgesetzt werden.



6.4
Besuch des Rhön-Gymnasiums in Kaltensundheim durch die DDR-Bürgerrechtlerin Freya Klier am 22.09.2015.

Weiterbildungsfahrt der Gästeführerinnen und Gästeführer vom 13. - 15.03.2015 nach Dresden. Gruppenfoto vor dem Militärhistorischen Museum Dresden.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Medien- und Pressearbeit

Die Medien- und Pressearbeit der Stiftung stand im Zeichen des 25. Jahrestages der Deutschen Einheit. Mit Radio- und Fernsehbeiträgen sowie Zeitungsartikeln und Dokumentationen war die Stiftung regional sowie überregional in der Berichterstattung vertreten. Stiftungsdirektor Volker Bausch war dabei ein gefragter Interviewpartner, unter anderem für die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Deutsche Presse-Agentur (dpa). Ebenso unterstützte das Stiftungsteam die Journalistinnen und Journalisten durch intensive Recherchetätigkeiten und unterschiedliche Akten und Exponate, die in den Berichterstattungen eingesetzt wurden.
Anlässlich der Verleihung des Point-Alpha-Preises an Dr. Wolfgang Schäuble am 17. Juni 2015 erfuhr die Point Alpha Stiftung eine starke überregionale Präsenz in den Medien. Neben einer 90-minüten Live-Fernsehübertragung im Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) wurde über die Verleihung des durch das Kuratorium Deutsche Einheit verliehenen Preises unter anderem sowohl in den Tagesthemen als auch den heute-Nachrichten mit jeweils eigenen Beiträgen berichtet.
Die überregionale Wahrnehmung der Gedenkstätte zeigte sich darüber hinaus in den Feierlichkeiten des 25. Jahrestages der letzten Grenzpatrouille von Soldaten des 11. Armored Cavalry Regiments im Frühjahr 1990, so unter anderem in einem Radiobeitrag von Deutschlandradio Kultur. Mit der Berichterstattung über das Geisaer Schlossgespräch, diverse Abendveranstaltungen sowie die Präsentation des dritten Bandes der Point Alpha Schriftenreihe war die Arbeit der Stiftung darüber hinaus permanent Bestandteil der lokalen und regionalen Berichterstattung.
Fortgesetzt werden konnte in diesem Zusammenhang die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Fuldaer Zeitung und der Südthüringer Zeitung. Zudem berichtet auch die Hersfelder Zeitung regelmäßig über Veranstaltungen der Stiftung und Seminare der Akademie. Die Hersfelder Zeitung und die Südthüringer Zeitung unterstützten nicht nur die Berichterstattung über Point Alpha ,sondern auch unsere Schülerprojekttage im November.
Die Homepage der Point Alpha Stiftung, die im Jahre 2012 neu gestaltet wurde, ist ein immer wichtiger werdendes Medium der Informationsbeschaffung für die Seminar- und Veranstaltungsbesucher, Pressevertreter und die Besucher der Gedenkstätte. Mit rund 111.000 Seitenaufrufen und über 500.000 Seitenzugriffen haben sich die Zugriffszahlen innerhalb von nur zwei Jahren mehr als verdoppelt. Viele Besucher kommen über Google auf die Startseite oder rufen die Seite direkt auf.
Insbesondere junge Leute nutzen zunehmend den Internet-Auftritt der Point Alpha Stiftung. Dies belegt die wachsende Zahl der Aufrufe über Smartphones. Seit diesem Jahr ist der Online-Auftritt der Homepage daher auch eigens für den Zugriff durch mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets modifiziert worden. Im Jahr 2015 erfolgte bereits jeder vierte Zugriff auf die Homepage über solche mobilen Endgeräte.

7.2 Soziale Medien

Der Auftritt der Point Alpha Stiftung in den sozialen Medien schafft eine interaktive Kommunikationsplattform für Besucher, die langfristig an unserer Einrichtung und ihrer Entwicklung interessiert sind. Sie werden über Neuigkeiten in und um die Gedenkstätte oder das Veranstaltungs- und Seminarangebot informiert und haben die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen oder Kommentare zu hinterlassen. Außerdem wird der Austausch mit anderen Gedenkstätten, befreundeten Bildungseinrichtungen und Stiftungen, Kooperationspartnern sowie öffentlichen Personen und Touristikverbänden ermöglicht. Das aktuell wichtigste Medium ist Facebook. Diese Plattform soll insbesondere auch einen Anknüpfungspunkt für jüngere Generationen schaffen. Vor allem aber der Austausch mit US-Amerikanern, die einst als Soldaten auf Point Alpha stationiert waren und weiterhin emotional mit dem Gedenkort verbunden sind, ergibt immer wieder neue Verbindungen und Erkenntnisse und bietet vereinzelt sogar Zugang zu neuem Quellenmaterial. Insbesondere im Vorfeld zur Gedenkveranstaltung „25 Jahre Last Border Patrol" entstanden über Facebook neue Kontakte zu ehemaligen US-Soldaten, die während ihrer Dienstzeit in Deutschland auch im US-Camp stationiert waren. Durch diese Kontakte haben einige Veteranen die Möglichkeit genutzt und sind eigens als Zeitzeugen zur Festveranstaltung anlässlich des 25. Jahrestages der letzten Grenzpatrouille von US-Soldaten im Jahr 1990 angereist. 2015 konnte die Facebook-Seite der Point Alpha Stiftung mehr als 300 zusätzlichen Fans gewinnen, was einem Zuwachs von über 35 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Mit Nutzern aus knapp 50 Ländern zeigt sich dabei das internationale Interesse am Facebook-Auftritt der Stiftung. Der überwiegend größte Anteil der Nutzer kommt mit etwa 70 % aus Deutschland, während der Anteil der Nutzer aus den USA bei 22 % liegt. 2/3 der Interessenten ist männlich, die größte Gruppe zudem zwischen 45 und 54 Jahre alt. Da nur 7 % der Point-Alpha-Interessierten zur jüngeren Generation (18-24 Jahre) zählen, diese jedoch eigentlich den größten Anteil aller Facebook-Nutzer insgesamt ausmacht, zeigt sich eine starke demografische Unterscheidung zwischen den Anhängern des Point Alpha-Auftritts und der Altersstruktur sämtlicher Facebook-Nutzer. Verweise auf die Gedenkstätte Point Alpha sind auch in anderen Netzwerken zu finden – wie dem Foto-Blog Instagram und bei Twitter. Obwohl die Stiftung bei keinem der beiden Anbieter offiziell vertreten ist, lassen sich Verweise v. a. von ausländischen Gästen, jungen Besuchern, Zeitungen oder aber Politikern finden, die von ihrem Besuch auf Point Alpha berichten. Diese sind dann oftmals verschlagwortet und tragen Bezeichnungen wie „pointalpha", „kalterkrieg", „grenzanlagen" oder „DDR". Ende des Jahres begannen die Planungen für einen eigenen Kanal auf der Video-Plattform YouTube" Neben der Präsentation eigener Videos wie etwa dem offiziellen Image-Film der Gedenkstätte in deutscher und englischer Sprache beinhaltet der Kanal zukünftig auch weitere Videos und Dokumentationen zur Geschichte des historischen Ortes, die als Quellen zur weiteren Recherche dienen können. Mit der Einrichtung dieses Kanals leistet die Point Alpha Stiftung einen weiteren Beitrag zur Präsentation der Gedenkstätte in den sozialen Medien und damit zur Vernetzung der Angebote der Gedenkstätte, die im In- und Ausland leicht zugänglich sind.

7.3 Externe Präsentation

Die Teilnahme an Messen, größeren Veranstaltungen, Museumstagen und Kongressen ist ein wesentliches Element der Öffentlichkeitsarbeit der Point Alpha Stiftung. Neben vielen Gesprächen mit potenziellen Besuchern besteht hier insbesondere die Möglichkeit, auf die vielen Aktivitäten der Gedenkstätte im überregionalen Maßstab aufmerksam zu machen und auch die Kontakte zu anderen Bildungseinrichtungen, Stiftungen und Museen zu initiieren oder zu intensivieren. Vom 29.-31. Januar 2015 lud die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zur 9. jährlich stattfindenden Geschichtsmesse nach Suhl ein – in diesem Jahr unter dem Titel „Das doppelte Deutschland: Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte(n)". Durch die Teilnahme von Mitarbeitern der Point Alpha Stiftung an Workshops und Diskussionen konnten neue Impulse für die Arbeit in der Gedenkstätte sowie Einblicke in die aktuellen Themenfelder anderer Aufarbeitungseinrichtungen gewonnen werden. Für die mit einem eigenen Infostand vertretene Stiftung ergaben sich aus den Gesprächen mit Kooperationspartnern wertvolle Hinweise und Konzepte für die Planungen des eigenen Veranstaltungsprogramms. Vom 29. Mai bis 7. Juni 2015 fand in Hofgeismar der Hessentag statt. Tausende Besucher informierten sich über die Aktivitäten hessischer Einrichtungen und Initiativen. Für die Point Alpha Stiftung ergab sich wie jedes Jahr die Möglichkeit, durch einen eigenen Infostand einen großen Kreis von Personen zu erreichen und über die Tätigkeiten der Point Alpha Stiftung sowie über die Bildungsangebote unserer Gedenkstätte zu informieren. Mit einem eigenen Stand war die Point Alpha Stiftung vom 1. - 3. Oktober während der zentralen Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Deutschen Einheit in Frankfurt am Main vertreten. Unter dem Titel „Grenzen überwinden" besuchten über 1,4 Millionen Besucher die dreitätige Festveranstaltung. Der enorme Besucherandrang führte auch am Infotisch der Gedenkstätte Point Alpha zu einem großen Kreis von Interessierten und Neugierigen, wodurch sich die Stiftung auch gegenüber vielen Gästen aus weiter entfernt gelegenen Regionen der Bundesrepublik als Erinnerungsort der deutsch-deutschen Teilung sowie als Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte präsentieren konnte.

Von links:
Bild 1: Wolf-Rüdiger Knoll und Maren Dürrschmid gemeinsam mit dem Präsidenten des Thüringer Landtages, Christian Carius, am Stand der Point Alpha Stiftung während des Tages der offenen Tür im Erfurter Landtag am 13. Juni 2015

Bild 2: Die Gedenkstätte Point Alpha war mit einem Stand 2015 vom 29. Mai bis zum 7. Juni auf dem Hessentag in Hofgeismar vertreten. Staatsminister und Chef der Hessischen Staatskanzlei Axel Wintermeyer zu Besuch.
V.l.n.r.: Birgit Konrad, Mitarbeiterin der Point Alpha Stiftung, Danny Chahbouni, studentischer Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung, Axel Wintermeyer, Staatsminister und Chef der Hessischen Staatskanzlei, und William E. Clements, Verbindungsoffizier der US-Army Europe Wiesbaden.





8. Gremien der Point Alpha Stiftung

8.1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium für den Vorstand und entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere den Haushalts- und Stellenplan, die Verwaltung bzw. Bestellung der Verwaltung des Stiftungsvermögens, den Jahresabschluss und die Wirtschaftsprüfung sowie Beteiligungen und Rechtsgeschäfte.

Im Berichtszeitraum ist Berthold Dücker zum stellvertretenden Direktor und ehrenamtlichen Vorstandsmitglied ernannt worden und schied somit aus dem Gremium aus. Bürgermeister Martin Henkel aus Geisa ist als Nachfolger zum stellvertretenden Stiftungsratsvorsitzenden gewählt worden.

Vorsitzender:
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Joachim Jentsch, Bundesverfassungsrichter a. D.
Stellvertretender Vorsitzender:
Martin Henkel, Bürgermeister Stadt Geisa

Weitere Mitglieder:
Dr. Walter Arnold, Staatssekretär a. D., MdL Hessen
Stefan Baldus, Staatssekretär a. D.
Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Staatssekretär a. D. , Präsident der Universität Erfurt
Michael Brand, MdB
Christian Carius, Präsident des Thüringer Landtages
Dr. Bernd Heidenreich, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Jürgen Hahn, Bürgermeister Gemeinde Rasdorf
Uwe Höhn, MdL, Vizepräsident des Thüringer Landtages
Reinhard Krebs, Landrat Wartburgkreis
Christine Lieberknecht, MdL, Thüringer Ministerpräsidentin a.D.
Andreas Postel, Studioleiter ZDF-Landesstudio Thüringen
Bernd Woide, Landrat Kreis Fulda

8.2 Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand bei der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zu Fragen wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation, politischer Bildung und Vermittlungsarbeit.

Die erste Amtszeit der Gründungsmitglieder ist im Berichtszeitraum abgelaufen. Die Gründungsmitglieder sind erneut berufen worden, lediglich Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Universität Potsdam, schied aus dem Gremium aus.
In der Sitzung am 23.11.2015 wurde eine Änderung des § 1 der Geschäftsordnung

des wissenschaftlichen Beirats einstimmig beschlossen. Es ist nun möglich, international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als korrespondierende Experten/ ‚fellows' in den wissenschaftlichen Beirat aufzunehmen.
Folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden 2015 als korrespondierende Experten berufen:
Prof. Dr. Ingo Trauschweizer, Ohio University
Prof. Dr. Hope M. Harrison, George Washington University
Christian F. Ostermann, Woodrow Wilson Center

Vorsitzender:
Prof. Dr. Joachim Felix Leonhard, Staatssekretär a. D., Honorarprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

Weitere Mitglieder:
Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin des Alliierten-Museums Berlin
Prof. Dr. Philipp Gassert, Inhaber des Lehrstuhls Zeitgeschichte der Universität Mannheim
Dr. Andreas Hedwig, Leiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg
PD Dr. Dieter Krüger, Universität Potsdam
Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung
Prof. Dr. Wolfgang Mühl-Benninghaus, Direktor des Institutes für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. em. Dr. Karl Schmitt, FSU Jena
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Hanno Sowade, Haus der Geschichte, Bonn
Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

8.3 Beirat

Der Beirat berät und unterstützt den Stiftungsrat, den Vorstand und die Ziele der Point Alpha Stiftung gemäß § 2 der Satzung u. a. bei der Aufstellung des jährlichen Programms, den Veranstaltungen, den Aktivitäten und als Multiplikator.

Im Berichtszeitraum gab es keine personellen Veränderungen des Gremiums.

Vorsitzende:
Dr. Ellen Ueberschär, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages
Stellvertretender Vorsitzender:
Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Weitere Mitglieder:
Dr. Hans-Peter Brodhun, Oberbürgermeister a. D. Eisenach
William E. Clements, Verbindungsoffizier der Amerikaner in Hessen, Norddeutschland und Thüringen
Christian Dietrich, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen für die Aufarbeitung der SED-Diktatur
Dr. Carmen Everts, Leiterin des Referats 4/VII, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden
Ulrich Grünhage, Thüringer Staatskanzlei
Christian Hirte, MdB
Dr. Alexander Jehn, Leitender Ministerialrat, Hessisches Kultusministerium
Gerhard Lorenz, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Westthüringen
Uwe Marohn, Vorstand der Sparkasse Fulda
Günter Pohl, ehemaliges Mitglied des Thüringer Landtags
Tino Richter, Vorstand Wartburg-Sparkasse
Dr. Michael von Rüden, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Fulda
Dr. Rudolf Summa, Oberstudiendirektor a. D., Winfriedschule Fulda

9. Förderverein Point Alpha e.V.

Im Jahr 2015 feierte der Förderverein sein 20-jähriges Vereinsjubiläum, welches mit einem Festakt im Mai in der Gedenkstätte Point Alpha feierlich begangen wurde. Als Festredner konnte der ehemalige Thüringer Ministerpräsident Bernhard Vogel begrüßt werden. Berthold Dücker, langjähriger Vorstandsvorsitzender und Gründungsvorsitzender des Point Alpha Förder-Vereins, begrüßte die anwesenden Gäste. Dr. Hans-Peter Häfner erinnerte in seiner Rede an die schwierigen Jahre des Aufbaus der Gedenkstätte. Erstmalig wurde zu diesem Vereinsjubiläum die silberne Anstecknadel „Förderverein Point Alpha" an die Mitglieder des Gründungsjahres verliehen, die sich somit seit 20 Jahren im Förderverein engagieren. Diese Tradition soll im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung fortgesetzt werden.

Zu Beginn des Jahres fand die außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in dem der Vorstand den Jahresbericht vorlegte. Im laufenden Jahr wurden zudem 23 neue Vereinsmitglieder aufgenommen, so dass der Verein mit Stand vom 31.12.2015 223 Mitglieder hatte.

Weiterhin wurde in der Mitgliederversammlung der Vorstand neu gewählt. Ein Vorstandsmitglied stand nicht mehr zur Wahl. Einstimmig gewählt wurden zum geschäftsführenden

Von links:
Bild 1: Festredner Dr. Bernhard Vogel, ehemaliger Thüringer Ministerpräsident, anlässlich der Feierlichkeiten „20 Jahre Förderverein Point Alpha e.V." am 20. Mai 2015. Mehr als 100 Vereinsmitglieder und Gäste nahmen an der Feier teil.

Bild 2: Einweihung der Papst-Skulptur vor der Point Alpha Akademie auf dem Schlossplatz in Geisa in Würdigung der Leistung des verstorbenen polnischen Papstes Johannes Paul II. als Wegbereiter des revolutionären Umbruchs 1989/90. Die Skulptur ist ein Kunstwerk von Dr. Ulrich Barnickel, der bereits die Figuren am Weg der Hoffnung gestaltet hat. Sie wurde von der Stadt Geisa, der Point Alpha Stiftung, dem Kuratorium Deutsche Einheit sowie dem Förderverein Point Alpha e.V. errichtet.





Vorstand: der Vorsitzende Raymond Walk sowie die Stellvertreter Wendelin Priller, Stefan Sachs und Berthold Jost, Schatzmeisterin Christina Weller und Schriftführerin Birgit Konrad. Zum erweiterten Vorstand gehören Guido Wächtersbach und Beate Dittmar.
Im Jahre 2015 wurde die Point Alpha Stiftung durch den Förderverein bei verschiedenen Projekten unterstützt. Dazu zählt u. a. die Anschaffung dreier Audiosysteme, um das Zuhören bei Gästeführungen zu erleichtern, die Unterstützung bei der Finanzierung einer Skulptur des polnischen Papstes Johannes Paul II., die vor dem Sitz der Point Alpha Stiftung in Geisa aufgestellt wurde, sowie die Finanzierung des Recherche-Projektes Turm Wiesenfeld. Insgesamt konnte der Förderverein die Stiftung im Jahr 2015 mit 19.000 Euro unterstützen.
Im Oktober 2015 fand aus Anlass des Vereinsjubiläums eine 3-tägige Vereinsfahrt nach Prag statt. Dort wurde auch die Deutsche Botschaft besucht, in welcher 1989 tausende Flüchtlinge auf die Ausreise in die Bundesrepublik warteten. In einem Film konnten diese emotionalen Momente noch einmal nacherlebt werden, als der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher die Worte sagte: „Wir sind heute zu Ihnen gekommen, um Ihnen mit zu teilen, dass heute Ihre Ausreise ...“

Jubiläumsfahrt des Fördervereins Point Alpha e. V. im Oktober 2015 nach Prag: Gruppenfoto vor der Deutschen Botschaft in Prag.



Von links:
Bild 1: Vorstand des Fördervereins Point Alpha e. V. (vordere Reihe von links nach rechts) Berthold Jost, Birgit Konrad, Beate Dittmar und Stefan Sachs, (hintere Reihe von links nach rechts) Raymond Walk, Christina Weller, Guido Wächtersbach und Wendelin Priller



Bild 2: Anlässlich der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Gründung des Fördervereins Point Alpha e. V. wurden die Mitglieder aus dem Gründungsjahr 1995 mit Urkunde, Buch und Ansteck-nadel geehrt.
V.l.n.r.: Berthold Jost, Berthold Körbel, Melitta Dücker, Wendelin Priller, Günter Pohl, Anton Will, Franz Rupprecht für den Landkreis Fulda, Dr. Hans-Peter Häfner, Stefan Sachs, Berthold Dücker, MdL Manfred Grob und Matthias Kehr.



10. Stiftungskapital

1. Zum Ausgleich des Haushaltes der Stiftung werden planmäßig nachhaltige Erträge des Stiftungskapitals benötigt.
Im Rechnungsjahr 2015 stand das Stiftungskapital in Höhe von 9,25 Mio. Euro unter der Verwaltung der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, die das Vermögen nach den Anlagerichtlinien der Stiftung. verwaltete. Der Einnahmeüberschuss aus der Vermögensverwaltung beträgt 208 TEUR. Das sind 118 TEUR weniger als im Vorjahr.

2. Die Anlagerichtlinien der Stiftung geben der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG vor:
Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapital der Point Alpha Stiftung (geändert durch Beschluss des Stiftungsrates vom 5.12.2014):
Die Point Alpha Stiftung mit Sitz in Geisa verfügt nach Einbringung sämtlicher Mittel im Jahr 2009 über ein Anfangsvermögen (Barvermögen) in Höhe von 9.220.000 EUR. Das Barvermögen der Stiftung ist auf dem Kapitalmarkt anzulegen. Die Erträge dieser Anlage sind für die Förderung des Stiftungszweckes nach § 2 der Stiftungssatzung sowie für die Unterhaltung des laufenden Geschäftsbetriebes (Personal-/Sachkosten) vorgesehen. Hinsichtlich der Anlagestrategie und deren Umsetzung ist der Stiftungsvorstand verpflichtet, folgende Grundsätze einzuhalten:

2.a. Grundsätzlich erfolgt eine Anlage in festverzinslichen Wertpapieren aus den Staaten der europäischen Währungsunion (Euroländer) sowie aus Großbritannien und der Schweiz mit einer Restlaufzeit von bis zu zehn Jahren. Auf eine gute Bonität des Schuldners ist zu achten. Als Orientierung dienen anerkannte Ratings (Standard & Poor's, Moody's oder Fitch). Die Bonität sollte gemessen daran mindestens Investmentgrad haben (zum Beispiel "BBB" bei Standard & Poor's). Die Titel müssen auf Euro lauten.

2.b. Folgende Beimischungen zur Risikostreuung in der Zusammensetzung des Wertpapier-Portefeuilles sind zulässig:

2.b.a. Bis zu 40 % des Kapitals können in Aktien und Genussrechten aus den Euroländern (oder in entsprechenden Investmentfonds) angelegt werden. Maximal die Hälfte dieser Quote, 20 % des Kapitals, darf außerhalb des Euroraums in auf USD, CAD, AUD sowie Yen, Pfund Sterling und Schweizer Franken notierenden Anlagen investiert werden. Eine Beimischung von Anlagen in Wachstumsmärkten außerhalb dieser Währungsräume ist bis zu 5 % des Kapitals gestattet; diese darf ausschließlich über in Euro oder US-Dollar notierende Investmentfonds erfolgen. Die Anlage in Genussrechten darf 10 % des angelegten Kapitals nicht übersteigen. Die Auswahl der Wertpapiere sollte im Sinn des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) erfolgen, d.h. die Gesichtspunkte der Steuerung und Mischung sind zu berücksichtigen. Auf einen Emittenten dürfen nicht mehr als 5 % des gesamten Anlagevermögens entfallen (Aktien und unbesicherte festverzinsliche Wertpapiere einschließlich Genussrechte). Bei eventuellen Aktienanlagen in der Schweiz und in Großbritannien kann das Wechselkursrisiko ausnahmsweise in Kauf genommen werden.

2.c. Es ist auf eine hohe Fungibilität des ausgewählten Wertpapiers zu achten.

2.c.a. Bis zu 15 % der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren aus den Euroländern sowie aus Großbritannien und der Schweiz dürfen eine Laufzeit von über 10 Jahren ausweisen.

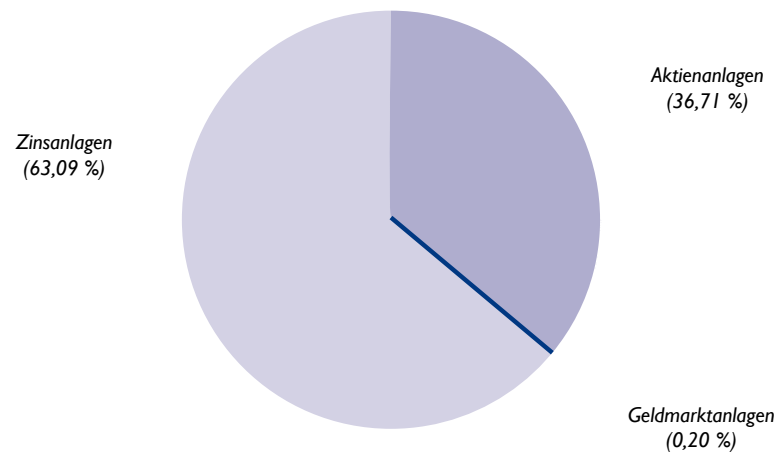
2.c.b. Die unter Punkt 2a) und 2b) aufgezählten Obergrenzen für die jeweiligen Anlageformen sind kumulationsfähig. Eine Überschreitung der Obergrenzen allein durch Kurssteigerungen ist zulässig.

2.c.c. Aktien- und Renten-Futures dürfen nur zu schnelleren und kostengünstigeren Absicherung von Aktien und Rentenpositionen und zur taktischen Ausrichtung innerhalb der gesetzten Grenzen dieser Anlagegrundsätze eingesetzt werden. Aktienoptionen dürfen als Stillhaltergeschäft auf vorhandene Aktienpositionen (gedeckter Short Call, sogenanntes „Covered Call Writing"), mit dem Ziel der Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge eingegangen werden. Andere Termin- bzw. Optionsgeschäfte oder Strategien sind ausdrücklich nicht gestattet.

2.d. Das Stiftungskapital kann vorübergehend bei einem deutschen Geldinstitut als Termin- oder Tagesgeld angelegt werden.

2.e. Der Vorstand kann mit einem Dienstleister (Kreditinstitut, Vermögensverwalter o. Ä.) einen Vertrag zur Vermögensverwaltung abschließen. Dieser Vertrag kann sich auf einen Teilbetrag des Stiftungskapitals beziehen oder zusätzlich vorhandene Rücklagen einbeziehen. Hierzu ist die Zustimmung des Stiftungsrates erforderlich.

2.f. Die Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapitals sind sinngemäß auf die Anlage sonstiger Vermögenswerte (z. B. Rücklagen) anzuwenden.



2.1 Die Grafik zeigt die Struktur der Anlagen am 31.12.2015.

2.g. Anlagen von Vermögenswerten außerhalb dieser Grundsätze sind möglich, bedürfen aber der ausdrücklichen Zustimmung des Stiftungsrates.

2.h. Liquiditätsreserven sind von diesen Grundsätzen ausgenommen. Eine Anlage erfolgt im Geldmarktsfonds, Tages- oder Termingeld.

2.i. Diese Grundsätze treten mit der Beschlussfassung durch den Stiftungsrat in Kraft.
Geisa, den 5.12.2014
2.2. Der Gesamterfolg des Depots betrug 2,1 % (VJ 3,5 %) des verwalteten Vermögens.

3. Die Rechnungslegung für 2015 zeigt die Entstehung des Jahresüberschusses aus den Teilbereichen:

	2015	**2014**
	EUR	**EUR**
3.1. Zweckbetrieb nach der Stiftungsverfassung	-273.420,90	-261.265,21
3.2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb Bedarfsgastronomie/Literatur/Souvenirs nach Steuern	1.469,63	6.326,94
3.3. Überschuss Vermögensverwaltung	208.096,94	325.750,02
3.4. Spenden und Zuschüsse	47.575,61	21.176,22
3.5. Zuwendungen an gemeinnützigen Körperschaften	-12.000,00	-12.000,00
3.6. Überschuß	**-28.278,72**	**+79.987,97**

4. Der Zweckbetrieb

4.1. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern betrugen im Jahr 2015 501.926,36 EUR (Vorjahr 433 TEUR).

4.2. Die Personalausgaben betrugen in 2015 444.603,25 EUR (Vorjahr 388 TEUR).

4.3. Die Sachkosten in Höhe von 282.366,85 EUR haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 15 TEUR erhöht.

5. Vermögensverwaltung

5.1. Die Ergebnisminderung in der Vermögensverwaltung um ca. 118 TEUR resultiert im Wesentlichen aus den höheren Abschreibungen der Wertpapiere des Anlagevermögens (425 TEUR, VJ 49 TEUR).

6. Die Stiftung hält unverändert den Geschäftsanteil an der gemeinnützigen Point Alpha Akademie GmbH mit dem Nennbetrag von 10.000,00 EUR. Im Jahr 2015 trug die Stiftung mit Zuschüssen von 12.000,00 EUR zur Durchführung des Zweckbetriebs der Point Alpha Akademie GmbH bei.

7. Alle Mittel der Stiftung sind in strenger Ausgabendisziplin ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung verwendet worden.

7.1. Der Vorstand beschließt, für den handelsrechtlichen Jahresfehlbetrag 2015

in Höhe von	-28.278,72 EUR
den Umschichtungsergebnissen	-29.748,03 EUR
zuzuführen sowie den Ergebnisrücklagen zu entnehmen	58.026,75 EUR

Nach dieser Verwendung des handelsrechtlichen Ergebnisses sind am 31.12.2015 folgenden handelsrechtliche Rücklagen und Umschichtungsergebnisse vorhanden:

Ergebnisrücklagen	718.517,00 EUR
Umschichtungsergebnisse	111.659,58 EUR

Für steuerliche Zwecke wurde gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO keine freie Rücklage zugeführt. Von den freien Rücklagen wurde der notwendige Betrag entnommen, um die Bildung des Umschichtungsbetrages darzustellen.

8. Reale Kapitalentwicklung

Der Vergleich zwischen indiziertem Kapital und vorhandenem Vermögen zeigt weiterhin eine Überdeckung. Dies bedeutet, dass eine reale Kapitalerhaltung zu den genannten Bilanzstichtagen seitens der Stiftung realisiert war. Allerdings hat sich die Überdeckung auf Grund der Ergebnissituation nahezu halbiert.

9. Ausblick

Bei gleichbleibendem Zuspruch der Besucher des Grenzmuseums und planmäßigen Erträgen aus der Vermögensverwaltung lassen sich aufgrund der Entwicklung der Wertpapiere keine gesicherten Angaben über die Finanzierung des Zweckbetriebs zum jetzigen Zeitpunkt machen.



Schloss und Akademie Geisa

Südthüringer Zeitung,
23.01.2015

Als Bürger die Suhler Stasi-Burg stürmten

Das Interesse von Bürgern, Einsicht in ihre Stasi-Unterlagen zu nehmen, ist weiterhin sehr groß. Gut besucht war ein Außensprechtag der Stasiunterlagenbehörde in Geisa mit anschließendem Vortrag.



Sascha Münzel referierte.

Geisa – Rund 70 Bürger hatten beim Außensprechtag der Suhler Stasiunterlagenbehörde in den Räumen der Point Alpha Stiftung in Geisa Anträge auf Akteneinsicht ausgefüllt. „Das ist beachtlich und zeigt, dass dieses Kapitel deutscher Geschichte noch nicht abgeschlossen ist", sagte Stiftungsdirektor Volker Bausch. Am Abend hielt der Historiker Sascha Münzel, Mitarbeiter der Stasiunterlagenbehörde in Suhl, im thüringischen Teil der Gedenkstätte Point Alpha einen Vortrag zum Thema „Die ersten Schritte in die Burg – Das Ende der Stasi in der Region Suhl". Er erinnerte an den 4. Dezember 1989, einen nasskalten Spätherbsttag. „Tausende Suhler zogen demonstrierend durch die Innenstadt und hatten nur ein Ziel: das Tor der Stasiburg." Sie wollten die Aktenvernichtung stoppen. Seit 1954 residierte die Bezirksstelle des Ministeriums für Staatssicherheit in dem Gebäude oberhalb der Stadt Suhl, welches in den 1930er-Jahren die Nationalsozialisten als Fliegerschule errichtet hatten. Wie eine Trutzburg mutete der wuchtige Bau an, wurde deshalb von den Suhlern „Burg" genannt. In den 1970er-Jahren wurde das Haus durch einen funktionalen Neubau ersetzt.

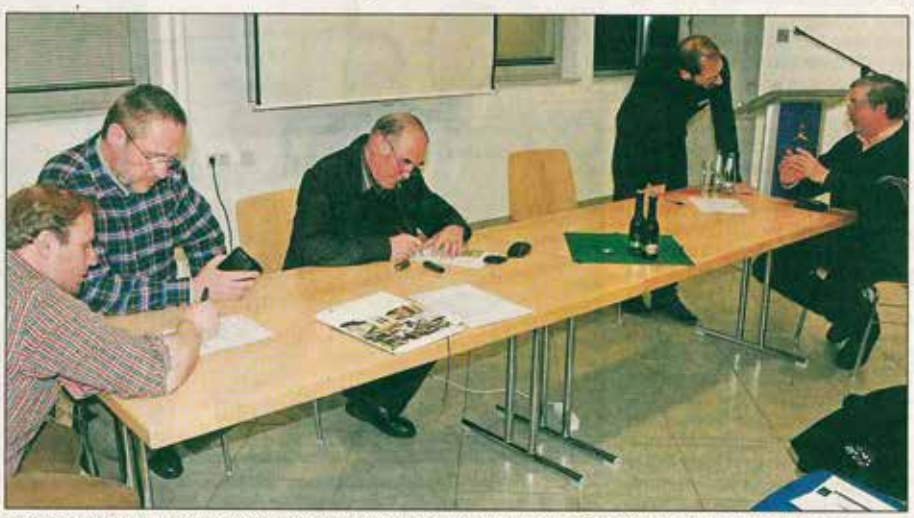
„Im Jahr 1989 waren insgesamt 1745 hauptamtliche Mitarbeiter der Stasi im Bezirk Suhl tätig", sagte Sascha Münzel. Rund 1200 davon arbeiteten direkt in der Burg und darunter waren auch Zivilbeschäftigte wie medizinisches Personal, Friseur und Verkaufsstellenmitarbeiter. Insgesamt 345 Mitarbeiter waren in den acht Kreisdienststellen beschäftigt, weitere an den Grenzübergangsstellen zur Bundesrepublik. „An den Grenzübergängen haben nicht die Grenztruppen, sondern das Ministerium für Staatssicherheit Regie geführt", erklärte der Historiker. Zudem gab es Ferienobjekte auf dem Katzenstein bei Andenhausen und in Masserberg sowie Stützpunkte zur Funkaufklärung am „Eisenacher Haus" bei Erbenhausen und bei Sonneberg. Im Bezirk Suhl waren Ende der 1980er-Jahre insgesamt 5200 Inoffizielle Mitarbeiter (IM) tätig.

Im Oktober 1989 – die Friedliche Revolution hätte längst begonnen – traf die Stasi erste Vorkehrungen, um ihre Akten zu vernichten. Am 15. Oktober hatte in Suhl der erste Gebetsgottesdienst der Bürgerbewegung stattgefunden, am 4. Dezember gab es in der Bezirksstadt die erste große Bürgerversammlung. Dort berichteten mehrere Bürgerrechtler vom vergeblichen Versuch wenige Stunden zuvor, Zugang zur Stasizentrale zu bekommen und dort Akten zu sichern. Die Bürgerbewegung hatte sogar den Bezirksstaatsanwalt eingeschaltet, um der Besetzung einen rechtlichen Rahmen zu geben. So entschlossen sich die Teilnehmer der Bürgerversammlung zur Demonstration zur Stasi-Burg. Das Tor blieb zunächst zu, Tränengas kam zum Einsatz, auf dem Hof standen Bewaffnete bereit. „Dann wurden 16 Leute von Stasi-Mitarbeitern mit Unlust eingelassen. Sie durften ein paar Räume besichtigen, es gelang ihnen auch, einige zu versiegeln", berichtete Münzel. Ein einziger Schuss fiel an diesem Abend: Ein Stasi-Major hielt sich in seinem Dienstzimmer seine Pistole an den Kopf und drückte ab. Am nächsten Tag starb er im Krankenhaus. Auf seinem Schreibtisch hatte er einen Zettel hinterlassen, auf dem stand: „Ich schieß nicht auf das Volk und war immer ein anständiger Offizier." In den nächsten Tagen blockierten Busfahrer mit ihren Bussen die Zufahrt zur Burg, um zu verhindern, dass Akten abtransportiert wurden. Nur noch wenige Burg-Mitarbeiter erschienen an ihrer Arbeitsstelle. Sie wurden von Volkspolizisten und Bürgern kontrolliert. Frank Hößel leistete damals seinen Grundwehrdienst bei der Bereitschaftspolizei in Meiningen. Auch er kontrollierte Stasi-Mitarbeiter. „Ein 19-Jähriger, bei dem wir Akten und Mikrofilme fanden, sagte mir: Wenn es mal wieder anders herum geht, seid ihr zuerst dran. Das waren bewegende Tage", erzählte er. Die Bereitschaftspolizisten waren zum Wachdienst eingeteilt und haben kaum glauben können, was die Stasi für ein Imperium in der Burg aufgebaut hatte. „Ich finde es gut, dass es die Stasiunterlagenbehörde gibt und sich um die Aufarbeitung kümmert", sagte er.

„Den Mitgliedern der Bürgerbewegung war bald klar, dass die Stasi-Mitarbeiter nicht daran interessiert waren, ihre Tätigkeit offenzulegen", sagte Sascha Münzel. Man sah sich riesigen Räumen mit Akten und anderem Material gegenüber. „Es war eine typische deutsche Behörde. So gab es über 1000 verschiedene Formblatt-Vordrucke – von der Materialbestellung bis zum Vernehmungsprotokoll." Die Suhler Außenstelle der Stasiunterlagenbehörde verwaltet bis heute 1,4 Millionen Karteikarten und 3,8 Kilometer Akten, dazu unzählige Datenträger, Fotos, Filme und vorvernichtete Akten, die in Berlin wiederhergestellt werden. Seit 1991 gingen bislang 128 000 Anträge auf private Akteneinsicht und Herausgabe von Kopien in Suhl ein.

Wie er sich seit dem 5. Dezember 2014 fühle, als er feststellen musste, dass ehemalige IM in der Regierungsfraktion im Thüringer Landtag sitzen und daran kein Anstoß genommen werde, fragte Stiftungsrats-Vize Berthold Dücker den Referenten. Als Mitarbeiter einer Behörde wollte Sascha Münzel hierzu keinen offiziellen Kommentar abgeben. Er berichtete aber davon, dass Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) sich vor wenigen Wochen in Erfurt mit Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen, traf und in dem zweistündigen Gespräch erklärte, dass er die Aufarbeitung unterstütze. Insgesamt sei das Bevölkerungs- und Medieninteresse an Veranstaltungen der Stasiunterlagenbehörde groß, schätzte Münzel ein. Die Zahl der Anträge nimmt wieder zu: 2014 waren es rund 1000 mehr als im Jahr zuvor.

Im Mai wird die Suhler Stasiunterlagenbehörde wieder einen Sprechtag mit Vortrag in den Räumen der Point Alpha Stiftung durchführen. Thema ist dann die Bespitzelung der Menschen im Raum Geisa durch die Stasi. *sach*



Nach dem Vortrag nutzten mehrere Zuhörer die Möglichkeit, Anträge auf Einsicht in ihre Stasiunterlagen zu stellen.

Fotos: Stefan Sachs

Südthüringer Zeitung,
0.02.2015

Zuhören wird einfacher

Geführte Besuchergruppen im „Haus auf der Grenze" in der Gedenkstätte Point Alpha bekommen die Ausführungen des Gästeführers ab sofort direkt aufs Ohr. Der Gedenkstätte erhielt hierfür drei Audiosysteme. Point Alpha Stiftung, Förderverein Point Alpha und die Bürgerstiftung im Wartburgkreis finanzierten jeweils eine der 6500 Euro teuren mobilen Anlagen. Die von der Wartburg-Sparkasse gegründete Bürgerstiftung ist stets offen für weitere Zustifter und fördert viele Projekte in der Region. Bei der Übergabe der Audiosysteme im „Haus auf der Grenze" (von links): Wendelin Priller (Vorstandsmitglied beim Förderverein Point Alpha), Volker Bausch (Direktor der Point Alpha Stiftung) sowie die beiden Vorstandsmitglieder der Wartburg-Sparkasse: Tino Richter (Vorsitzender) und Herbert Romeis. *Foto: Stefan Sachs*



Südthüringer Zeitung,
11.03.2015

Chilenische Schüler zu Gast

Eine Schülergruppe aus Los Angeles/Chile, die im Rahmen eines geförderten Programmes Deutschland besuchte, empfing Stiftungsdirektor Volker Bausch in der Gedenkstätte Point Alpha. Der Aufenthalt wird vom Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA) vorrangig für Schüler aus den Ländern Lateinamerikas organisiert, in denen es deutsche Schulen gibt. Im 19. Jahrhundert wanderten viele Deutsche aus armen Regionen nach Südchile aus, wo ihnen von der Regierung Land, Werkzeug und Ochsengespanne zur Verfügung gestellt wurden. Bis heute gibt es daher dort noch zahlreiche Schulen, wie das 1882 gegründete Colegio Alemán de Los Angeles, in denen noch Deutsch unterrichtet wird. „Ich freue mich über das Interesse unserer Besucher vom anderen Ende der Welt und auf weitere Delegationen aus Südamerika", so Direktor Bausch, der selbst acht Jahre in Südchile als Lehrer tätig war.

Foto: Point Alpha Stiftung



STZ, 21.02.2015



Volker Bausch, Peter Weilach, Anja Siegesmund und Karl-Friedrich Abe (von links) beim Rundgang durch die neue Ausstellung. Fotos: Steffen Sachs

Grünes Band soll nationales Naturmonument werden

Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) eröffnete am Freitag die neue Ausstellung des Biosphärenreservates Rhön in der Gedenkstätte Point Alpha.

Geisa/Rasdorf – Besucher des „Hauses auf der Grenze" im thüringischen Teil der Gedenkstätte Point Alpha können sich seit Freitag auf eine Zeitreise von 1945 bis in die Gegenwart begeben. Die vor rund einem Jahr im Untergeschoss eröffnete neue Dauerausstellung stellt die Zeit von Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Wiedervereinigung Deutschlands dar. Nun wurde auch die im Obergeschoss befindliche Ausstellung zu Grünem Band und Biosphärenreservat Rhön komplett erneuert und über die Empore baulich an den Rundgang angeschlossen. Sie stellt dar, wie sich die Region nach der Grenzöffnung entwickelt hat, wie aus dem einstigen Todesstreifen der innerdeutschen Grenze eine Lebenslinie in Form eines einzigartigen Biotopverbundes wurde.

Beeindruckt von der Rhön

Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, sprach am Freitag von einem „neuen Kapitel in der Geschichte des 2003 eröffneten ‚Hauses auf der Grenze'". „Eine Ausstellung in dieser Komplexität gibt es ansonsten bundesweit nicht", sagte er. Anja Siegesmund gestand, dass sie nicht das erste Mal in der Rhön ist: „Mein Mann kommt aus Vacha, daher sind wir oft in der Gegend." Jeder Besuch dieser einzigartigen Landschaft sei immer wieder etwas Besonderes. Sie habe sich vorgenommen, das Grüne Band vielleicht auch einmal mit dem Fahrrad zu erkunden – sofern es ihr Zeitplan zulässt. „Vom Todesstreifen zur Lebenslinie – das Grüne Band und die Biosphäre Rhön", so lautet der Titel der neuen Ausstellung. „Da steckt unwahrscheinlich viel Spannung drin, und der Titel macht deutlich, dass es um Mensch und Natur geht", erklärte die Ministerin. Der Todesstreifen sei zugleich ein Schutzraum für bedrohte Tiere und Pflanzen gewesen. „Wir wollen das Grüne Band nicht nur als Biotopverbund bewahren, sondern auch als Mahnmal und Erinnerungsort für die deutsche Geschichte", erachte sie deutlich. Anja Siegesmund äußerte sich froh über die Idee, Natur, Geschichte und Erinnerungskultur miteinander zu verknüpfen. Der frühere innerdeutsche Grenzstreifen soll als nationales Naturmonument ausgewiesen werden. Das stehe im Koalitionsvertrag, und ihr persönlich sei viel daran gelegen. „Mit der Schutzkategorie nationales Naturmonument betreten wir deutschlandweit Neuland. Und es ist noch ein weiter Weg bis zur förmlichen Ausweisung", so die Ministerin. Doch der unschätzbare naturschutzfachliche Wert und die historische Bedeutung qualifizieren ihrer Meinung nach das Grüne Band ganz klar für diese Schutzkategorie. Im dritten Quartal 2015 soll ein erstes Konzept vorliegen, und die Ministerin lädt die benachbarten Bundesländer ein, sich an dem Vorhaben zu beteiligen.



Der Bildhauer Stephan Hlisch schuf die Tier- und Pflanzenskulpturen, wie diesen Schwarzstorch.

Anja Siegesmund erinnerte an den Anteil der oppositionellen Umweltgruppen in der DDR an der Friedlichen Revolution, was nicht vergessen werden dürfe. Die Ausstellung sei ein wertvoller Fundus von Anknüpfungspunkten, um Denkanstöße zu geben. „Es geht nicht darum, Bilder zu bestimmte Kapitel zu malen", sagte sie. Von den 187 500 Euro Gesamtkosten für die neue Ausstellung übernahm das Thüringer Umweltministerium 180 000 Euro. „Das ist ein klares Bekenntnis des Ministeriums zu den Biosphärenreservaten", so Siegesmund. Dankbar sei sie allen, die sich haupt- oder ehrenamtlich am Entstehen der neuen Ausstellung beteiligt haben. „Ich freue mich darüber, es geschafft haben, einen besonderen Lern- und Bildungsort aufzubauen und zu erhalten."

Das Berliner Büro „Ines+wellach projekte" hatte die neue Ausstellung im Untergeschoss gestaltet und schloss nun die Exposition zum Biosphärenreservat in gleicher Machart an. Das Überflugfoto, welches die Region zeigt und in der unteren Ausstellung betreten werden kann, findet sich im Obergeschoss als Wandbild wieder. Auch die Zeitzeugeninterviews wurden fortgesetzt. Hier kommt zum Beispiel Prof. Dr. Karl-Friedrich Thöne (Abteilungsleiter im Thüringer Umweltministerium) zu Wort. Der berühmte Tierfilmer Heinz Sielmann hatte Thöne 1990 von seinem Wunsch erzählt, die Natur rund um den ehemaligen Todesstreifen als Grünstreifen zu erhalten, und Thöne engagiert sich seitdem dafür. Klaus Schultes, Umweltschützer und Lehrer i. R. aus Bernbach, berichtet, wie er 1978 einen der ersten Naturlehrpfade der DDR mit Kollegen entwarf und anlegte. Weitere Zeitzeugen sind Dr. Dieter Franz (Vorstandsmitglied der Stiftung Naturschutz Thüringen), der Naturschützer und -fotograf Jürgen Holzhausen, Rolf Friedrich (Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung). Karl-Friedrich Abe (Leiter der thüringischen Biosphärenreservatsverwaltung), Thomas Wey (BUND) sowie die drei Juniorranger Julian Eisenschmidt, Johannes Tanz und Nils Heim.

Anfassen ist erlaubt

Die Ausstellung richtet sich an Familien. Kinder dürfen die Exponate anfassen, und für sie gibt es auch eine Mal- und Spielecke. Der Berliner Bildhauer Stephan Hlisch hat anstelle von Tierpräparaten Uhu, Wildkatze, Romulus, Schwarzstorch, Silberdistel sowie andere Tiere und Pflanzen als Skulpturen gestaltet. Anja Siegesmund lobte das familienfreundliche Konzept. Das sei ihr viel lieber als Ausstellungen, wo man in Filzpantoffeln schweigend durchgehen müsse. Gut findet sie auch, dass Juniorranger die neue Ausstellung kreativ und mit gesammelten Naturmaterialien mitgestalteten.

Karl-Friedrich Abe ist erfreut darüber, dass die Point Alpha Stiftung unkompliziert die Trägerschaft für die für sie eigentlich thematisierende Ausstellung übernommen hat. Dankbar ist er allen, die zum Gelingen der Ausstellung beitragen, sowie dem Thüringer Umweltministerium und der Stiftung Naturschutz für die Bereitstellung der Mittel. Abe informierte darüber, dass die drei Verwaltungsstellen des Biosphärenreservates Rhön gegenwärtig an einem neuen Rahmenkonzept arbeiten und lud die Bürger ein, sich daran zu beteiligen.

Geisas Bürgermeister Martin Henkel (CDU) erinnerte an die Zeit des Kalten Krieges und die kommunistische Diktatur im Osten. Vor diesem Hintergrund kritisierte er die Beteiligung der SED-Nachfolgepartei an der neuen Thüringer Landesregierung. „Sie gehören zwar nicht dieser Partei an, sind aber deren Koalitionspartner. Ich hoffe, dass Sie die Kontrollfunktion des Koalitionspartners wahrnehmen", sagte er der Ministerin. Zur neuen Ausstellung gratulierte er der Biosphärenreservatsverwaltung. Sie trage die Handschrift des eigentlichen Anliegens des Biosphärenreservates unter Einbezug der Menschen. Die Grundidee vom verantwortungsvollen Zusammenleben von Mensch und Natur sei seit vielen Jahren Grundidee der Stadt Geisa, und so gebe es viele Bemühungen, die Umwelt zu schonen. So werden 90 Prozent der kommunalen Gebäude mit nachwachsenden Rohstoffen beheizt. Henkel erinnerte an die schwierigen Diskussionen zur Kern- und Pflegezonenerweiterung und die geschwisterten Verhandlungen mit dem vorherigen Umweltminister Jürgen Reinholz (CDU). Der Bürgermeister hofft, mit der neuen Umweltministerin die Gespräche wieder aufnehmen und erfolgreich fortsetzen zu können. „Ökologie und Ökonomie sind zwei Seiten einer Medaille und müssen gemeinsam betrachtet werden, so wie Mensch und Natur zusammengehören", erklärte Martin Henkel.

„Nur wer Grenzen erweitert, schafft es, den Horizont zu erweitern", sagte Anja Siegesmund, „die Menschen in Deutschland, Europa, der Rhön haben dies vor 25 Jahren getan. Wir müssen öfter darüber reden, welchen Schatz wir in der Rhön haben, aber auch darüber, wie wir aus der Geschichte auch voreinander lernen können." uch



Umweltministerin Anja Siegesmund sprach beim Rundgang mit den Juniorrangern Scott Diedrich (Mitte) und Noah Gabriel Wagner.

Südthüringer Zeitung, 21.02.2015

Südthüringer Zeitung,
24.03.2015

„Ein Land – eine Grenze“

Eine neue Wanderausstellung der Point Alpha Stiftung wurde im Hessischen Landtag in Wiesbaden vorgestellt. Zur Eröffnung kamen auch Schüler des Seume-Gymnasiums Vacha.



Podiumsdiskussion: Schüler des Johann-Gottfried-Seume Gymnasiums Vacha (links) und der Winfriedschule Fulda diskutierten mit Stephan Krawczyk und Holger Weinert (Mitte von links). *Fotos (2): Annett Sachs*

Wiesbaden – Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Gedenkstätte Point Alpha. Besucher erfahren, wie aus dem ehemaligen Beobachtungsposten Point Alpha ein einzigartiger Lernort der Geschichte entstanden ist. Außerdem lädt die Ausstellung ein, die Orte Geisa und Rasdorf zu besuchen sowie Wanderungen entlang des Grünen Bandes zu unternehmen.

Neuer Imagefilm

Die Konzeption der Wanderausstellung wurde von der Berliner Agentur beier+wellach übernommen. Diese Agentur hatte auch schon die neuen Dauerausstellungen im „Haus auf der Grenze“ konzipiert und umgesetzt. Die neue Wanderausstellung lehnt sich in der Gestaltung an die vorhandenen Ausstellungen an. Auch hier kommen multimediale Hörsäulen zum Einsatz. Die Besucher erhalten umfangreiche Informationen zur Gedenkstätte, aber auch Zeitzeugenberichte können abgerufen werden. Die Modulbauweise erlaubt ein einfaches Auf- und Abbauen. Es können auch nur einzelne Module gezeigt werden. Dadurch sei man mit der benötigten Ausstellungsfläche flexibel, sagte Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung. „Die Module sind leicht einfaltbar“, so Bausch. Finanzielle Unterstützung für die neue Ausstellung erhielt die Stiftung vom hessischen Wirtschaftsministerium. Außerdem unterstützte der Förderverein der Gedenkstätte die Erstellung mit 4000 Euro.

Zahlreiche Gäste erlebten in Wiesbaden außerdem die Präsentation des neuen Imagefilms der Gedenkstätte. Der Film, der Zusammenarbeit mit der Hochschule Fresenius entstand, zeigt alle Facetten der Gedenkstätte und macht neugierig auf einen Besuch. In kurzen Sequenzen werden alle Bereiche der Gedenkstätte vorgestellt. Außerdem können Zuschauer einen Blick auf den Skulpturenweg „Weg der Hoffnung“ werfen und erhalten Einblicke in die Point Alpha Akademie in Geisa. Volker Bausch kündigte an, dass der Film in vier Wochen in den USA aufgeführt werden wird.

Vorschläge gefragt

Die Premierenbesucher zeigten sich sowohl von dem Imagefilm als auch von der neuen Wanderausstellung beeindruckt. Die Ausstellung steht noch bis Ende des Monats im Hessischen Landtag. Danach soll sie eventuell auf dem Hessentag in Hofgeismar gezeigt werden. Weitere geplante Stationen sind der Thüringentag, der Thüringer Landtag und die Hessische Landesvertretung in Berlin. Volker Bausch forderte die Gäste auf, Vorschläge zu machen, wo die Ausstellung gezeigt werden könnte.

Im Bus abgestimmt

Extra zur Ausstellungseröffnung angereist waren zwei Schülergruppen aus Vacha und Fulda – Schüler des Kurses „Darstellen und Gestalten“ der Klasse 9 des Seume-Gymnasiums Vacha und Schüler der 11. Klasse des Kurses „Darstellendes Spiel“ der Winfriedschule Fulda. Beide Klassen arbeiten an einem gemeinsamen Theaterprojekt zum Thema „Grenze“. Unter Leitung der Theaterpädagoginnen Barbara Gottwald und Jessica Stukenberg vom „Theater Mittendrin“ aus Fulda wurde ein Recherche-Stück geschrieben, welches am 31. Mai in der Gedenkstätte Point Alpha seine Uraufführung erleben soll. Dazu haben die Schüler innerhalb ihrer Familien Zeitzeugen befragt, wie diese das Jahr 1989 und die Friedliche Revolution erlebten. Diese Interviews bilden die Grundlage des Stückes. Während der gemeinsamen Busfahrt nach Wiesbaden haben die Schüler über den Titel des Theaterstücks abgestimmt. Mehrheitlich entschieden sie sich für „Ein Land – eine Grenze“. Nach der Aufführung in der Gedenkstätte wird es weitere Vorstellungen in den jeweiligen Schulen geben.

In Wiesbaden erhielten die Schüler eine Führung durch den Landtag. Einen Vorgeschmack auf das Theaterstück erhielten die Gäste der Ausstellungseröffnung im Rahmen eines szenischen Spiels. Hier sagten die Gymnasiasten, was sie mit dem Wort „Grenze“ verbinden. So war unter anderem zu vernehmen: „Grenze ist Kontrolle“ oder „Grenze ist eine Hürde, die nur wenige überwinden konnten“.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit dem Liedermacher und DDR-Bürgerrechtler Stephan Krawczyk stellten sich Sally Schmidt, Johannes Kind und Maximilian Rothe-Paparoni von der Winfriedschule und Christin Hohmann, Alina Noack und Lara Schauer vom Seume-Gymnasium den Fragen des Moderators Holger Weinert vom Hessischen Rundfunk. Die Schüler berichteten, was sie in Gesprächen von ihren Eltern oder Großeltern über die Friedliche Revolution erfahren hatten. Auch Krawczyk gab Einblick in Stationen seines Lebens und erklärte, wie er aus einem angepassten Leben zur Bürgerrechtsbewegung kam. Am Ende der Diskussion erfreute er die Besucher mit dem Lied vom „Speichellecker“, das er auf seinem 108 Jahre alten Bandoneon begleitete.

Hessens Landtagspräsident Norbert Kartmann freute sich, dass zahlreiche Schüler zur Ausstellungseröffnung gekommen waren. „Gerade Schüler müssen sich informieren, was damals passiert ist“, sagte er. Kartmann hofft, dass mit der Ausstellung viele Schulen erreicht werden. „Der Mensch muss immer wieder erinnert werden“, so der Landtagspräsident. In Hinblick auf die Bildung in Deutschland meinte er: „Ich glaube, dass wir einen erheblichen Nachholbedarf haben.“

Der Stiftungsratsvorsitzende Prof. Dr. Hans-Joachim Jentsch betonte, dass die Gedenkstätte Point Alpha dafür Sorge trage, dass das Wissen und die Erkenntnisse über Point Alpha für künftige Generationen bewahrt bleiben. Jentsch sagte, dass es wichtig sei, dass Erfahrungen weiter gegeben werden. Besonders an jene, die es nicht unmittelbar erlebt haben. Daher begrüßte er auch das länderübergreifende Theaterstück der beiden Schulen. „Hier haben sich junge Leute aufgemacht und gefragt, was 1989 passiert ist, wie es die Älteren erlebt haben“, so Jentsch.

Als „Trockenübung für den Kalten Krieg“ bezeichnete Wolfgang Heimer, Abteilungsleiter des hessischen Kultusministeriums, Point Alpha. „Der Begriff Fulda GAP hatte sich in den späten 70er Jahren zum Synonym für einen möglichen Atomkrieg bzw. einen Dritten Weltkrieg entwickelt“, so Heimer. Die Menschen der Region seien damals froh gewesen, dass die Friedliche Revolution 1989 die reale Bedrohung beseitigen half. Er wünschte der Wanderausstellung als außerschulischen Lernort viel Erfolg.

Niemals vergessen

„Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten“ – mit diesem Zitat von August Bebel mahnte Berthold Dücker, stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender der Point Alpha Stiftung, die Vergangenheit nicht zu vergessen. Er gab einen Einblick in die Geschichte seiner Flucht als 16-Jähriger aus der DDR. Dücker mahnte, dass niemals vergessen werden sollte, dass es im vergangenen Jahrhundert zwei Diktaturen auf deutschem Boden gab. Außerdem regte er an, dass der 17. Juni ein Gedenktag für die Opfer des Stalinismus und der DDR-Diktatur werden sollte. Dücker sagte, dass Point Alpha vor allem dafür stehe, dass „nie wieder junge Menschen in die Situation kommen sollen, ihr Leben für ein freies Leben in Demokratie aufs Spiel setzen zu müssen“. Er forderte die Jugendlichen auf, sich politisch zu engagieren und sich einzumischen. „Engagiert euch für ein wunderbares Land, trotz aller Unzulänglichkeiten. Ihr könnt alles zum Besseren wenden.“ as



Die neue Wanderausstellung der Point Alpha Stiftung wurde im Hessischen Landtag eröffnet. Sie gibt Einblicke in die Geschichte der Gedenkstätte.

HNA,
25.04.2015

Es ist ruhig auf Hof Erzebach

Keine neuen Konflikte mit Müllkünstler Möller

OBERGEIS. Mit Matthias Möller, der sich als „Müllgott" und Künstler bezeichnet, gibt es vorerst keine neuen Konflikte. Das teilten Polizeisprecher Manfred Knoch und der Ortsgerichtsvorsteher von Obergeis, Wilfried Galler, gestern auf Anfrage unserer Zeitung mit. Knoch informierte darüber, dass Möller observiert werde. Polizeistreifen kontrollierten auf Hof Erzebach, um die Nachbarn zu schützen und den reibungslosen Ablauf der Räumung zu gewährleisten. Auch für die Nachbarn gab es keinen neuen Anlass für weitere Anzeigen.

Möller seinerseits wertet die Räumung als „verbrecherische Maßnahme", kündigte zahlreiche Anzeigen an und verkündete, jetzt „rappen" zu wollen. (zac/rey)

Hersfeld in Trümmern – Doku auf Vox

BAD HERSFELD. Am 8. Mai 1945 kapitulierte Deutschland. Zwölf Stunden widmet TV-Sender Vox diesem Thema heute in einer Dokumentation. „1945 - 12 Städte, 12 Schicksale" ist eine Spurensuche im Nachkriegs-Deutschland und läuft von 12 bis 24 Uhr. Jeder Stadt ist eine Stunde gewidmet, dabei ist auch Bad Hersfeld (14 Uhr) neben Köln oder Berlin. (dpa)

Zurück auf Patrouille

US-Veteranen erinnern auf Point Alpha an den Truppenabzug vor 25 Jahren

Von Kai A. Struthoff

RASDORF. Es ist totenstill als das blau-weiß-rote Sternenbanner am Fahnenmast hinabgleitet. Gerade hat die Armyband die deutsche und amerikanische Nationalhymne gespielt. Viele der Beobachter haben die Hand aufs Herz gelegt, in manchen Augen glitzern Tränen, während die Stars and Stripes militärisch akkurat zusammengefaltet werden. Die US-Army ist zurück auf Point Alpha.

Eine einsame Trompete spielt den Zapfenstreich. Obwohl die Sonne wärmt, ist plötzlich die Gänsehaut des Kalten Krieges an der ehemaligen Grenze der Freiheit wieder spürbar. Dann gleitet das Flaggentuch wieder am Mast hinauf und verharrt auf halbmast – zum Gedenken an die Opfer der deutschen Teilung.



Zurück auf Point Alpha: von links William Clark und Clinton J. Ancker. Fotos: Ludger Kanopka

Den Frieden beschützen

Viele, zum Teil hochbetagte Veteranen, die auf Point Alpha Aug' in Aug' den Truppen des Warschauer Paktes gegenüberstanden, sind eigens aus den USA angereist, um an die letzte Grenzpatrouille vor 25 Jahren zu erinnern.

Colonel Clinton J. Ancker war zur Zeit des Mauerfalls Kommandant des in Bad Hersfeld stationierten Truppenteils des Blackhorse Kavallerie Regiments. Er und seine Soldaten hielten regelmäßig auf Point Alpha die Wacht. Zum Gedenktag ist er aus Fort Leavenworth, Kansas, angereist.

„Nein, Angst hatten wir hier auf dem Außenposten der Demokratie nicht, denn wir waren gut ausgebildet und wussten, warum wir hier stehen", erzählt der drahtige 66-Jährige, der nach dem Abmarsch von Point Alpha noch viele Jahre für die Nato gearbeitet hat und dabei auch oft in Osteuropa unterwegs war.

„Für mich ist der heutige Tag hochemotional, denn Point Alpha ist ein Stück meines Lebens", sagt er. Neun Jahre hat Ancker die innerdeutsche Grenze bewacht. Es sei auch das Verdienst der Nato, dass Frieden und Freiheit nach Europa zurückgekehrt sind, ohne dass ein einziger Schuss gefallen ist. Auch für First Sergeant William „Bill" Clark sind Bad Hersfeld und Point Alpha wichtige Stationen seines Lebens. 14 Jahre war er hier stationiert. Außerdem ist Clark mit einer Hersfelderin verheiratet, und sein Sohn wurde hier geboren.

„Mindestens einmal im Jahr kommen wir aus Vancouver, Washington, nach Bad Hersfeld, um meine Schwiegermutter zu besuchen – gern zum Lullusfest, das wir als Soldaten oft gar nicht so richtig feiern konnten", erzählt der Veteran. Für die beiden ehemaligen Soldaten, wie für die meisten Veteranen von Point Alpha, ist der Fall des Eisernen Vorhangs auch ein persönlicher Sieg. „Ich bin in die Army gegangen, um den Frieden zu beschützen", bringt es Colonel Ancker auf den Punkt.

Von Frieden, Freiheit und Demokratie ist an diesem Tag noch viel die Rede. Und von der Bedeutung von Point Alpha als Erinnerungsort an die schlimme Zeit der Teilung.

Als die offiziellen Festreden gehalten sind, weht die Flagge wieder stolz hoch oben an ihrem Mast – als mahnende Erinnerung an den langen Weg zur Freiheit.

DAS SAGTEN

Mehr Fotos zu diesem Thema finden Sie auf unserer Seite im Internet

Wertvolle Daten sind verloren

Luchs-Projekt: Diebe sorgen für Rückschlag

HESSISCH LICHTENAU. Der Diebstahl von vier Kameras im Bereich des Forstamtes Hessisch Lichtenau vor wenigen Tagen hat dem Luchs-Pilotprojekt einen Rückschlag versetzt, teilte der Beauftragte der Universität Göttingen, Dr. Markus Port auf Anfrage mit. Mit dem Diebstahl der Kameras seien auch wichtige Daten verschwunden, was aus zwei Gründen ärgerlich sei.

Zum einen handele es sich bei dem Bereich im Kaufunger Wald, in dem die Fotofallen standen, um den „Top-Standort" für Luchssichtungen, also den Raum, in dem die meisten Aufnahmen der Pinselohren zu erwarten seien. Andererseits endete die Paarungszeit der Wildkatzen kürzlich – auch dies hätte die Chancen auf wertvolle Aufnahmen gesteigert, da die scheuen Tiere in der sogenannten Ranzzeit zwischen Februar und März besonders aktiv seien.

Das Projekt sei zwar nicht gefährdet, da man an insgesamt 20 Standorten im Bereich des Forstamtes Hessisch Lichtenau Kameras aufgestellt habe, der Datenverlust aufgrund der genannten Umstände aber „äußerst unglücklich", sagt der Verhaltens-Ökologe der Uni Göttingen.

Hinzu komme, dass Laien mit den wissenschaftlichen Kameras für die Tieraufnahmen nichts anfangen könnten, sagt Port. Auch daher sei ein Weiterverkauf der jeweils etwa 300 Euro teuren Spezialkameras so gut wie ausgeschlossen. Port hofft, dass der oder die Täter zumindest die Chips mit den Daten zurückgeben. (uli)

Kammer sucht Nachfolger für Bierschenk

KASSEL. Die Handwerkskammer (HWK) Kassel sucht einen neuen Hauptgeschäftsführer. Er/sie soll das Amt am 1. Juli 2016 antreten, zur Einarbeitung aber bereits zum 1. Januar eingestellt werden. Grund ist der Wechsel des bisherigen Hauptgeschäftsführers Eberhard Bierschenk in den Ruhestand, der Anfang der Woche 67 Jahre geworden ist.



Eberhard Bierschenk

Die Kammer sucht einen Juristen, Betriebswirtschafter, oder Kandidaten mit mehrjähriger Führungserfahrung, vorzugsweise in der Handwerksorganisation oder in Institutionen und Einrichtungen, die der Branche nahe stehen oder verbunden sind.

Der Kasseläner Bierschenk studierte nach dem Abitur Rechtswissenschaften in Gießen, machte sein Referendariat am Landgericht Kassel und kam 1978 als juristischer Sachbearbeiter zur HWK. 2009 wurde der verheiratete Vater zweier Kinder stellvertretender und knapp drei Jahre darauf kommissarischer Hauptgeschäftsführer. Mitte 2012 übernahm er diesen Posten endgültig. Er führt die Kammer mit ruhiger Hand.

Die Handwerkskammer Kassel beschäftigt 80 Mitarbeiter und vertritt die Interessen von 16 200 Betrieben in Nord- und Osthessen mit insgesamt 90 300 Beschäftigten. (jop)

Halb zehn ist nicht fünf.

www.100ProzentNordhessen.jetzt

Unterstützt durch deENet und die Universität Kassel

KEINE HALBEN SACHEN 100 % ERNEUERBARE ENERGIEN IN NORDHESSEN. JETZT!

Eine Initiative des cdw Stiftungsverbundes

Das sagten die Festredner:

Viel Lob für die Gedenkstätte Point Alpha

Viele hochrangige Vertreter aus den USA und Deutschland würdigten in ihren Reden die Bedeutung von Point Alpha im Kalten Krieg, aber auch als Erinnerungsort nach der deutschen Einheit. Wir dokumentieren einige Stimmen:

Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, erinnerte daran, dass die Soldaten auf Point Alpha im Ernstfall nur wenige Minuten überlebt hätten. Er dankte den Veteranen und sagte: „Welcome back home".



Volker Bausch

Bodo Ramelow, Ministerpräsident von Thüringen, sagte, er sei dankbar, dass die militärischen Szenarien vom Fulda-Gap nie Wirklichkeit geworden sind. Heute seien die USA einer der wichtigsten Investoren in Thüringen. Seit 1990 hätten sie dort rund 2,2 Milliarden Euro investiert und so 11 000 Arbeitsplätze geschaffen. Point Alpha sei ein Symbol dafür, dass Grenzen überwunden werden können. Er mahnte aber auch mit Blick auf die Flüchtlingstragödien, dass Menschen nicht vor Grenzen ertrinken dürfen.



Bodo Ramelow

Lucia Puttrich, Europaministerin von Hessen, sagte, auf Point Alpha habe Weltgeschichte stattgefunden und dankte den USA für die Hilfe nach dem Krieg. „Es ging Amerika nicht um Vergeltung, sondern um den Aufbau." Dies sei bis heute das Fundament der deutsch-amerikanischen Freundschaft. Sie freute sich besonders, dass auch 120 Schüler an der Gedenkveranstaltung teilnahmen, um mit Zeitzeugen zu sprechen. Dies unterstreiche die Bedeutung von Point Alpha als Lernort.

John B. Emerson, US-Botschafter in Berlin, würdigte die wichtige Arbeit der Point Alpha-Stiftung und dankte den Hessen für die jahrelange Gastfreundschaft für Generationen von amerikanischen Soldaten. Mit Blick auf die heutigen komplexen Konflikte und den Kampf gegen den Terror erscheine der Kalte Krieg fast schon einfach, zitierte er US-Außenminister John Kerry. Der Botschafter betonte die Bedeutung der deutsch-amerikanischen Beziehungen bei dem Versuch, die globalen Krisen friedlich zu bewältigen.



John B. Emerson

Vizeadmiral Heinrich Lange, Abteilungsleiter Führung Streitkräfte, bezeichneten Point Alpha als einen Ort der „bitteren Grenz-Erfahrungen", an dem man immer auf der Hut war, um im Kalten Krieg einen heißen Krieg zu verhindern. Heute sei Point Alpha vom Rande Europas in dessen Mitte gewandert, ohne sich selbst zu bewegen.

Generalleutnant Ben Hodges, Kommandierender General der US-Landstreitkräfte in Europa, sagte, Point Alpha sei ein „Ort der Wahrhaftigkeit", an dem Geschichte bewahrt werde. Er lobte die Rolle Deutschlands in der Nato, die Militärallianz sei heute stärker als je zuvor. Dies sei angesichts der komplexen Bedrohung von Europa auch gut und wichtig. (kai)



Ben Hodges

Hünfelder Zeitung,
25.04.2015

„Partnerschaft mit neuem Geist füllen“

US-Botschafter Emerson bei der Last Border Patrol auf Point Alpha

POINT ALPHA

Punkt elf Uhr erklang gestern am Point Alpha die Nationalhymne der USA. Die Musik eröffnete die feierliche Zeremonie zum Gedenken an die Last Border Patrol, die letzte Grenzpatrouille, die amerikanische Soldaten vor genau einem Vierteljahrhundert absolviert hatten.

Von unserem Redaktionsmitglied
HARTMUT ZIMMERMANN

Eine Abordnung trat am Appellplatz an den Fahnenmast heran, holte das Sternenbanner ein und übergab dann das

Anzeige
Caritas-Sozialstation Hünfeld
Häusliche Krankenpflege
(06652) 73324

nach festgelegtem Muster zusammengelegte Fahnentuch an General Ben Hodges, den Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa. Ein feierliches Trompetensignal erklang, dann übergab Hodges das Sternenbanner an den neuen „Hausherrn“ auf Point Alpha, den Direktor der Point Alpha Stiftung, Volker Bausch. Nachdem das rot-weiße Fahnentuch mit dem Sternenfeld erneut gehisst worden war, endete die Feier mit dem schmissig gespielten Sousa-Marsch „Unter dem Sternenbanner“. Zu dessen Klängen begaben sich die Teilnehmer der Zeremonie zum Festakt in die Fahrzeughalle.

Zu der Veranstaltung waren viele Bürger aus der Region, aber auch rund 150 ehemalige US-Soldaten gekommen, deren Einsatz von vielen Rednern gewürdigt wurde. Auch junge Leute waren stark vertreten: Schülerinnen und Schüler aus Vacha, Bad Hersfeld und Fulda sowie eine Gruppe des Parlamentarischen Patenschaftsprogramms und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) nutzten die Zeit nach der Gedenkfeier, um mit Zeitzeugen vor allem aus den Reihen der Veteranen zu sprechen.

„Wir danken unseren amerikanischen Freunden von ganzem Herzen“, betonte Volker Bausch und erinnerte nicht nur an den treuen Dienst der US-Soldaten an der „Grenze der Freiheit“, sondern auch an die Befreiung großer Teile Hessens und Thüringens beim Kriegsende vor 70 Jahren.



Das feierliche Einholen des Sternenbanners eröffnete die Zeremonie zur Last Border Patrol am Point Alpha. Foto: dpa

Hünfelder Zeitung, 25.04.2015

ZITATE

„Ich danke den Menschen in Hessen für ihre Gastfreundlichkeit gegenüber ganzen Generationen amerikanischer Soldaten und deren Familien. Für diese wurde dadurch ihr Zuhause – so ganz weit weg von der Heimat.“
US-Botschafter John. B. Emerson zur Hessischen Staatsministerin Lucia Puttrich.

„Es bleibt der Traum, dass Menschen vor Grenzen nicht ertrinken müssen.“
Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow in seinem Grußwort.

An diesen Dank knüpfte Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) an, der gestern erstmals auf Point Alpha zu Gast war. Denn es seien die Alliierten mit den amerikanischen und englischen Truppen sowie der Roten Armee gewesen, die Deutschland von der Hitler-Barbarei befreit hätten. Point Alpha sei ein Punkt, an dem man erleben könne, dass Grenzen friedlich überwunden werden könnten. Menschen einzusperren und mit Gewalt am Zusammenkommen zu hindern, sei und bleibe eine Menschenrechtsverletzung, sagte Ramelow, der auch auf die Not der Flüchtlinge im Mittelmeer hinwies. Er würdigte auch das Engagement seiner Vorgängerin Christine Lieberknecht (CDU), durch die das Bundesland in der Point Alpha Stiftung gut vertreten sei.

Hessen habe seine derzeitige Präsidentschaft im Bundesrat unter das Motto „Grenzen überwinden“ gestellt, berichtete Staatsministerin Lucia Puttrich (CDU). Das Gedenken an die Last Border Patrol und den Fall der Grenze werde immer wichtiger, weil die heute 30-Jährigen ohne persönliche Erinnerung mehr an die Zeit der Teilung Europas und Deutschlands seien. Nicht nur der politische Einfluss, sondern die tatsächliche Präsenz amerikanischer Soldaten hätten verhindert, dass der Kalte Krieg zur militärischen Auseinandersetzung geworden sei. Die Point Alpha Stiftung stärke mit ihrer Erinnerungsarbeit die politische Kultur.

Anzeige
MALERBETRIEB VOGT
MALERARBEITEN – AUSSENPUTZ
WÄRMEDÄMMUNG

„Viele haben versucht, die schwer bewachte Grenze zu überwinden – und das mit dem Leben bezahlt. Wir können nicht an diesem Ort sein, ohne an sie zu erinnern“, sagte Vizeadmiral Heinrich Lange.

Auch der Botschafter der USA in Deutschland, John. B. Emerson, würdigte die Point Alpha Stiftung. Im Wissen um die Vergangenheit gelte es für die USA und Deutschland, für das 21. Jahrhundert die Partnerschaft beider Staaten mit einem neuen Geist zu erfüllen und dabei auf die gemeinsamen Werte zu setzen.

Auch General Hodges, der Oberbefehlshaber, wandte nach dem Dank an die Veteranen den Blick in die Gegenwart und die Zukunft. Angesichts der Krisenherde auf der ganzen Welt erscheine die Zeit des Kalten Kriegs als geradezu überschaubar. Die enge Zusammenarbeit in der Nato sei daher heute wichtiger denn je.

BILDER fuldaerzeitung.de
VIDEO fuldaerzeitung.de



Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, mit dem eingeholten Sternenbanner. Neben ihm (von links) Ministerpräsident Bodo Ramelow, Staatsministerin Lucia Puttrich, Stiftungsratsvorsitzender Hans-Joachim Jentsch und US-Oberbefehlshaber General Hodges.



General Ben Hodges, Oberbefehlshaber der US-Truppen in Europa, hielt Rückschau, beleuchtetete aber auch die aktuelle Lage. Fotos (2): Hartmut Zimmermann

Hünfelder Zeitung,
10.04.2015

„Die Hilfe der USA bleibt u

Point Alpha Stiftung erinnert an Kriegsende und

RASDORF/GEISA

Die Point Alpha Stiftung erinnert in einer Pressemitteilung an zwei historische Daten: An das Ende des 2. Weltkriegs, das sich zum 70. Mal jährt, und den Abzug der US-Soldaten vom Point Alpha vor nunmehr 25 Jahren.

In diesen Tagen jährt sich zum 70. Mal die Befreiung von der Nazi-Herrschaft. Daran war in Hessens und Thüringen besonders die amerikanische Armee beteiligt. Zudem jährt sich bald der Abzug der amerikanischen Soldaten von Point Alpha, ihrem einst wichtigsten Beobachtungsposten an der innerdeutschen Grenze, zum 25. Mal. Daran erinnert die Point Alpha Stiftung.

In einer Pressemitteilung schreibt sie: „Beide Ereignisse erfüllen uns Deutsche noch heute mit hohem Respekt und besonderer Dankbarkeit. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben uns vor sieben Jahrzehnten nicht nur vom verbrecherischen NS-System befreit, das die ganze Welt in eine bis dahin nie dagewesene Katastrophe geführt hat. Vor allem haben sie in ihrem Einflussbereich dem zerstörten Deutschland auf vielfältige Weise geholfen, die Nazi-Tragödie zu überwinden und in die freiheitlich-demokratische Völkergemeinschaft zurückzufinden. Diese Unterstützung bleibt unvergessen."

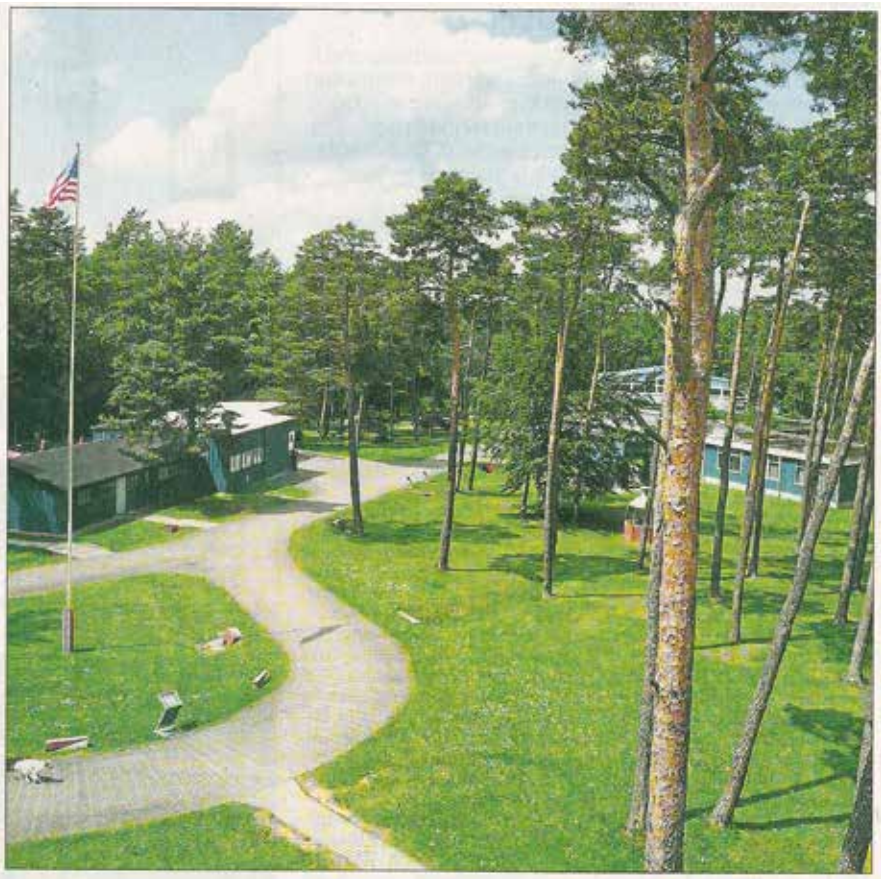
Denn die USA hätten sich bald nach dem Kriegsende auch militärstrategisch klar positioniert, indem sie unmittelbar an der innerdeutschen Grenze, der künftigen Trennlinie zwischen den beiden großen Machtblöcken Nato und Warschauer Pakt, Stellung bezogen.

„Das Sternenbanner, das oberhalb von Geisa und Rasdorf wehte, stand für die westlichen Werte von Menschenwürde, Freiheit und Demokratie", heißt es in der Mitteilung. 40 Jahre lang hätten die US-Soldaten dort, „On Freedom's Frontier", an der Grenze zwischen Freiheit und Unfreiheit, auch für unsere Freiheit Dienst getan. Die heutige Gedenkstätte Point Alpha erinnere an diese historischen Verdienste.

„Wir mögen mit unseren amerikanischen Partnern und Freunden nicht immer einer Meinung sein, wir mögen, wie das unter Freunden vorkommt, auch hin und wieder streiten, vergessen werden wir ihnen diese stets uneingeschränkte Standhaftigkeit nicht", betont die Point Alpha Stiftung. Daher werde sie auch in diesem Jahr wieder mit einer Feierstunde zur „Last Border Patrol" an das Dienstende und das letztmalige Einholen des Sternenbanners am Point Alpha, vor inzwischen 25 Jahren erinnern. zi

unvergessen“

den Dienst an der Grenze



Das Sternenbanner auf Point Alpha erinnert auch heute an den Einsatz der US-Soldaten zur Sicherung der Freiheit. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Südthüringer Zeitung, 27.11.2015

Premiere für eine originelle Kombination

Geisa – Am Ende wird es im Publikum noch einmal still und aus den Boxen erschallt: „Land der Henker, Niemandsland. Das Paradies ist abgebrannt. Ich hab' Heimweh. Fernweh? Sehnsucht!"

Mit seinem letzten Song „Sehnsucht" erinnerte Purple Schulz viele der in den Gangolfisaal der Point Alpha Akademie gekommenen Gäste an ihre Erlebnisse und Gefühle in der DDR vor der Friedlichen Revolution. Zugleich sorgte Purple Schulz mit seinem Auftritt für ein besonderes Highlight, handelte es sich doch bei der Buchlesung „Vom Leben am Rand der roten Scheibe" der Autorin Kriemhild Frieda Marie Mader um eine spezielle Kombination aus Lesung und Konzert, die in Geisa ihre Premiere feierte.

In den sich mit den Songs des Kölner Sängers abwechselnden Episoden schilderte Kriemhild Mader in Ausschnitten aus ihrem autobiografisch angelehnten Buch den Alltag in Schlagsdorf, einem kleinen Ort im heutigen Mecklenburg-Vorpommern, mitten im Grenzstreifen zur Bundesrepublik, der damals zum Sperrgebiet gehörte. Gleichermaßen gefühl- und kraftvoll präsentierte Purple Schulz daran anknüpfend sein musikalisches Repertoire und verlieh den emotionalen Beschreibungen der Buchautorin auch einen musikalischen Ausdruck.

Mit großer Anteilnahme verfolgten etwa 100 Zuschauer das Geschehen auf der Bühne. Fans des Sängers und Interessierte konnten sich dabei von der originellen Umsetzung des durch die Hessische Landeszentrale für politische Bildung geförderten außergewöhnlichen Gemeinschaftsprojekts überzeugen.

Das Buch „Vom Leben am Rand der roten Scheibe" ist im Verlag edition fredebold erschienen und ist als Taschenbuch für 10,99 Euro über den Verlag und die Buchhandlung in der Gedenkstätte Point Alpha erhältlich.



Kriemhild Frieda Marie Mader und Purple Schulz.



Bernhard Vogel hielt die Festansprache. Foto: Stefan Sachs



Die Mitglieder aus dem Gründungsjahr wurden mit Urkunde, Buch und Anstecknа

STZ, 18.05.15

Ein Ort mit besonderer Bots

Den Umgang mit der Geschichte sieht Thüringens früherer Ministerpräsident Bernhard Vogel als Ausgangspunkt, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Er war Festredner bei der 20-Jahr-Feier des Point Alpha Vereins.

Geisa/Rasdorf – Als Bürger aus der Region im Juni 1995 den Verein Grenzmuseum Rhön Point Alpha e. V. gründeten, mit dem Ziel, das ehemalige US-Camp zwischen Geisa und Rasdorf zur Gedenkstätte zu entwickeln, standen die Erfolgschancen eher schlecht. Die damalige hessische Landesregierung unter Ministerpräsident Hans Eichel (SPD) wollte das leer stehende Camp abreißen und die Fläche renaturieren, die Fahrzeughalle war bereits verkauft, das Gelände war in einem desolaten Zustand. Heute ist die Gedenkstätte international bekannt und wird jährlich von rund 100 000 Besuchern besichtigt. Als 2008 die Point Alpha Stiftung die Trägerschaft der Gedenkstätte übernahm, wandelte sich der einstige Trägerverein in den Förderverein Point Alpha um. Dieser feierte am Samstag im zur Gedenkstätte gehörenden „Haus auf der Grenze" 20-jähriges Bestehen.

Berthold Dücker, Initiator und Gründungsvorsitzender des Point Alpha Vereins, heute Ehrenmitglied und stellvertretender Direktor der Point Alpha Stiftung, freute sich, die nahezu komplette Crew der Anfangsjahre begrüßen zu können. Er erinnerte an jene Zeit, würdigte deren Verdienste und die Hilfe der damaligen Thüringer Landesregierung. „Man sieht, dass große Koalitionen großartige Entscheidungen treffen können, wenn die Grundeinstellung stimmt", sagte Dücker. Große Unterstützung kam unter anderem vom damaligen Thüringer Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel (CDU) und Dr. Gerd Schuchardt (SPD), damals stellvertretender Ministerpräsident sowie Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Beide waren zur Feier am Samstag gekommen. Vogel hatte damals übrigens angeregt, Point Alpha Gedenkstätte statt Grenzmuseum zu nennen, und Schuchardt hatte versucht, seinen Parteifreund Eichel umzustimmen, was aber nicht gelang. Erst seit dem Regierungswechsel 1999 unter Ministerpräsident Roland Koch (CDU) unterstützt auch das Land Hessen diesen historischen Ort. „Point Alpha ist ein Ort mit besonderer Botschaft geworden: Einigkeit und Recht und Freiheit. Ihr habt das gemacht, vielen Dank an alle Mitstreiter", sagte Berthold Dücker.

Dr. Hans-Peter Häfner, damals Thüringer CDU-Landtagsabgeordneter, Gründungsmitglied des Vereins und heute Ehrenmitglied, erinnerte an den 8. September 1995, als der Verein Bernhard Vogel auf einer seiner traditionellen Wanderungen in die Rhön gelockt und zum Point Alpha geführt hatte, um für den Erhalt des historischen Ortes zu werben. „Er antwortete damals: Wenn Sie sich die Aufgabe aufbürden wollen, dann helfe ich Ihnen dabei. Und das hat er auch getan", erinnerte Häfner. Heute könne man mit Stolz berichten, dass der Förderverein mehr als 200 Mitglieder hat und die Stiftung jedes Jahr mit großzügigen Spenden unterstützt. Häfner lud die Gäste im Saal ein, wiederzukommen und die Gedenkstätte zu besuchen: „Bringen Sie Ihre Enkel mit. Hier können sie lernen, wie Freiheit und Demokratie entstehen und gelebt werden."

Bernhard Vogel erinnerte sich in seiner Festrede an die Wanderung im September 1995. „Ich bin gern wieder hergekommen, diesmal nicht zu Fuß, sondern mit dem Auto; nicht aus dem Osten, sondern aus dem Westen", sagte er. Er äußerte den Wunsch, dass dieser Verein, diese Idee weiterlebt in die Zukunft hinein, dass er auch in den nächsten 20 Jahren so gute Arbeit leistet wie bisher.

Thüringen hätte Point Alpha allein dauerhaft nicht retten können: Der Grenzstreifen befindet sich auf thüringischem, das US-Camp aber auf hessischem Gebiet. Vogel ist daher dankbar dafür, dass das Land Hessen sich später dann doch noch für die Gedenkstätte mit engagiert hat. „Es ist an der Zeit, wieder daran zu erinnern, wie unsinnig diese Grenze mitten durch Deutschland und Europa gewesen ist", betonte er. Rund 30 Prozent aller Deutschen seien nach 1989 geboren, erlebten Teilung und „Eisernen Vorhang" nicht selbst mit. Daher müsse daran erinnert werden, wozu Menschen fähig sein können. „Die Grenze musste nicht bewacht werden, weil böse Feinde einzudringen drohten, sondern weil die eigene Bevölkerung an der Flucht gehindert werden sollte", sagte der Politiker. Deshalb war seiner Meinung nach die DDR ein Unrechtsstaat. Rund 1000 Menschen kamen an der ehemaligen Grenze ums Leben, rund 5000 glückte die Flucht. Bernhard Vogel erinnerte an den 17. Juni 2005, als erstmals der Point Alpha Preis an Michail Gorbatschow, George Bush sen. und Helmut Kohl verliehen wurde. „Da wurde eine Rede gehalten, die mir bis heute nicht aus dem Sinn gegangen ist, die Erzählung Berthold Dückers, wie er sich am 24. August 1964 als 16-Jähriger auf den Weg über die Grenze gemacht hat mit einer Zange, mit der er die Minen abwehren wollte. Vielen Dank, dass Sie damals gegangen und dann wiedergekommen sind", sagte Vogel.

Der Ministerpräsident a. D. erinnerte an die Wiedervereinigung Deutschlands vor rund 25 Jahren. „Alles in allem ist sie gelungen, auch wenn noch manches zu tun bleibt. Wir sollten glücklich und dankbar sein, dass uns das gelungen ist. Das macht uns in der Welt so schnell niemand nach." Die Erinnerung an Teilung und Wiedervereinigung sollte als Ausgangspunkt zu Gedanken für die Zukunft dienen, darüber sprechen, welche Aufgaben in den nächsten Jahren zu lösen sind.

Südthüringer Zeitung, 18.05.2015



nadel geehrt. *Foto: Annett Sachs*

schaft

„Nicht jede Krise in der Welt kann von uns gelöst werden, aber wir haben unsere souveräne Verantwortung", betonte Bernhard Vogel. Jeder Soldatenfriedhof mahne, die Einheit Europas nicht nur zu schaffen, sondern weiter zu verfestigen. Er bedauert, „dass manches, was gemeinsam geregelt werden muss, noch nicht gemeinsam geregelt wird". Als eine der wichtigsten Aufgaben sieht der Politiker, den Frieden zu sichern und nicht zuzulassen, dass Völkerrecht missachtet wird. Bei den Gesprächen mit Russland zur Ukrainekrise komme Deutschland eine besondere Rolle zu. Die Aufnahme von Flüchtlingen sei eine weitere große Aufgabe. „Das Grundgesetz legt Grundsätze fest, die auch jene, die bei uns Heimat finden wollen, nicht infrage stellen dürfen" betonte er.

Bernhard Vogel appellierte, Point Alpha möge immer eine Gedenkstätte der Vergangenheit, aber auch stets ein Haus für die Zukunft sein. „Umgang mit der Vergangenheit heißt: Wer die Probleme sieht, sollte vor ihnen nicht flüchten, sondern sich ihnen stellen, um mit ihnen fertig zu werden. Die Geschichte in Deutschland hat gezeigt, wenn man das tut, kann man Unmögliches erreichen", betonte der Politiker.

Manche Erinnerung wurde wach, als Berthold Dücker anhand von Fotos aus der 20-jährigen Vereinsgeschichte erzählte. Wendelin Priller und Berthold Jost, beide stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Point Alpha, ehrten die Mitglieder aus dem Gründungsjahr. *sach*

Südthüringer Zeitung,
13.05.2015

„Gesplittete Erinnerungskultur"

STZ
13.05.2015

Zum jährlichen Gedankenaustausch trafen sich die Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der Stasiunterlagen in Fulda. Denkanstöße nahmen sie sicher auch von einem Besuch der Gedenkstätte Point Alpha mit, wo sie eine anspruchsvolle Podiumsdiskussion mitverfolgten.



Dr. Katja Wildermuth moderierte die Podiumsdiskussion mit Markus Meckel, James D. Bindenagel und Jörg Mossé (von links). *Foto: Bernd Götte*

Point Alpha – Die Entwicklung seit dem Kriegsende 1945 analysierten während der Podiumsdiskussion der ehemalige US-Botschafter in Deutschland, Prof. Dr. James D. Bindenagel, der letzte Außenminister der DDR und Präsident des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Markus Meckel, sowie der Direktor des russisch-deutschen Museums in Berlin, Dr. Jörg Mossé. Moderiert wurde das Gespräch in der voll besetzten Fahrzeughalle im ehemaligen US-Camp auf Point Alpha von Dr. Katja Wildermuth, Leiterin der Geschichtsredaktion des MDR. Begrüßt wurden die Gäste vom Thüringer Beauftragten für die Aufarbeitung der Stasiunterlagen, Christian Dietrich.

Als Vertreter der gastgebenden Point Alpha Stiftung verglich Berthold Dücker die Gedenkstätte mit einer Narbe, die dafür sorge, „dass nicht vergessen wird, was nicht vergessen werden darf". Applaus erhielt er für seine Forderung, „nie wieder Menschenverachtung als Staatsraison" zu betrachten. Er selbst lobte die Initiative verschiedener Landtagspräsidenten mit dem thüringischen Parlamentschef Christian Carius an der Spitze, einen Gedenktag für die Opfer der SED-Diktatur einzuführen.

Mit Gedenken, nämlich dem an das Kriegsende, beschäftigten sich auch die Podiumsteilnehmer und spannten den Bogen bis zur gegenwärtigen Ukraine-Krise. Der ehemalige SPD-Politiker Meckel sprach von einer gesplitteten Erinnerungskultur in Deutschland. Das Unrecht von Nationalsozialismus, Kommunismus und Vertreibung werde oft noch getrennt betrachtet, ohne Zusammenhänge näher zu thematisieren. So erinnerte er sich, wie er 1985 als DDR-Oppositioneller ein Papier zum Jubiläum des Kriegsendes mitverfasst habe, in dem mit dem Bibelwort „Ändert Euch und Ihr werdet leben" auch auf eine Kontinuität zwischen der Nazi- und der SED-Diktatur hingewiesen worden sei, was Ärger mit der Staatssicherheit nach sich gezogen habe. Kurz nach der friedlichen Revolution habe er sich als Mitglied der letzten und einzigen demokratischen DDR-Regierung für eine „deutsche Schuld- und Verantwortungsgeschichte" eingesetzt. Im Westen sei dies nicht gewollt gewesen. Jörg Mossé stellte dem das Beispiel des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker entgegen, der in seiner Rede zum 8. Mai 1985 erstmals offiziell von einem Tag der Befreiung auch für Deutschland gesprochen habe. Dies sei ein Unterschied zur Geschichtsdeutung der DDR gewesen, in der der 8. Mai als Tag der Befreiung „wie in Erz gegossen" gewesen sei. Für den US-Amerikaner Bindenagel sind Befreiung und Freiheit ein Leitbegriff, weswegen er auch das Jahr 1989 als Datum der Befreiung anführte.

Auf Mossés Frage, ob man die deutschen Veteranen in das Gedenken mit einbeziehen könne (er verneinte dies später ob der Verbrechen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg), antwortete Bindenagel, Veteranen gehörten ganz selbstverständlich zum Gedenken an Kriege in den Vereinigten Staaten dazu. Es gebe für sie einen eigenen Memorial Day, der sich auch an die Teilnehmer in und außerhalb der USA umstrittener Kriege wie des Vietnamkriegs wende. „Im ehrenden Sinne von Veteranen zu reden, dieser Weg ist, ich glaube, den Deutschen versperrt", fügte Meckel hinzu. Er und Bindenagel betonten zudem, dass die heutige Bundeswehr eine Armee ohne jede Analogie zur Wehrmacht des Dritten Reiches sei. Eine unerfreuliche Kontinuität sah Mossé dagegen in der derzeitigen russischen Propaganda gegen die Ukraine. Dort würde die ukrainische Regierung als faschistisch diffamiert in einer „schrägen, schrecklichen Analogie zur Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg". Meckel und Bindenagel beklagten, dass die Begriffe Faschismus und USA von russischer Seite in der Ukraine-Krise vermengt würden. „Was Russland in der Ukraine macht, geht gar nicht", stellte Mossé klar, und Meckel regte sogar einen von der EU unterstützten und unabhängigen russischen Journalisten geleiteten Fernsehsender an, der ähnlich wie „Radio Free Europe" im Kalten Krieg der russischen Propaganda neutrale Informationen entgegensetzen könnte. „Die Nato muss wieder ins Gespräch mit Putin kommen", fügte Bindenagel hinzu. Wohl auch, weil Mossé bestritt, dass es eine gemeinsame Wertegemeinschaft Europas mit Russland gebe, betonte er, dass die Annäherung an Russland ein langfristiges Programm sei, bei dem der Westen die gemeinsamen Werte auch gemeinsam vertreten müsse. *bg*

Hünfelder Zeitung,
2.06.2015

Gänsehaut bei „We Shall Overcome“

Hünfelder Zeitung 01.06.2015

Deutsch-deutsches Schülertheater: „Ein Land, eine Grenze“ hatte Premiere

POINT ALPHA

„Ein Land, eine Grenze“ heißt ein Theaterstück, das von Schülern aus Vacha und Fulda entwickelt wurde. In der Fahrzeughalle auf Point Alpha hatte es Premiere.

Von unserem Mitarbeiter
BERND GÖTTE



„Du kommst hier nicht durch“, skandiert der „Grenzzaun“ bei dieser Darstellung eines Fluchtversuches. Foto: Bernd Götte

„Gänsehaut“, raunte eine Besucherin nach Ende des Theaterstückes den beiden Theaterpädagoginnen Jessica Stukenberg und Barbara Gottwald zu. Die beiden Frauen hatten gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums Vacha und der Winfriedschule Fulda und deren Lehrerinnen Antje Helm und Elke Happel das Stück „Ein Land, eine Grenze“ inszeniert. Dieses Stück haben die Gymnasiasten selbst geschrieben.

Sie hatten ältere Verwandte und Bekannte befragt, wie sie die Zeit der deutschen Teilung erlebt haben, und dann die Ergebnisse der Recherchen in Szenen umgesetzt. Dabei entstand eine Collage ohne eine eigentliche Handlung und ohne feste Protagonisten. 30 Jungen und Mädchen zeigten bei der Premiere in der Fahrzeughalle auf Point Alpha ein fesselndes Spiel, das viele Facetten der deutsche Teilung aufzeigte.

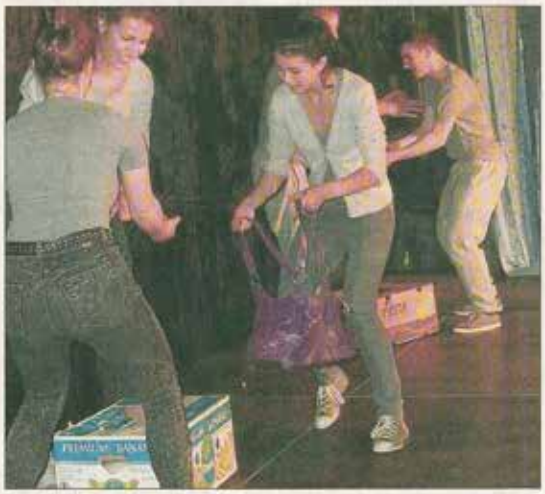
Die 170 Zuschauer erlebten, dass die Schüler im Kurs „Darstellen und gestalten“ der 9. Klasse des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums und des Kurses „Darstellendes Spiel“ der Klasse 11 an der Winfriedschule schon einiges an schauspielerischen Voraussetzungen gesammelt und fleißig geübt hatten. Nach einer groben Schätzung von Stukenberg gab es seit Probenbeginn im September 2014 etwa 100 Übungsstunden. Herausgekommen ist „ein fantastisches, ein bewegendes und berührendes Stück“, wie es Gedenkstättenleiter Volker Bausch am Ende der etwa 50-minütigen Aufführung würdigte.

Die Ausstattung war karg: Als Symbol für den Grenzzaun dienten zum Beispiel Laubrechen. Grau war die Kleidung der Akteure, wohl ein Symbol für den grauen Alltag in der DDR – aber auch für die Grauzonen, in denen sich die Menschen in Ost und West zu dieser Zeit bewegten. Diese Grauzonen leuchteten die Schüler aus, zum Beispiel in einer Szene, in der sich vermeintlich hilfreiche Fluchthelfer als verantwortungslose Schleuser entpuppten oder als ein Mann bei der Nachricht von der Grenzöffnung nicht jubelt, sondern verzweifelt in den Alkohol flüchtet, weil er nun um seine Existenz bangt.

Daneben wurde aber auch die Freude über einen „himmelblauen Trabant“ oder über das neueste Westpaket dargestellt, die aber letztlich der Ernüchterung wich. Besonders gut gelang es den Schülern, den Druck in der damaligen DDR darzustellen, sei es durch die Militarisierung der Schulen, durch Willkür an der Ausreisestelle oder eben durch die beständigen Gedanken an Flucht. Eindrucksvoll endete das Stück mit Szenen der friedlichen Revolution. Dem zaghaften Aufbegehren in den Kirchen folgte der entschlossene Ruf „Wir sind das Volk“. Mit der Friedenshymne „We Shall Overcome“ auf den Lippen verließen die Akteure dann die Bühne. Da bekamen tatsächlich viele Gänsehaut.

WEITERE TERMINE

Weitere Aufführungen gibt es am **8. Juni** im Johann-Gottfried-Seume-Gymnasium in Vacha, am **10. Juni** am Staatstheater Wiesbaden und am **12. Juni** an der Winfriedschule in Fulda. / bg

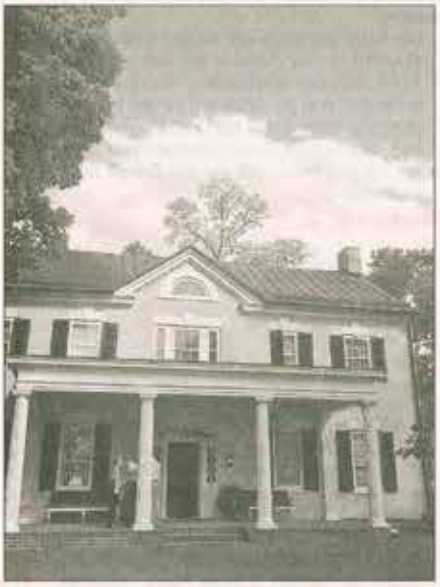


Auch fröhliche Momente wie diese Bananen-Pack-Szene zeigten die Schüler.

Rasdorfer Wochenspiegel,
5.06.2015

Pointa Alpha

Auf den Spuren George C. Marshalls, eines Architekten der europäischen Integration









Der Point Alpha Stiftung wurde dieser Tage eine besondere Ehre zuteil: Ihr Direktor Volker Bausch wurde im früheren Wohnhaus von George C. Marshall, dem Initiator des „Marshall-Plans", empfangen.
Bausch weilte auf einer dreiwöchigen Vortragsreise in den USA, zu der er in seiner Funktion als Stiftungsdirektor eingeladen worden war.

Der vormalige amerikanische Beobachtungsposten „OP Alpha", im legendären „Fulda Gap" gelegen, ist heute eine Mahn-und Gedenkstätte und als historischer Ort Teil einer gemeinsamen deutsch-amerikanischen Erinnerungskultur der Nachkriegszeit. Aus diesem Grund pflegt die Point Alpha Stiftung seit Jahren eine enge Zusammenarbeit mit transatlantischen Initiativen und Organisationen wie dem American Council on Germany (ACG), der unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg von dem ehemaligen Alliierten Hochkommissar für Deutschland, John J. Mc Cloy und dem vor den Nazis geflohenen deutsch-jüdischen Bankier Eric M. Warburg gegründet wurde. Das Ziel der Organisation war und ist die Förderung des transatlantischen Dialogs, die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der Diskurs über die Herausforderungen, mit denen sich das deutsch-amerikanische Verhältnis konfrontiert sieht.

Ein weiterer langjähriger Partner ist das „Transatlantic Outreach Program" (TOP) des Goethe- Instituts Washington, das in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt, der Robert Bosch Stiftung, der Deutschen Bank und Siemens ausgewählten amerikanischen Geschichts- und Sozialkunde-Lehrkräften eine mehrwöchige Studienreise durch Deutschland ermöglicht. Der Besuch der Gedenkstätte Point Alpha sowie pädagogische Workshops für die amerikanischen Lehrkräfte gehören seit drei Jahren zum Höhepunkt dieser Studienreisen.

Stiftungsdirektor Volker Bausch war vom ACG und dem TOP im Mai zu einer mehrwöchigen Vortragsreise durch sechs Bundesstaaten des USA eingeladen, um dort vor interessiertem Publikum und vor Schülerinnen und Schülern über die Entwicklung von Point Alpha vom heißen Ort im Kalten Krieg zum Lernort der Geschichte zu sprechen. In sechs Abendvorträgen und acht Schulvorträgen vor mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte die Geschichte dieses außergewöhnlichen Lernorts vermittelt und in Gesprächen vertieft werden.

Einer der Höhepunkte der Vortragsreise war der Termin beim George C. Marshall International Center in Leesburg, Virginia. Die Organisation widmet sich der Pflege und dem Erhalt des Wohnhauses des Ehepaares Marshall und betreibt u.a. Projekte der Jugendbegegnung.

Marshall war ehemaliger U.S. Außenminister und Entwickler des für die deutsche und europäische Nachkriegsgeschichte so prägenden „European Recovery Plan", besser bekannt unter der Bezeichnung „Marshall-Plan". 1953 erhielt er den Friedensnobelpreis.

„Es war sowohl für mich persönlich als westdeutsches „Nachkriegskind" aber auch als Vertreter der Point Alpha Stiftung, die sich thematisch intensiv mit dieser Epoche befasst, eine bewegender Moment, in den historischen und original erhaltenen Räumen des früheren Wohnhauses von George C. Marshall zu sprechen, dem wir so viel zu verdanken haben. Ohne seine kühne Vision vom Wiederaufbau des kriegszerstörten Europa unter Einschluss des für die Katastrophe verantwortlichen Deutschland wäre die wirtschaftliche und politische Gestalt des Kontinents heute eine andere ", so Bausch.

„Es lohnt sich im Übrigen, daran zu erinnern, dass bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), deren Geschichte ebenfalls auf den Marshallplan zurückgeht, bis zum heutigen Tag ein Sondervermögen aus dem Marshallplan in Höhe von 12 Mrd. € zur Wirtschaftsförderung gerade auch in den so genannten neuen Bundesländern verwaltet wird", so Bausch weiter.

George C. Marshall wurde 1880 geboren und wurde im Jahre 1939 von Präsident Franklin D. Roosevelt zum Chief of Staff, zum Generalstabschef der U.S. Army, ernannt. In dieser Funktion koordinierte er alle wesentlichen Operationen der U.S. Army auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen des Zweiten Weltkriegs bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1945.
1947 berief ihn Präsident Harry S. Truman zum Außenminister; in dieser Funktion entwickelte er das „European Recovery Program" (ERP), besser bekannt als Marshall-Plan. Im Rahmen des Programms erhielten 16 europäische Länder, darunter auch Deutschland (was verständlicherweise durchaus nicht unumstritten war) Hilfsgelder in Höhe von (nach heutigem Geldwert) mehr als 100 Mrd. USD.
Um das Programm umzusetzen, gründeten am 16. April 1948 zunächst 16 europäische Länder den Ausschuss für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC), den Vorläufer der heutigen OECD und legten damit den Grundstein für die Entwicklung zur Europäischen Gemeinschaft.
1953 wurde George C. Marshall mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

„Es wäre weder angebracht noch zweckmäßig, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten von sich aus ein Programm entwerfen würde, um die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas durchzuführen. Das ist Sache der Europäer selbst. Ich denke, die Initiative muss von Europa ausgehen. Unsere Rolle sollte darin bestehen, den Entwurf eines europäischen Programms freundschaftlich zu fördern und später dieses Programm zu unterstützen, soweit das für uns praktikabel ist. Das Programm sollte ein gemeinschaftliches sein, vereinbart durch einige, wenn nicht alle europäischen Nationen."

– George C. Marshall Beschreibt in einer Rede vor Studenten der HAvard universität 1947 die Grundzüge des European Recovery Program. (ERP)

Schäuble: Geeintes Europa weiter stärken



Preisträger Wolfgang Schäuble (vorn) mit den Kuratoriums-Mitgliedern (von links) Gerd Schuchardt, Jürgen Aretz und Christine Lieberknecht.
Foto: Heiko Matz

Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) bekam für seine Verdienste um die deutsche und europäische Einheit am Sonntag den mit 25 000 Euro dotierten Point-Alpha-Preis in der Gedenkstätte Point Alpha überreicht.

Von Stefan Sachs

Geisa/Rasdorf – „Unser heutiger Preisträger ist Zeitzeuge. Er hat Geschichte geschrieben, große Geschichte. Aber er steht noch immer im Feuer", sagte Christine Lieberknecht (CDU), Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, in ihrer Laudatio für den 72-jährigen Wolfgang Schäuble. Als damaliger Bundesinnenminister hatte Schäuble 1990 gemeinsam mit Günter Krause (CDU), dem damaligen Parlamentarischen Staatssekretär beim Ministerpräsidenten der DDR, federführend den Einigungsvertrag ausgehandelt. „Es war ein einziger Glücksfall, wie durch das Zusammenwirken von Volkes Willen, geführt von kluger Staatskunst und eingebettet in eine weltpolitische Lage, sich für wenige Monate nur das Fenster zur Einheit öffnete und genutzt wurde", sagte Lieberknecht. Wolfgang Schäuble habe mit einem vernünftigen Pragmatismus, Professionalität und Wissen, Glaubwürdigkeit und Geradlinigkeit stets unbeirrt kluge Deutschland- und Europapolitik gestaltet. Nahezu fünf Jahrzehnte lang habe er die Geschichte in Deutschland und Europa mitten im Feuer der Auseinandersetzungen an entscheidender Stelle mitgeprägt, und auch heute schaue Deutschland und Europa auf ihn, den deutschen Finanzminister, würdigte die Kuratoriums-Präsidentin. „Bei allem Schweren, das Ihnen im Leben widerfahren ist, haben Sie die frohe Grundhaltung bewahrt, die der Christ haben darf, und den Mut, der den bewusst lebenden Menschen auszeichnet", würdigte Jürgen Aretz, Vizepräsident des Kuratoriums Deutsche Einheit. Der Einigungsvertrag, den Schäuble maßgeblich mitgestaltete, sei ein politisches Meisterwerk, ohne historisches Vorbild, gelungen unter schwierigsten Rahmenbedingungen, so Aretz.

„Es ist ein angenehmes Gefühl, wenn einem nur gute Worte gesagt werden", sagte Wolfgang Schäuble, als er sich für die Auszeichnung bedankte. „Wir Deutschen haben unsere Einheit gewonnen, weil Europa seine Teilung überwinden wollte", betonte er und mahnte, dieses geeinte Europa weiter zu stärken. Nur wenn Europa politisch stark und wirtschaftlich erfolgreich bleibe, könne es für den Erfolg des Westens insgesamt ein relevanter Partner sein, werde es die Krisen dieser Welt bestehen. Europa sei von außen auf vielerlei Weise herausgefordert, aber auch von innen. „Wir dürfen die Schwächung von innen nicht zulassen, sonst bestehen wir auch die Herausforderungen von außen nicht", betonte Schäuble. Freiheit, Demokratie, Herrschaft des Rechts, soziale und ökologische Nachhaltigkeit, das seien Werte und Ziele, die von den allermeisten Menschen auf der Welt geteilt werden, und für diese Werte und Ziele stehe Europa und der Westen. Der Finanzminister warnte vor der Gefahr, gemeinsame Regeln aufzuweichen: „Ohne gemeinsame Regeln kann eine Währungsunion nicht funktionieren, die noch keine gemeinsame Finanz- und Wirtschaftspolitik hat, vom Fehlen einer noch weiter gehenden politischen Union ganz zu schweigen." Das Jugendblasorchester der Musikschule Wartburgkreis unter Leitung von Bernhard Hergert umrahmte den Festakt musikalisch.

Klartext, Seite 3

Südthüringer Zeitung,
24.07.2015



Das Theaterstück „Auf der Mauer" – hier mit den Schauspielern Ulrich Cyran (links) und Dietmar Bertram als gemütlich über die Grenze hinweg zechende Grenzsoldaten – machte szenisch den Ost-West-Alltag lebendig. *Fotos (3): Bernd Götte*

Eine „Berliner Mauer" auf Point Alpha

STZ, 24.07.15

Bis zum 9. August ist in der Fahrzeughalle der Gedenkstätte Point Alpha die Ausstellung „Grenzen überwinden" zu sehen. Die hessische Landesregierung hat diese Wanderausstellung ausgerichtet.

Point Alpha – „Die Freiheit ist eine Kerkerblume, die erst in Gefangenschaft aufblüht", hat der deutsche Dichter Heinrich Heine einst geschrieben, und bei der Eröffnung der Ausstellung „Grenzen überwinden – Von der Diktatur zur Demokratie" griffen die beiden Vertreter Hessens und Thüringens, der stellvertretende Kasseler Regierungspräsident Hermann-Josef Klüber und die thüringische Europa- und Kulturstaatssekretärin Dr. Babette Winter (SPD), auf dieses Zitat zurück. Die Ausstellung war im Auftrag der hessischen Staatskanzlei von Dr. Johann Zilien konzipiert worden und schon in verschiedenen hessischen Städten zu sehen. Anlass war für die Hessen der 25. Jahrestag der deutschen Einheit. Derzeit macht die Schau Station in der ehemaligen amerikanischen Fahrzeugbaracke auf der hessischen Seite von Point Alpha.

Gegliedert ist die Ausstellung in drei Teile, wie Zilien während der Eröffnung erläuterte. Die Stelen, an denen die Ausstellungsstücke angebracht sind, bestehen aus Styropor, sehen aber aus wie Segmente der Berliner Mauer. Zu sehen gibt es an ihnen neben Fotos und schriftlichen Dokumenten auch Objektkästen mit Gegenständen aus der Zeit der Teilung und Filme, die Originalaufnahmen aus der Zeit zwischen 1945 und 1990 zeigen. Geschichte und Alltag der DDR sind in einer geschlossenen Aufstellung der Segmente zu erkunden; nicht von ungefähr gleicht gerade dieser Teil der Ausstellung der Berliner Mauer. Locker hinter- und nebeneinander sind die Aufsteller angeordnet, die an prominente und weniger prominente Persönlichkeiten erinnern, die den Weg von der Diktatur zur Demokratie mitgestaltet haben. Auf den Rückseiten der Segmente werden Aspekte der Unterdrückung und des Widerstandes beleuchtet. Auf einer weiteren Stele sind die Namen und Lebensdaten von Menschen aufgezeichnet, die vor allem beim Versuch, die innerdeutsche Grenze zu überwinden, umgekommen sind.



Volker Bausch erläutert Staatssekretärin Babette Winter die Ausstellung.



Neun Stelen erinnern an neun Menschen, die den Wandel in der DDR beeinflusst haben.

Bei der Ausstellungseröffnung, an der auch eine ganze Reihe Bundeswehrsoldaten aus Niedersachsen teilnahmen, stellte zunächst Volker Bausch von der Point Alpha Stiftung die Konzeption kurz vor. Als Vertreter der hessischen Landesregierung regte Klüber an, dass diese Ausstellung auch in Thüringen gezeigt werden könne. Der hessischen Landesregierung gehe es darum, Erinnerungskultur zu pflegen.

Babette Winter mahnte an, immer wieder über die deutsch-deutsche Vergangenheit zu reden. „Die DDR war ein Unrechtsstaat", stellte sie klar, was sich allein dadurch begründe, dass die DDR ihre Bürger eingesperrt habe. Heute sei Reisefreiheit selbstverständlich, „aber was selbstverständlich ist, verliert auch an Wert". Dieser Einstellung wirke die Ausstellung entgegen.

Ausstellungsmacher Zilien erläuterte das Konzept der Schau. Diese werde normalerweise auf Marktplätzen gezeigt und sei in der Fahrzeughalle erstmals in einem geschlossenen Raum zu sehen.

Ein i-Tüpfelchen setzte der Eröffnung eine „Dokumentar Revue" „Auf der Mauer – Szenen aus Innerdeutschland" auf. In heiteren, anekdotischen Szenen illustrierten die drei Schauspieler Ulrich Cyran, Carolin Freund und Dietmar Bertram unter der Regie von Kathrin Schwedler das Leben auf beiden Seiten der Grenze. *bg*

Südthüringer Zeitung, 29.08.2015

Facettenreiche Fluchtgeschichten

„Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989" heißt das neue Buch von Gerhard Schätzlein, das der Autor im „Haus auf der Grenze" auf Point Alpha vorstellte.



Autor Gerhard Schätzlein mit Gerlinde Memmle, deren Fluchtgeschichte er in seinem Buch mit verarbeitet hat. Links im Bild Ingrid Schätzlein. *Foto: Bernd Götte*

Geisa/Rasdorf – So viel Zuspruch hatte nach Meinung von Beobachtern schon lange keine Buchvorstellung im Haus auf der Grenze mehr. Schätzungsweise 140 Menschen waren gekommen, um zu hören, was Gerhard Schätzlein über sein neues Buch „Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989" zu sagen hat. Schätzlein war schon einmal am Point Alpha zu Gast und ist dadurch offenbar vielen in guter Erinnerung geblieben. So auch bei Volker Bausch, Leiter der Gedenkstätte, der Schätzlein als einen „Regionalhistoriker" vorstellte. „Die Geschichten, die Herr Schätzlein heute vorstellt, sind einzelne kleine Facetten, die ein Gesamtbild ergeben. Dies nennen wir erzählte Geschichte", erläuterte Bausch, die sich zu einem eindrucksvollen Bild verdichte.

Unter den Gästen bemerkte Gerhard Schätzlein viele der Zeitzeugen und Helfer, die an dem Buch mitgewirkt hatten. An dem Abend half ihm Gattin Ingrid, die die Lesungen aus „Flucht aus der DDR" übernahm.

Schätzlein hat für sein Buch Schicksale von Flüchtlingen aus der DDR gesammelt, denen die Flucht gelang oder auch nicht. Darunter auch das von Gerlinde Memmle, der gemeinsam mit ihrem Verlobten und ihren Schwiegereltern die Flucht aus dem sich damals auf DDR-Gebiet befindlichen Römhild in den Westen gelang. Der Schwiegervater war als Selbstständiger enteignet worden und galt auch deswegen als politisch unzuverlässig. Gerlinde Memmle hatte das Gerücht aufgeschnappt, dass solche „Unzuverlässigen" nach Mecklenburg-Vorpommern umgesiedelt werden sollten. Deswegen entschlossen sich die Schwiegereltern zur Flucht, und Gerlinde Memmle begleitete sie und ihren Verlobten. Anschaulich wird geschildert, wie die Frauen sich als Erntehelferinnen verkleidet der Grenze nahten, und man fiebert mit, wenn der Verlobte beim Endspurt zur Flucht sein Motorrad abwürgt. Schließlich schmunzelt man, als der Verlobte sich nach letztlich doch gelungenem Übertritt begeistert über die Zahnpasta im Westen äußert: „Die schmeckt wie Kaugummi."

Aber viele Fluchtversuche misslangen. Ingrid Schätzlein rang mit den Tränen, als sie vom Schicksal eines Flüchtlings berichtete, der bei der Flucht auf eine Mine getreten war und qualvoll verblutete.

Gerhard Schätzlein ordnete die jeweiligen Episoden historisch ein. Er hatte die Zeit der späten 1940er Jahre bis 1989 beleuchtet und verschiedene Phasen der DDR-Grenzpolitik beschrieben. Weiter thematisierte er Fluchtgründe wie die Perspektivlosigkeit der Jugend in der DDR und schilderte auch spektakuläre Fluchten per Ballon oder Flugzeug. Manche Themen riss er auch nur knapp an, wie die Flucht eines Grenzsoldaten, der dabei zwei seiner Kameraden erschoss, oder eine Kirchenbesetzung in Heiligenstadt.

Es gelang Gerhard Schätzlein, die Besucher auf sein Buch neugierig zu machen; am Büchertisch herrschte reges Treiben. *bg*

Das Buch

Schätzlein, Gerhard: Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989
Mack Druck 2015
ISBN 9783942112161 bzw.
978-3-942112-16-1
244 Seiten, Preis 29,50 Euro

Südthüringer Zeitung, 21.09.2015

Schüler machen Geisa zur Filmstadt

Dem Lebensgefühl Jugendlicher zur Zeit der deutschen Teilung spürten rund 30 Schüler aus Hessen und Thüringen nach und produzierten dazu Filme. Diese wurden jetzt in der Point Alpha Akademie in Geisa aufgeführt.



Moderator Stefan Bornemann (rechts) befragt Schüler, hier Moritz Franke aus Berga, zu ihrem Medienprojekt. *Foto: Bernd Götte*

Geisa – „Abschnitt 39a – Mit Medien über die Grenze gehen" war das medienpädagogische Projekt der hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR), der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) sowie der Point Alpha Akademie überschrieben. 39a bezeichnete zur Zeit der Teilung den Grenzabschnitt bei Geisa.

Schülerinnen und Schüler der zehnten Klassen der Erich-Kästner-Gesamtschule Baunatal und der Staatlichen Regelschule Berga/Elster nahmen an dem Projekt teil. Kernstück war ein einwöchiges Mediencamp an der Point Alpha Akademie, bei dem die jungen Leute vier Filme produzierten. Themen waren Familie, Schule, Freizeit und Flucht. Schon zuvor hatten die Jugendlichen und ihre Lehrer aus Hessen und Thüringen über mehrere Monate Kontakt, zumeist per Mail.

Herausgekommen sind pfiffige und recht unterschiedliche Filme, die in gemischten Gruppen gedreht wurden. So gab es einen Dokumentarfilm, in dessen Mittelpunkt ein Interview mit einer ehemaligen Schülerin der Rhön-Ulstertal-Schule, Jana Weider, stand. Die anderen drei Beiträge zeigten auf oft anrührende, aber auch ironische Art Ost-West-Liebesgeschichten. So hatten sich einige junge Filmemacher überlegt, wie es denn aussähe, wenn es die DDR heute noch gäbe. Dann wäre ein Thomas Honecker SED-Generalsekretär. Aber trotz solch eher launiger Seitenhiebe verloren die Schüler auch die Ernsthaftigkeit des Themas nicht aus den Augen: Der Umgang an einer DDR-Schule mit nonkonformistischen Schülern wurde realistisch gezeigt, und die Geschichte eines durch die Teilung getrennten Geschwisterpaares ging unter die Haut. Bemerkenswert bei den Filmen war auch, wie geschickt die Schüler Geisa und Point Alpha als Schauplätze für ihre Arbeit nutzten.

Der Direktor der LPR, Joachim Becker, und der stellvertretende Direktor der TLM, Dr. Martin Ritter, würdigten die Leistung der Jugendlichen. Becker wies zudem darauf hin, dass es gar nicht leicht gewesen sei, für dieses Projekt eine Woche Unterricht für die Schüler „freizuschaufeln".

„Ihr habt hier Spuren hinterlassen", lobte Akademie-Dirketor Volker Bausch die jungen Filmer. „Das war wirklich eine besondere Woche", fasste Wolf-Rüdiger Knoll von der Point Alpha Akademie die Erfahrungen bei der Arbeit mit den Jugendlichen zusammen. Er hatte in einem der Kurzfilme auch einen Kurzauftritt als DJ. Während der Präsentation wurden die Schüler von Moderator Stefan Bornemann über ihre Eindrücke befragt. Die Diskoszene empfand übrigens eine Schülerin als besonders schwierig.

Sehen kann man die Beiträge zu noch nicht bestimmten Zeiten im Offenen Kanal Fulda und im Offenen Kanal Gera. Informationen dazu gibt es unter tlm-okgera.de sowie mediathek-hessen.de. *bg*

STZ 21.09.15

Südthüringer Zeitung, 23.09.2015



Martin Henkel. Fotos: Stefan Sachs



Doris Heim.



Freya Klier.



Matthias Bott.

STZ, 23.09.2015

Vermitteln, dass Freiheit nicht selbstverständlich ist

Die gesellschaftlichen Entwicklungen zur deutschen Einheit nach dem Mauerfall waren am Montagabend Thema eines Diskussionsabends im „Haus auf der Grenze". Doch auch aktuelle Probleme kamen zur Sprache.

Geisa – Was hat sich in den 25 Jahren seit der Wiedervereinigung Deutschlands gesellschaftlich getan? Diese Frage stand im Mittelpunkt der sehr gut besuchten Diskussionsveranstaltung „Aufbruch in die Demokratie" am Montag im thüringischen Teil der Gedenkstätte Point Alpha. Organisiert haben den Abend die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und die Point Alpha Stiftung. „25 Jahre nach der Wiedervereinigung stärkt wir stolz auf das blicken, was hier geleistet wurde", sagte Maja Eib, Landesbeauftragte der KAS für den Freistaat Thüringen. Dass Demokratie und Freiheit keine Selbstverständlichkeit seien, sehe man in Ländern, aus denen Millionen von Menschen sich auf der Flucht vor Krieg und Unterdrückung befinden. „Da wird uns vor Augen geführt, welch hohes Gut Freiheit und Demokratie in Deutschland sind. Sie machen unser Land zu einem attraktiven Ziel", sagte sie. Mit der Veranstaltungsreihe „25 Jahre Wiedervereinigung – 25 Jahre freiheitliche Demokratie" wolle die Adenauer-Stiftung das Geleistete würdigen und zugleich Mut machen, die aktuellen Herausforderungen anzunehmen und die Integration von Menschen mit bewilligtem Asylantrag zu begleiten. „Integration darf hierbei keine Einbahnstraße sein. Wer in Deutschland leben möchte, muss die hier geltenden Werte und Regeln akzeptieren", machte Maja Eib deutlich.

„Für mich ein Wunder"

Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, stellte fest, dass es etwas gibt, was die Menschen in der Region auf beiden Seiten der Grenze nach dem Verschwinden von Stacheldraht und Minen in die Lage versetzte, einen Wiedervereinigungsprozess zu organisieren, der problemlos verlaufen sei. „Sie haben einfach da weitergemacht, wo vor der Grenzziehung aufgehört wurde", sagte er.

„Dass der Systemwechsel in der DDR so friedlich verlief, grenzt für mich heute noch an ein Wunder", machte Freya Klier, Bürgerrechtlerin, Regisseurin und Point-Alpha-Preisträgerin, in ihrem Vortrag deutlich. Sie würdigte unter anderem den Verdienst des damaligen sowjetischen Staatschefs Michail Gorbatschow. Vielen Bürgerrechtlern sei es damals zu schnell gegangen mit der Wiedervereinigung. Sie wollten zunächst eine neue, demokratische DDR. „Das wollten auch ehemalige DDR-Funktionäre, und zwar mit sich an der Spitze." Und die Stasi-Netzwerke in alle Parteien hätten noch gut funktioniert. Doch schwoll der Strom der Ausreisewilligen an, sodass man die D-Mark wie ein Stopp-Schild vor das Brandenburger Tor gerollt habe. „Nun folgte, nach all den Tränen der Freude und Fassungslosigkeit, den leidenschaftlichen Montagsdemos und Erkundungsfahrten via Westen im Osten der Ausnahmezustand: Die Republik der Trabis und Kittelschürzen stürzte in einen Kaufrausch, bei dem die Freiwelle nahtlos in die Möbel- und Pkw-Welle überging", schilderte Freya Klier. Wenig später habe Katerstimmung eingesetzt, als viele Arbeitsplätze wegbrachen und ein Existenzkampf im Osten einsetzte, auf den niemand vorbereitet gewesen sei. „Der Teppich unter den Füßen begann zu rutschen – es mag ein schäbiger gewesen sein, doch hatte man bisher mit beiden Beinen drauf gestanden." Die Integration der DDR in die Bundesrepublik sei auch auf westlicher Seite in schwieriger wirtschaftlicher Lage erfolgt und dem Beginn einer Umstrukturierung in Europa. Unterm Strich hält die Bürgerrechtlerin die Wiedervereinigung für eine große Leistung, die ohne die große Unterstützung aus dem Westen nicht möglich gewesen wäre. Eine gesamtdeutsche Generation sei inzwischen nachgewachsen, für die die deutsche Teilung genauso weit entfernt sei wie das römische Reich. „Ihr müssen wir vermitteln, dass Freiheit und Demokratie keine Selbstverständlichkeit sind", so Klier.

Graue Fassaden

Im Podium mit der Bürgerrechtlerin saßen Geisas Bürgermeister Martin Henkel (CDU), die Geisaer Unternehmerin Doris Heim, Matthias Bott (CDU-Stadtratsmitglied, Lehrer und Mitglied des Vereins „Blaue Funken"). Die Moderation übernahm Dr. Christoph Witzel, Leitender Redakteur der Südthüringer Zeitung. Martin Henkel stellte zunächst klar, dass er als Privatperson und nicht als Bürgermeister am Gespräch teilnehme. „Es gibt seit einigen Tagen einen Erlass der kommunistisch-rot-grünen Landesregierung, die für Bürgermeister das Recht auf freie Meinungsäußerung beschneidet", sagte er und las aus dem Papier vor.

Die DDR, die er als Kind erlebte, habe er grau in Erinnerung – graue Fassaden, graue Verpackungen der Waren im Konsum. Sein Opa war Gründungsmitglied der CDU in Geisa, sein Vater hingegen zwar auch politisch interessiert, aber zu DDR-Zeiten parteilos. Weil er als katholischer Christ sich der Jugendweihe verweigerte, blieb Martin Henkel zunächst ein höherer Bildungsweg verwehrt, der ihm dann erst ab 1990 offenstand, und den er dann auch nutzte.

„In Geisa war zunächst alles ruhig im Herbst 1989, während es außerhalb des Sperrgebietes schon brodelte", erinnerte sich Matthias Bott. Die Angst der Sperrgebietsbewohner sei groß gewesen, auch in Erinnerung an die Zwangsaussiedlungen. Am 23. Oktober 1989 habe es die erste Demonstration in Geisa gegeben, organisiert vom damaligen Caritaschef Klaus Tiller. Doris Heim erinnerte sich an die Zeit als selbstständige Handwerkerin in der DDR. Material zu besorgen, sei stets schwierig gewesen. Als die Mauer fiel, gab es plötzlich alles. Doch brachen viele Aufträge weg, auch Mitarbeiter gingen. Andererseits war da eine Euphorie, nun unternehmerisch arbeiten zu können. Doris Heim nutzte Fortbildungsmöglichkeiten, um sich für die neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen zu qualifizieren. Der Umstand, dass man als DDR-Handwerker viel improvisieren musste, und die damit verbundenen Fertigkeiten seien hingegen auch unter neuzeitlichen Bedingungen sehr hilfreich.

Doris Heim bestätigte, was Volker Bausch in der Rhön festgestellt hatte: „Nach der Grenzöffnung herrschte bei uns nicht nur von Ost nach West, sondern auch von West nach Ost eine große Euphorie." Familiäre Bindungen, aber auch die traditionelle Zugehörigkeit des Geisaer Landes zum Bistum Fulda nannte sie als Ursachen. „Und wir hatten zu DDR-Zeiten hier eine sehr intakte Ökumene, haben uns gegenseitig geholfen", sagte sie.

Warum die Bürgerrechtler von einst politisch so gut wie keine Rolle im wiedervereinigten Deutschland mehr spielen, wollte Christoph Witzel wissen. „Viele Bürgerrechtler waren gegen die Wiedervereinigung, nahmen auch nichts an aus dem Westen. Damit waren sie weg von der Bevölkerung, die mehrheitlich die Wiedervereinigung wollte", schätzte Freya Klier ein.

Für Vereine war es in der DDR kompliziert, die für Feste benötigten Dinge zu besorgen. „Das war dann kein Problem mehr. Nun war es aufgrund des Überangebots an Freizeitmöglichkeiten schwierig, die Leute zum Fest zu locken", erzählte Matthias Bott. Mit Marktwirtschaft und Demokratie sei ein Wandel von typisch kollektivistischen Werten zur individuellen Lebensführung einhergegangen. Aufgrund der doppelten Abgeschiedenheit im DDR-Sperrgebiet seien in dieser Region die Vereine eine besonders willkommene Abwechslung gewesen. „Manche sagten, hier war sogar der Regenbogen schwarz-weiß", meinte Bott. Der Verein „Blaue Funken" ging aus einer Feierabendbrigade hervor, die den Geisaer Karneval unterstützte und sich schließlich zum Fanfarenzug formierte. Den verwitweten Schlossgarten hatten Vereinsmitglieder liebevoll hergerichtet und dort ihr Domizil für Veranstaltungen gefunden. „Was unsere Väter damals in ihrer Freizeit leisteten, wäre heute schon allein wegen der Arbeitswelt nicht mehr möglich", sagte Matthias Bott. Und dabei sei im Raum Geisa noch ein größerer Zusammenhalt und eine größere Heimatverbundenheit spürbar als zum Beispiel in manchen nordthüringischen Orten.

Gefährdete Demokratie

Wie sich im Geisaer Amt eine sichtbar blühende Landschaft entwickeln konnte, wollte der Moderator wissen. Relativ wenig Reibungsverluste und Einigkeit im Stadtrat nannte Martin Henkel als Gründe, „natürlich liegt es vor allem an den Menschen". Die Arbeitslosenquote in der Ulsterstadt liegt unter drei Prozent, und viele junge Leute bleiben in der Region.

Nach dem Zustand der Demokratie heute gefragt, sagte Freya Klier: „Es wird ungemütlicher, wilder. Im Moment ist europaweit irgendwie alles im fließen Fall." Da seien kleine, intakte Wertegemeinschaften gut geeignet, um nicht so leicht aus der Bahn geworfen zu werden. „Die Demokratie ist gefährdeter denn je", meinte Martin Henkel. Bei der aktuellen Flüchtlingskrise seien sowohl die Landes- als auch die Bundesregierung völlig konzeptionslos, missachten eigene Regeln, indem zum Beispiel abgelehnte Asylbewerber nicht konsequent abgeschoben werden. „Die Probleme werden angesessen und nicht gelöst", beklagte er und warnte vor einer ungeregelten Zuwanderung, welche die Demokratie in der Bundesrepublik gefährde. Die Bevölkerungsexplosion in Afrika sieht er als eine Ursache des Flüchtlingsstroms. Dort müsse geholfen werden, bessere Bedingungen zu schaffen. Enttäuscht von Europa äußerte sich auch Matthias Bott: „Bei den aktuellen Problemen sieht man, welch morscher Torso die EU ist." Christoph Witzel merkte abschließend an: „Mit der Einheit ist es wie mit der Demokratie: Sie ist nie fertig." sscb



Volker Bausch.



Christoph Witzel.



Maja Eib.

Fuldaer Zeitung,
5.10.2015

Bewegender Rückblick auf bewegte Zeit

Festakt mit Ex-Kanzleramtsminister Rudolf Seiters auf Point Alpha

Fuldaer Zeitung 05.10.15

POINT ALPHA

Gerade im 25. Jahr der deutschen Einheit war es ein bewegender Rückblick: Der Festakt, zu dem die Point Alpha Stiftung am Freitagnachmittag an den einstigen US-Beobachtungspunkt eingeladen hatte, eröffnete in der Region die Feiern zum Gedenken an ein Vierteljahrhundert Wiedervereinigung.

Von unserem Redaktionsmitglied
HARTMUT ZIMMERMANN



Mit einer Kranzniederlegung wurde vor der Feier der Opfer der deutschen Teilung gedacht. Fotos: Hartmut Zimmermann

„Das Zeitfenster war sehr eng!" Rudolf Seiters, in der Zeit der Wiedervereinigung Helmut Kohls Kanzleramtsminister, rief in seiner Festrede in Erinnerung, wie angespannt und kompliziert die politischen Verhältnisse waren, als die Bundesrepublik und die DDR sich auf Wiedervereinigungskurs begaben. Sein Fazit: „Es gab zur Politik der schnellen Wiedervereinigung keine Alternative."

Seiters spannte den Bogen weit und zeigte auf, dass die Parteien in Westdeutschland ihre Hoffnung auf eine rasche Wiedervereinigung längst ad acta gelegt hatten, als der Mut und die Widerstandskraft der Menschen in der DDR die Friedliche Revolution auf den Weg brachten. Seiters markierte Wegsteine, die in der Schlussphase der DDR auch deren nahes Ende anzeigten – so die Ausreise der Prager Botschaftsflüchtlinge, der 9. November mit dem Mauerfall, aber auch jenen 19., Dezember, als der letzte DDR-Ministerpräsident Hans Modrow es vorzog, Kanzler Helmut Kohl alleine an der Ruine der Dresdener Frauenkirche sprechen zu lassen – um sich die Pfiffe seines Staatsvolks zu ersparen.

Auf die selbst gestellte Frage, was nun 25 Jahre nach dem Beitritt der DDR zum Grundgesetz geworden sei, antwortete Seiters mit einem Zitat von Bundespräsident Joachim Gauck: Bei den noch zu bewältigenden Problemen handele es sich um Hinterlassenschaften der Teilung – nicht um Folgen der Deutschen Einheit.

Als Gastgeber hatte Professor Dr. Joachim Jentsch, der Vorsitzende des Point Alpha Stiftungsrats, an den Mut der Menschen in den Ländern des Ostblocks erinnert. Dabei verwies er auf die wegweisende Bedeutung des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953. Dieser Tag müsse ein Gedenktag bleiben, sagte er unter dem Beifall der rund 250 Teilnehmer des Festakts. Schon damals habe sich gezeigt, dass die Diktatur der SED nicht von Dauer sein werde. Auch wenn es in der Friedlichen Revolution viele aufwühlendere Daten gebe, sei der 3. Oktober ein guter Tag, um zurückzuschauen.

Lob für Mut der Ostdeutschen

„Ich bin stolz, bei dieser Feier die USA vertreten zu dürfen", sagte Brigadegeneral Phillip Shane Jolly. Er würdigte den Mut der „Helden der Friedlichen Revolution", die sich bei durchaus ungewissem Ausgang gegen die Macht der Diktatur gestellt hätten. Die US-Armee und ihre Verbündeten hätten damals hart für den Krieg trainiert, sagte Jolly. „Aber wir taten das, um ihn nicht führen zu müssen."

An der Feier nahmen neben den Bürgermeistern von Rasdorf und Geisa, Jürgen Hahn und Martin Henkel, Landrat Bernd Woide (alle CDU) und zahlreiche Abgeordnete aus Thüringen sowie der Vogelsberger CDU-Parlamentarier Kurt Wiegel und SPD-Mdl Torsten Warnecke teil.

Die Landtags- und Bundestagsabgeordneten aus dem Kreis Fulda waren nicht da. Die Bundestagsabgeordneten hatten zu dieser Zeit eine namentliche Abstimmung in Berlin.

BILDER fuldaerzeitung.de
VIDEO fuldaerzeitung.de



Das Werden der Einheit im Blick des Zeitzeugen: Ex-Kanzleramtsminisiter Rudolf Seiters spannte einen weiten Bogen.

Südthüringer Zeitung,
5.10.2015



Katholiken und Protestanten feierten gemeinsam den Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit: (von links) Superintendent Ulrich Lieberknecht, Pfarrer Rainer Modenbach, Pfarrer Martin Lerg, Pfarrer Ehrhart Neubert, Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt, Pfarrer Ulrich Piesche und Dechant Markus Blümel. *Foto: Bernd Götte*

Prophetenwort wird Wirklichkeit

05.10.15
STZ

Zum Tag der Deutschen Einheit hatte die Geistlichkeit das Wort. Am Point Alpha predigten der ehemalige DDR-Bürgerrechtler Dr. Ehrhart Neubert und Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt.

Point Alpha – „Schwerter zu Pflugscharen" – dieses Wort des Propheten Micha stand einst auf Aufnähern der DDR-Oppositionsbewegung, und es stand zum 25. Jahrestag der Deutschen Einheit auch im Mittelpunkt der Predigten des DDR-Ex-Oppositionellen Ehrhart Neubert und der Regionalbischöfin von Meiningen-Suhl Kristina Kühnbaum-Schmidt. Beide sprachen bei dem schon traditionellen Fest zum Tag der Deutschen Einheit an der Gedenkstätte Point Alpha. Begrüßt wurden die Besucher des Gottesdienstes von Volker Bausch von der Point-Alpha-Akademie. „Manchmal fehlt der Stolz auf das Erreichte bei uns selbst. Da ist Bescheidenheit fehl am Platz", erklärte er angesichts der Leistungen bei und nach der Wiedervereinigung.

„Unergründlich ist der Brunnen der Geschichte", begann Pröpstin Kühnbaum-Schmidt ihre Predigt mit den Worten, mit denen Thomas Mann seinen biblischen Roman „Josef und seine Brüder" anfing. Sie erinnerte sich an ihre persönliche Wendezeit, als sie als Studentin zwischen Berlin und Göttingen hin und her pendelte und ausgerechnet am 9. November 1989 in der niedersächsischen Provinz weilte, um ihr Examen vorzubereiten. Zudem stellte Kühnbaum-Schmidt fest, dass es in ihrer wie in den meisten anderen westdeutschen Biografien in dieser Zeit eine große Kontinuität gab, während im Osten gravierende Einschnitte im Leben der Menschen üblich waren. „Wenn man bedenkt, was danach alles geschafft wurde, bin ich erstaunt, wie wenig manche heute diesem Land zutrauen", sagte die Pröpstin.

Auch Ehrhart Neubert, einer der führenden Köpfe der DDR-Bürgerrechtsbewegung, nahm Bezug auf den Propheten Micha. Er erinnerte sich an die Bedenken, die die Menschen bei der Frage der deutschen Wiedervereinigung geplagt hätten. Niemand habe sich das vorstellen können, und dann „stürzte die Nation in das Glück der Einheit". Heute sei Deutschland ein Hoffnungsland geworden. Aber: „Auch wir haben keinen Propheten, der sagt, wie es weitergeht – außer vielleicht den Propheten Micha". Der habe schon vor fast 3000 Jahren den Menschen ins Gewissen geredet, aber auch eine Botschaft des Glücks verkündet. So habe er das Bild einer geheilten Welt gezeichnet, in der auch die Heiden das Haus Gottes aufsuchten. Ähnlich sei es auch in der DDR gewesen: In ihrer Not hätten die Menschen, und auch die Ungläubigen unter ihnen, die Kirchen aufgesucht. So sei in der durchmilitarisierten DDR das Wort von „Schwertern zu Pflugscharen" Sprengstoff gewesen. Doch Michas Vision sei Wirklichkeit geworden. Allerdings bedürfe es des Vertrauens in Gott: „Wenn wir unser Land Gott anvertrauen, können wir die ganzen Visionen Michas wahrmachen".

Musikalisch wurde der ökumenische Gottesdienst von der Stadtkapelle Geisa unter der Leitung von Peter Lenz begleitet. Die Kollekte kommt einem Flüchtlingsprojekt der AWO Fulda zugute. Strahlender Sonnenschein lud nach dem Gottesdienst dazu ein, auf dem Gelände der Gedenkstätte zu verweilen. *bg*

Südthüringer Zeitung, 15.10.2015



Fast als Besucher ließen sich ihre gerade erworbenen Bücher von Diana Unkart (rechts) und Klaus Hartwig Stoll signieren. Fotos (2): Heiko Matz

Grenzgeschichten aus dem wahren Leben

STZ 15.10.15

Diana Unkart, aufgewachsen in Immelborn, war 12, als die Mauer fiel. Klaus Hartwig Stoll aus Hümfeld war 15, als der Zweite Weltkrieg zu Ende war. Die beiden haben ein Buch geschrieben, das das Leben auf beiden Seiten der Grenze beschreibt.

Point Alpha – „Das war die Teilung" heißt der 3. Band aus der Schriftenreihe Point Alpha, der am Dienstagabend im Haus auf der Grenze zahlreichen Interessierten vorgestellt worden ist. Das Buch ist eine von Diana Unkart, Redakteurin dieser Zeitung, überarbeitete und erweiterte Fassung des 1997 erschienenen Buches „Das war die Grenze" des Regionalhistorikers Klaus Hartwig Stoll, der für das Werk eng mit der Journalistin zusammengearbeitet hat.

Dieses Buch ist kein abstraktes Werk zum Thema Grenze und Teilung. Die Geschichten aus dem wahren Leben in der hessisch-thüringischen Rhön von 1945 bis 1990 machen es spannend und vermitteln Einblicke in die Regionalgeschichte. Die Autoren haben mit Zeitzeugen gesprochen und bislang nicht veröffentlichte Dokumente und Bilder zusammengetragen. Entstanden sind viele traurige, teils auch skurrile Geschichten, bei denen die Menschen im Mittelpunkt stehen.

Dramatisch sei zum Beispiel das Schicksal der Familie Fink aus Kranlucken – Vater und Sohn „waren die ersten zwangsausgebürgerten DDR-Bürger", sagte Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, in seiner Einleitung. „Zwangsausgebürgert heißt, man hat sie mit Gewehrkolben über die Grenze getrieben" – weil sie aus der LPG austreten wollten.

„Ein Kauf des Buches lohnt sich auf jeden Fall", warb Bausch. „Da es geschrieben worden ist, ursprünglich von einem ‚Westautor' und verfeinert und geändert worden ist von einer ‚Ostautorin', ist ein ganz besonderes Werk entstanden – wirklich ein Werk der Deutschen Einheit", befand er.

Berthold Dücker, stellvertretender Stiftungsvorsitzender und früherer Chefredakteur des *Südthüringer Zeitung*, moderierte auf unterhaltsame Art das Gespräch mit den Autoren. Er freue sich, dass das Werk des deutsch-deutschen Autorenpaars „im Jahr 25 der glücklichen Wiederherstellung der Deutschen Einheit" auf Point Alpha vorgestellt wird. Das Buch sei „ein ebenso lebendiges wie einzigartiges Geschichtsbuch aus der dramatischen Zeit der deutschen Teilung und der geteilten Rhön".

Diana Unkart lobte die Vorarbeit von Klaus Hartwig Stoll. Seine anschaulichen Schilderungen – „es ist sehr menschlich, sehr emotional und man kann sich da sehr gut reinversetzen" – hätten ihr die Arbeit einfach gemacht. „Und dann gab es natürlich viele nette Menschen, die ich als Zeitzeugen zur Verfügung gestellt haben." Diese Gespräche seien für sie sehr lehrreich gewesen. Sie könne erst jetzt, nach diesem Buch, sagen: „Ich habe jetzt so eine Vorstellung davon. Das war die Grenze und das war die Teilung."

> *„Für mich war es interessant zu sehen, wie die Menschen mit dieser Grenze an dieser Grenze gelebt haben."*
> **Diana Unkart**

Zwischen den Autoren „liegen fast 50 Jahre, zwei Generationen", stellte Dücker fest, sie stammte aus Thüringen, er aus Hessen. „Wie ging das zusammen mit Ihnen beiden?", wollte er wissen. Gab es unterschiedliche Sichtweisen oder gar Reibereien? Die Sichtweisen seien schon teils unterschiedlich gewesen, sagte Diana Unkart. So seien beispielsweise „die Begrifflichkeiten" im ersten Buch, „ich nenne es jetzt mal die Wortwahl" gewesen. „Da haben wir versucht, eine gesamtdeutsche Sicht zu entwickeln", berichtete sie. „Es gab bestimmte Ausdrücke, die wurden halt in Hessen oder auch in der hessischen Presse verwendet", die im Bezug auf die DDR „so ein bisschen herabschauend" waren, erklärte sie. Das sei aber nicht die Sprache ihres Co-Autors gewesen, „Herr Stoll hat ja sehr viel Archivarbeit betrieben und sehr viele Artikel ausgewertet." Sie hätten sich häufig getroffen, oft beide zum selben Thema Artikel geschrieben „und haben uns dann wieder zusammengesetzt, noch mal geschaut: Was kann man davon nehmen? Haben das zusammengefügt. Und so wurde das Stückchen für Stückchen die fertige Geschichte", berichtete sie. „Ich habe keine Differenzen oder Schwierigkeiten erlebt", sagte Klaus Hartwig Stoll. „Ich denke, es war bei uns beiden so, dass wir uns nicht als Kenner und Alleswisser darstellen wollten, sondern als Aufklärer und Vermittler, was da geschehen ist."

Er habe sich das Werk, „noch warm vom Druck", gleich vorgenommen, sagte Dücker und stellte fest: „Da steckt eine unglaubliche Recherchearbeit in diesem Buch. Das hat mich schon sehr beeindruckt."

Zur Frage, warum das Buch überhaupt überarbeitet werden musste, sagte Stoll: „Das war die Grenze" sei „erfreulicherweise ein Bestseller" gewesen. Aber inzwischen gebe es viele neue Informationen, „Fluchten, von denen ich gar nichts wusste, oder Schusswechsel, hier bei Setzelbach, wo ein Vopo seinen eigenen Kameraden niedergemäht hat mit einer Maschinenpistole." Es sei viel Neues dazugekommen, sagte Diana Unkart. „In den Archiven konnte man viele Akten einsehen, das war nicht möglich, als Herr Stoll das Buch verfasst hat. Insofern war es dringend geboten, manche Geschichte zu ergänzen." Es gebe viele neue Erkenntnisse. „Manchmal waren es die Zeitzeugen, die zu dem Zeitpunkt noch nicht reden konnten, über das, was sie hier erlebt haben, weil es oft auch sehr nahegehende, emotionale Erlebnisse waren. Sie brauchten einfach Zeit, damit diese Wunden verheilen und damit sie darüber berichten können." Viele Geschichten seien fortgesetzt worden. „Oder man wusste: Das und das war passiert und dann haben sich die Leute gemeldet und haben erzählt, was aus ihnen geworden ist. Da sind auch ganz interessante Geschichten dabei." Und auch in Zukunft gebe es Potenzial: So seien erst knapp 50 Prozent der MfS-Akten in der Außenstelle Suhl aufgearbeitet. „Da wird noch der ein oder andere Fakt zutage kommen."

In seinem ersten Buch hätten viele Einzelschicksale aus Thüringen gefehlt, sagte Stoll, „weil ich zu 2/3 auf die westdeutschen Zeitungen zurückgreifen konnte". Die Thüringer seien ihm immer sympathisch gewesen. „Aber das war eine fremde Welt für mich. Die 40 Jahre Westen haben sich eingeprägt." Er habe sich „krampfhaft immer bemüht, nur nichts Negatives über den Osten zu sagen. „Also, das Wort Ossi habe ich nie über die Lippen gebracht", sagte er.

„Diese Schilderungen des Alltäglichen" fand Diana Unkart am spannendsten an der Arbeit für das Buch. „Es gibt viele Bücher zum Thema Grenze und Teilung – und die sind eher abstrakt. Für mich war es wirklich interessant, zu sehen, wie die Menschen mit dieser Grenze an dieser Grenze gelebt haben." „Sehr erschütternd", fand sie die Schilderungen zu den Zwangsaussiedlungen und den geschleiften Höfen. „Wenn man sich das vorstellt: Man wird, ohne dass man irgendwas gemacht hat, vertrieben, man weiß nicht, wo man hinkommt, man muss seine Liebsten zurücklassen – das ist immer wieder aufs Neue für mich erschütternd."

> *„Erschütternd, dass ein Vopo nachts durch Geisa geht und aufpasst, ob das Westfernsehen eingeschaltet ist."*
> **Klaus Hartwig Stoll**

Klaus Hartwig Stoll fand eher „die kleinen täglichen Drangsalierungen" erschütternd. „Dass eine Frau bei der Feldarbeit kontrolliert wird, sie muss ans Ende des Feldes gehen, von ihrer Arbeit weg, sie muss da den Ausweis zeigen und wieder zurück, oder dass ein Vopo nachts durch Geisa geht und aufpasst, ob das Westfernsehen eingeschaltet ist."

„Die Demokratie, die Freiheit, die wir heute haben, unterliegen leider keinem Naturgesetz, die sind nicht selbstverständlich", stellte Berthold Dücker fest – und fragte abschließend: „Macht es Ihnen Angst, wenn heute jeder demonstrieren kann und Demonstranten Galgen mit sich heranführen?" „Das macht mir schon ein bisschen Angst", sagte Klaus Hartwig Stoll. „Was sind das für nochwitzige verblendete Menschen, die nicht glauben, dass wir eine Menge Flüchtlinge aufnehmen können, die Angst haben?", fragte er und erklärte: „Wir müssen ihnen die Angst nehmen und sagen: Wir haben schon Schlimmeres durchgemacht und Schwierigeres." Dem stimmte Diana Unkart zu.

Er habe am Tag der Deutschen Einheit beim ökumenischen Gottesdienst im Frankfurter Dom eine Fürbitte vorgetragen, berichtete Berthold Dücker. „Und mein letzter Satz lautete: ‚In den Flüchtlingen von heute erkenne ich mich wieder.' Das habe ich genauso gemeint und habe gesagt, es schmerzt mich, wenn diesen Menschen heute dumpfe Hasspamphlete und Brandsätze entgegengeschleudert werden." tf



Die Buchvorstellung stieß auf großes Interesse.

„Das war die Teilung", Parzeller Buchverlag Fulda, ISBN 978-3-7900-0498-4, 19,95 Euro

Südthüringer Zeitung,
26.10.2015



André Blank, Volker Bausch und Manuela Jacob (von links) diskutieren die Ergebnisse der Arbeit. Foto: Bernd Götte

StZ Montag, 26. Oktober 2015

Mit jungen Leuten über Freiheit und Toleranz reden

Über die Friedliche Revolution ist viel gesagt und geschrieben worden – aber was passierte dann mit den Revolutionären? Schüler der Klasse 10 der Regelschule Geisa gingen dieser Frage gemeinsam mit dem Verein „translations" auf den Grund.

Geisa/Rasdorf – „Solange wir um die Freiheit kämpfen mussten, kannten wir unser Ziel. Jetzt haben wir die Freiheit und wissen gar nicht mehr so genau, was wir wollen" – Zitate wie dieses von Vaclav Havel zieren offene Holzboxen, ebenso Bilder des Umbruches in Osteuropa sowie selbst Gebasteltes und Installiertes. Der Verein „translation" hat mit Schülern von fünf Schulen aus Berlin, Hessen, Niedersachsen und Thüringen multimediale Installationen aus Bildern, Texten, Grafiken und Collagen erstellt, die in offenen Holzverschlägen – sogenannten Transformation-Boxen – angebracht sind und den Übergang von der Revolution zum „Alltag" zeigen und darüber hinaus auch zum Nachdenken anregen wollen.

Drei dieser Boxen sind noch bis Anfang Dezember im „Haus auf der Grenze" im thüringischen Teil der Gedenkstätte Point Alpha zu sehen, darunter auch eine Box, die von den Schülern der Klasse 10a der Regelschule Geisa gestaltet wurde. Drei Tage lang dauerte der Workshop unter der Leitung von Deutschlehrerin Manuela Jacob und unterstützt vom Projektverantwortlichen des Vereins „translations", Dr. Martin Kirsch. Als Inspiration dienten den Schülern die Biografien von Vaclav Havel, Lech Walesa, Joachim Gauck, Bärbel Bohley und György Konrád.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Über der Installation der Geisaer schweben versöhnlich Friedenstauben; zudem stellten sie in einem Kurzfilm die graue Zeit der Diktatur in Schwarzweiß und die „bunte" Demokratie in Farbe gegenüber. Die 17 Jugendlichen arbeiteten in vier Gruppen: Neben der Videogruppe gab es eine Gruppe für Zitate, eine für Porträts und eine für Bildcollagen.

Der Direktor der Point Alpha Stiftung, Volker Bausch, wies bei der Eröffnung der Ausstellung auf eine Premiere hin: Erstmals seit der Neugestaltung der Dauerausstellung im „Haus auf der Grenze" gibt es dort wieder eine Wechselausstellung zu sehen. „Es war ein toller Workshop", lobte Projektverantwortlicher Kirsch die Schüler. „Die Boxen sind für mich europäische Häuser", befand er.

Martin Kirsch benannte drei Typen von Revolutionären: Gestalter der Revolution, Gestalter der Transformation und engagierte Bürger. Alle drei Typen würden auch heute in Europa gebraucht. „Ich halte es für ganz wichtig, mit jungen Menschen über Frieden, Freiheit, Demokratie und Toleranz zu reden", erklärte Manuela Jacob. Der Workshop sei kein Geschichtsunterricht im eigentlichen Sinne gewesen. Die Schüler hätten auch viel über sich selbst gelernt. Dem pflichteten die Jugendlichen bei. „Es wurde verdeutlicht, dass Demokratie die gerechteste Gesellschaftsform ist", erläuterte André Blank, und Klassensprecherin Lara Mannel ergänzte: „Für unsere Generation ist es ganz wichtig, die Demokratie zu schützen, denn zurzeit wird sie getestet.". Die Schüler berichteten, dass in den Gruppen auch viel diskutiert wurde. Letztlich sei man aber doch zu einem gemeinsamen Ergebnis gekommen. *bg*

Der Verein

„translations" ist ein 2014 gegründeter Verein zur Förderung der Kultur und Demokratie in Europa. Er möchte mit Projekten für die Allgemeinheit die politische und kulturelle Bildung sowie die Völkerverständigung fördern. Mit seiner Tätigkeit soll der Prozess der politischen Einigung Europas in verschiedensten Bereichen kritisch begleitet werden.

www.translation-europa.de

Kommentar

Nie wieder so eine Grenze



Guinevere Flüggen, 14 Jahre, über den Projekttag auf Point Alpha

Point Alpha, ein Stück Geschichte hautnah", das ist mein Fazit zu den Tagen auf Point Alpha. Das beste waren die freien Stunden, an denen wir das Gelände erkunden konnten. Es war komisch zu wissen, dass in den Räumen, in denen wir geschlafen haben, auch die Soldaten gewohnt haben, die damals für unsere Sicherheit gesorgt haben. Auf dem Weg zum Grenzmuseum, was sehr interessant und toll aufgebaut ist, mussten wir durch den Todesstreifen laufen. Es ist schwer vorstellbar, dass an der Grenze diese Sicherungsanlagen standen, um Menschen an der Flucht aus der DDR zu hindern. Ein grausamer Gedanke.

Aus den Erzählungen der Zeitzeugen hörte man, dass die Meinungen zum Thema DDR verschieden sind. Aber in einem Punkt sind sich alle einig: Es ist toll, dass es nur ein Deutschland gibt, und dass so etwas nie wieder passieren darf.

Schwere Kost für junge Leute

14.11.15 S. 2

Das Revolutionsstück „Ratzel speist im Falco" nach Erich Loest setzt eine ganze Menge Vorwissen voraus

Von Marcel Maier und Fabian Weiter

GEISA. Das Stück „Ratzel speist im Falco" ist ein sogenanntes „Revolutionsstück" des Schriftstellers Erich Loest unter der Regie von Gunter Fischer. Erich Loest wurde 1926 in Mittweida geboren und starb 2013 in Leipzig. Die Schauspieler des Stücks heißen Bernhard Biller, Heide Binder, Ullrich Reuscher und Iphigenie Worbes.

Das Stück spielt in den letzten Tagen vor dem Mauerfall in Leipzig. Es geht um die Montagsdemonstrationen in Leipzig. Die SED-Bezirksleitung konnte die Demonstranten nicht mehr zurückhalten, da die DDR keine Unterstützung mehr von der Sowjet-Union unter Michael Gorbatschow bekam.

Diese Aufführung durfte sich die Klasse G9a aus der Gesamtschule Geistal in Bad Hersfeld im Rahmen des Zeitungsprojektes im Gangolfisaal der Point Alpha Akademie anschauen.

Wir Schüler konnten den Inhalt nur schwer verstehen – im Gegensatz zu den älteren Zuschauern. Das erkannten wir daran, dass die älteren Leute über kleine Details lachten, die wir Schüler nicht ganz verstanden. Wir fragten auch unsere Mitschüler. Denen ging es genauso. Die Schauspieler waren keine eigene Theatergruppe, sondern sie haben das Theaterstück zum 85. Geburtstag von Erich Loest gespielt. Das Stück wurde allein dieses Jahr zum fünften Mal aufgeführt. Neben Point Alpha unter anderem auch in Bautzen in einem Zellentrakt. Die vier Schauspieler haben alle gleich mehrere Rollen gespielt.

Dadurch war es für uns noch schwerer, den Überblick zu behalten. Dennoch haben die Schauspieler sicher gespielt, es gab keine Unsicherheiten oder Sprachfehler. Nach dem Stück interviewten wir Bernhard Biller, einen der Schauspieler. Er sagte, dass er selbst auch zu DDR-Zeiten aufgewachsen ist und sich daher gut in seine Figur hineinversetzen kann. Es helfe vielen Menschen, sich an die Zeit zu erinnern.

Viele ältere Menschen freuten sich bestimmt, ein Theaterstück über ihre Jugend zu sehen. Für uns Schüler war es trotz machen Verständnisproblemen sehr unterhaltsam und lustig. Wir würden das Stück auch anderen 9. Klässlern weiterempfehlen, wenn sie das Thema „Deutsche Teilung" im Unterricht durchgenommen haben.



Und der Egon schaut zu: Wenn die SED-Parteiführung in Leipzig während der Wende tagt, dann gibt es bei den Funktionären neuerdings oft ratlose Gesichter. Foto: Stadtheft

Südthüringer Zeitung, 14.11.2015

Südthüringer Zeitung, 20.11.2015

Dialog als Schlüssel zur Einheit

Aktuelle Ereignisse im sechsten Schlossgespräch diskutiert

GEISA

Die Situation in Deutschland in der Zeit der Friedlichen Revolution und heute war Thema des 6. Geisaer Schlossgesprächs, veranstaltet von der hessischen und der thüringischen Landeszentrale für politische Bildung und der Point Alpha Stiftung.

Von **STEFAN SACHS**

Es diskutierten Wolfgang Berghofer, von 1986 bis 1990 SED-Oberbürgermeister von Dresden, und Franz Josef Jung, der 1989 hessischer CDU-Generalsekretär war. Der Journalist Andreas Postel moderierte.

„Ich denke, wir Deutschen haben allen Grund, uns mit Freude und Dankbarkeit an den Glücksfall Deutsche Einheit zu erinnern", sagte Bernd Heidenreich, Leiter der hessischen Landeszentrale für politische Bildung.

„Erstmals in unserer Geschichte leben wir in einem vereinten und demokratisch verfassten Vaterland, unterhalten freundschaftliche Beziehungen nach London, Paris und Washington und sind zu einem wichtigen Brückenbauer mit Moskau geworden", erklärte er und sprach sich vor dem Hintergrund der jüngsten Terrorangriffe in Paris für eine Solidarität mit Frankreich aus.

„Russische und französische Kampfflugzeuge fliegen gemeinsam Luftangriffe gegen die Terrormiliz IS in Syrien. Was löst das bei Ihnen aus?", wollte Andreas Postel wissen. „Das zeigt, dass sich die Situation grundlegend verändert hat", erklärte Franz Josef Jung mit Blick auf die Zeit des Kalten Krieges. In seiner Zeit als Bundesverteidigungsminister von 2005 bis 2009 habe er sich dafür eingesetzt, eine Sicherheitspartnerschaft mit Russland zu entwickeln. „Ich denke, wir müssen als freie Welt mit Unterstützung Russlands gemeinsam dem IS entgegentreten und dafür Sorge tragen, dass wir endlich wieder friedlich zusammenleben", betonte Jung.

Die meisten Menschen im Osten Deutschlands sähen die Wiedervereinigung heute positiv, sagte Postel. Das deutsche Volk habe im Grundgesetz seine Werte formuliert. Diese werden nach Berghofers Einschätzung nur von rechtsradikalen Kräften infrage gestellt. „Das ist nicht ungefährlich, weil einige Anführer die Fähigkeit besitzen, das Volk mitzureißen – und dann hat man 20000 Leute auf der Straße", sagte er mit Blick auf die Pegida-Demonstrationen in Dresden.

Er sehe Pegida nicht als grundsätzliche Gefahr für die Demokratie, eher für die Außenwirkung: Dresden verzeichne bereits rückläufige Touristenzahlen.

„Ich denke, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist in der Lage, die jetzige Situation zu bewältigen. Eine Lehre aus der Friedlichen Revolution ist: Gewaltlosigkeit kann man nur gewähren, wenn man miteinander redet", betonte Berghofer. Auch Jung sprach sich für mehr Dialog im Land aus. Es seien die christlichen Werte, die im Grundgesetz stehen. „Ich glaube, dass auf dieser Grundlage unser friedliches und freiheitliches Zusammenleben beruht. Das muss aber für alle gelten und das müssen wir in öffentlichen Diskussionen immer wieder klarmachen", erklärte er.



Franz Josef Jung, Andreas Postel und Wolfgang Berghofer (von links) im Geisaer Gangolfisaal. Foto: Stefan Sachs

Schüler-Projekttag auf Point Alpha: Die Rhön nach der Wende

Umfrage

Schülerinnen und Schüler aus Hessen und Thüringen haben an dem Projekttag auf Point Alpha teilgenommen. Gina Hölzer und Emilia Rehn wollten wissen:

Wie war Euer Tag auf Point Alpha?



Mario Trabat (15), Walkes
„Mir hat der Tag auf Point Alpha sehr gut gefallen. Ich war zwar schon öfters hier, doch es beeindruckt mich immer wieder, wie gut das Camp erhalten wurde."



Tabea Vogt (16), Treischfeld
„Ein Zeitzeuge aus Rasdorf erzählte mir bei dem Projekttag vieles über die Stasi. Ich war schon ziemlich entsetzt über ihr Handeln."



Anna-Lena Kiel (16), Steinbach
„Auf Point Alpha fand ich die Zeitzeugen am interessantesten. Es war schon krass, dass die DDR-Bürger keine Meinungsfreiheit hatten."



Paul Kohlmann (16), Hünfeld
„West-Geschichte ist etwas, was mich schon immer interessierte. Hier auf Point Alpha habe ich auch viel über die Ost-Geschichte erfahren."



Anh Tran (16), Bad Salzungen
„Mir hat der Turm besonders gut gefallen, da ich von dort oben einen Teil der ehemaligen Grenze und des Todesstreifens sehen konnte."



Tjark Mackensen (15), Bad Salzungen
„Mich hat die Ausstellung im US-Camp besonders beeindruckt. Denn es war sehr informativ, zum Beispiel die alten Uniformen anzuschauen."

Kommentar

Nie wieder so eine Grenze



Guinevere Flüggen, 14 Jahre, über den Projekttag auf Point Alpha

Point Alpha, ein Stück Geschichte hautnah", das ist mein Fazit zu den Tagen auf Point Alpha. Das beste waren die freien Stunden, an denen wir das Gelände erkunden konnten. Es war komisch zu wissen, dass in den Räumen, in denen wir geschlafen haben, auch die Soldaten gewohnt haben, die damals für unsere Sicherheit gesorgt haben. Auf dem Weg zum Grenzmuseum, was sehr interessant und toll aufgebaut ist, mussten wir durch den Todesstreifen laufen. Es ist schwer vorstellbar, dass an der Grenze diese Sicherungsanlagen standen, um Menschen an der Flucht aus der DDR zu hindern. Ein grausamer Gedanke.

Aus den Erzählungen der Zeitzeugen hörte man, dass die Meinungen zum Thema DDR verschieden sind. Aber in einem Punkt sind sich alle einig: Es ist toll, dass es nur ein Deutschland gibt, und dass so etwas nie wieder passieren darf.

Schwere Kost für junge Leute

Das Revolutionsstück „Ratzel speist im Falco" nach Erich Loest setzt eine ganze Menge Vorwissen voraus

Von Marcel Maier und Fabian Weiter

GEISA. Das Stück „Ratzel speist im Falco" ist ein sogenanntes „Revolutionsstück" des Schriftstellers Erich Loest unter der Regie von Gunter Fischer. Erich Loest wurde 1926 in Mittweida geboren und starb 2013 in Leipzig. Die Schauspieler des Stücks heißen Bernhard Biller, Heide Binder, Ullrich Reuscher und Iphigenie Worbes.

Das Stück spielt in den letzten Tagen vor dem Mauerfall in Leipzig. Es geht um die Montagsdemonstrationen in Leipzig. Die SED-Bezirksleitung konnte die Demonstranten nicht mehr zurückhalten, da die DDR keine Unterstützung mehr von der Sowjet-Union unter Michael Gorbatschow bekam.

Diese Aufführung durfte sich die Klasse G9a aus der Gesamtschule Geistal in Bad Hersfeld im Rahmen des Zeitungsprojektes im Gangolfisaal der Point Alpha Akademie anschauen.

Wir Schüler konnten den Inhalt nur schwer verstehen – im Gegensatz zu den älteren Zuschauern. Das erkannten wir daran, dass die älteren Leute über kleine Details lachten, die wir Schüler nicht ganz verstanden. Wir fragten auch unsere Mitschüler. Denen ging es genauso. Die Schauspieler waren keine eigene Theatergruppe, sondern sie haben das Theaterstück zum 85. Geburtstag von Erich Loest gespielt. Das Stück wurde allein dieses Jahr zum fünften Mal aufgeführt. Neben Point Alpha unter anderem auch in Bautzen in einem Zellentrakt. Die vier Schauspieler haben alle gleich mehrere Rollen gespielt.

Dadurch war es für uns noch schwerer, den Überblick zu behalten. Dennoch haben die Schauspieler sicher gut gespielt, es gab keine Unsicherheiten oder Sprachfehler. Nach dem Stück interviewten wir Bernhard Biller, einen der Schauspieler. Er sagte, dass er selbst auch zu DDR-Zeiten aufgewachsen ist und sich daher gut in seine Figur hineinversetzen kann. Es helfe vielen Menschen, sich an die Zeit zu erinnern.

Viele ältere Menschen freuten sich bestimmt, ein Theaterstück über ihre Jugend zu sehen. Für uns Schüler war es trotz machen Verständnisproblemen sehr unterhaltsam und lustig. Wir würden das Stück auch anderen 9. Klässlern weiterempfehlen, wenn sie das Thema „Deutsche Teilung" im Unterricht durchgenommen haben.



Und der Egon schaut zu: Wenn die SED-Parteiführung in Leipzig während der Wende tagt, dann gibt es bei den Funktionären neuerdings oft ratlose Gesichter. Foto: Struthoff

„So politisch war ich in der DDR nicht"

Jürgen Holland-Nell: Veterinär wird Bürgermeister

RASDORF. Jürgen Holland-Nell wurde 1958 in Meiningen geboren. Seine Eltern waren in der Landwirtschaft tätig und besaßen eine Fleischerei. Er teilte sich die Arbeit auf dem Hof mit seinen sieben Geschwistern und wusste schon früh, dass er später einen Beruf mit Tieren erlernen möchte. Trotzdem musste er erstmal 1978-79 seinen Grundwehrdienst bei der NVA absolvieren. Er beschloss, Veterinärmedizin zu studieren und begann als Veterinäringenieur in der Staatlichen Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis in Dermbach.

Dermbach ist ein kleiner Ort in der thüringischen Rhön, was damals nah an der Grenze lag. Doch sein Traumberuf blieb ihm nur bis zur Maueröffnung, da seine Ausbildung in der Bundesrepublik Deutschland nicht anerkannt wurde. Entsetzt darüber gründete er den „traditionellen Verein" in der Hoffnung, dass der Beruf Veterinäringenieur anerkannt wird. Leider ohne



Jürgen Holland-Nell

Erfolg. Trotzdem treffen sich die ungefähr 80 Vereinsmitglieder jedes Jahr auf Schloss Beichlingen, um über den alten Beruf zu sprechen. Außerdem haben sie zusammen ein Buch über den Beruf Veterinäringenieur veröffentlicht. Obwohl seine Karriere als Veterinäringenieur zu Ende war, ist er sehr froh über die Grenzöffnung.

Jürgen Holland-Nell ist stolz auf die Demonstranten, die zu der friedlichen Wende bei getragen haben. Nach langjähriger Tätigkeit im Umweltamt des Wartburgkreises ist Holland-Nell 2000 bis 2014 zum Bürgermeister der Stadt Schweina gewählt worden. Seit 2015 ist er Vorsitzender des SPD-Kreisverbands des Wartburgkreises. Er selbst meint: „So politisch war ich in der DDR nicht." *Von Guinevere Flüggen und Theresa Puder*

„Gute Menschen, schlechtes System"

Klaus Tiller organisierte Montagsdemonstrationen

RASDORF. Klaus Tiller wurde 1944 in Oppeln geboren und lebte 40 Jahre in der DDR. Als Kind flüchtete er acht Wochen lang mit seiner Familie von Oppeln nach Bad Frankenhausen, wo er seine Jugend verbrachte. Dazu berichtete er uns:, „Ich habe schon in meiner Kindheit gemerkt, dass die DDR ein Unrechtsstaat ist.

Den Volksaufstand am 17. Juni 1953 erlebte der damals 10-Jährige live mit. Damals forderten die Menschen mehr Lohn und Freiheiten. Die Soldaten und Panzer verbreiteten Angst und Panik unter dem Volk. Erst später erfuhr er von den Opfern, die diese Demonstration gefordert hatte. Uns sagte er, dass er hofft, dass wir so etwas nie erleben müssen.

Auch Klaus Tiller durfte wegen vermeintlich falschen politischen Ansichten nicht in seiner Traum-Fußballmannschaft spielen. Ebenso durfte einer seiner Söhne zunächst wegen der fehlenden Jugendweihe, Schießausbildung und Mitgliedschaft bei der FDJ kein



Klaus Tiller

Abitur machen. Erst durch den hartnäckigen Einsatz seines Vaters wurde ihm diese Möglichkeit eröffnet. Als Klaus Tiller in Geisa lebte, wo er als Sozialarbeiter arbeitete, entstanden die ersten „Montagsdemonstrationen". „Obwohl ich ein ängstlicher Mensch war, habe ich mich dazu bereit erklärt, die Demonstrationen zu organisieren." Dabei hielten die Menschen Kerzen in den Händen, um zu signalisieren, dass sie ohne Gewalt ihre Rechte einfordern wollten.

Erst nach der Wende, als er seine Stasiakte bekam, erfuhr Klaus Tiller, wie intensiv er überwacht und bespitzelt wurde. Trotzdem sagt er:, „Die Menschen in der DDR waren gut, doch das System hat sie verdorben und zu Verbrechern und Mördern erzogen." *Von Selina Smyk und Nadja Klan*

„Zu fliehen habe ich mich nicht getraut"

Brigitte Heller lebte im DDR-Sperrgebiet

RASDORF. Brigitte Heller (65) lebte zur Zeit der DDR im Sperrgebiet bei Bad Salzungen. Dort erlebte sie den kalten Krieg hautnah. Vor ihren Augen baute die DDR den ersten Streckmetallzaun 500 Meter vor der Grenze. Es dauerte nicht lange bis auch schon der zweite Zaun fünf Kilometer vor der Grenze aufgestellt wurde, in dieser Zone wohnte auch Heller.

Ab dieser Zeit durfte niemand ohne seinen gestempelten Ausweis sein Haus oder das Sperrgebiet verlassen, wenn doch, drohte ein langer Aufenthalt auf der Polizeistation mit schweren Folgen. Sie wurden aber oft ohne einen bedeutenden Grund abgelehnt. Außerdem konnten nur Verwandte ersten Grades so einen Antrag beantragen. Diese Gäste mussten sich in das Hausbuch der Familie eintragen. Heller und ihre Familie hatten innerhalb von 18 Jahren nur vier Familien zu Besuch. Mit der Zeit wurde der Todesstreifen immer tödlicher. Er wurde durch Minengürtel, Panzersperre und mit frei laufenden Hunden aufgerüstet. Letzt endlich wurden auch die Selbstschussanlagen angebaut, diese schossen in einem Umfeld von 20 Metern 80 kleinste Metallsplitter ab.



Brigitte Heller

Flüchtlinge, die das alles überlebten, konnten nur aus dem Sperrgebiet kommen, da sie wussten, wie der Todesstreifen bewacht und aufgebaut war. Die Versorgung in der DDR war generell sehr schlecht. „Not macht erfinderisch", sagte Heller, da viele Lebensmittel oder Dinge, die es im Sperrgebiet nicht gab durch andere ersetzt wurden. Ob Brigitte Heller je an die Flucht gedacht hätte? „Jeder dachte an die Flucht, doch ich hätte mich niemals getraut!" sagte sie uns. *Von Leonie Apel und Michelle Slippe*

Fuldaer Zeitung,
2.10.2015

Viele kluge Fragen zu Grenzen und Flucht

Frank-Jürgen Weise spricht mit Schülern über die Wiedervereinigung

Fuldaer Zeitung
Do 10 15

POINT ALPHA

Die Hertie-Stiftung ermöglicht gemeinsam mit der hessischen Staatskanzlei 50 hessischen Schulen Klassenfahrten zu Point Alpha. Deren Vorstandsvorsitzender Frank-Jürgen Weise – gleichzeitig Chef der Arbeitsagentur und seit kurzem auch des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) – sprach gestern mit Schülern der Fuldaer Freiherr-vom-Stein-Schule über Flucht, Grenzen und Vertreibung.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABRINA MEHLER



Volker Bausch (links) führte Frank-Jürgen Weise und die Schüler durch die Ausstellung. Fotos: Thomas Höhl

Kurz vor dem 25. Jubiläum der Deutschen Einheit, die diesmal unter dem Motto „Grenzen überwinden" steht, war Frank-Jürgen Weise zu Gast auf Point Alpha. Der 64-Jährige steht seit September der Asylbehörde vor – und machte damit die Themen Grenzen, Flucht und Vertreibung noch ein wenig aktueller, als sie ohnehin schon sind. Die Schüler des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums aus den zehnten, elften und zwölften Klassen erhielten während einer Diskussionsrunde Einblick in die Gedankengänge und Überlegungen des Mannes, der gerade einen der wohl schwierigsten Jobs der Republik erledigt.

Die jungen Leute stellten wohlüberlegte, kluge Fragen – viele davon zu den aktuellen Krisen. Sie wiesen unter anderem auf die Parallelen der innerdeutschen Mauer zu den EU-Außengrenzen hin, „die jetzt die Menschen draußen halten sollen", und thematisierten das russische Bombardement in Syrien sowie mögliche Chancen der Zuwanderung für die Wirtschaft. Sie blickten aber auch zurück in die vergangenen Jahrzehnte und wollten wissen, ob sich Weise, der 13 Jahre lang in der Bundeswehr tätig war und dadurch auch Point Alpha kennt, jemals vom Warschauer Pakt bedroht gefühlt habe.



Der Chef von Arbeitsagentur und BAMF antwortete ausführlich auf die klugen Fragen der jungen Leute.

Der „Multifunktionär" (wie ihn Point-Alpha-Direktor Volker Bausch vorstellte), antwortete in klaren Sätzen. Eine Musterlösung habe auch er nicht, „deshalb ist es wichtig, sich an Diskussionen zu beteiligen." Die Schüler ermunterte er, stets „hellwach" zu bleiben, sich eine eigene Meinung zu bilden und kritisch zu sein, auch denen gegenüber, „die euch die Freiheit nehmen wollen". Es sei daher auch Ziel der Hertie-Stiftung, das Bewusstsein junger Menschen für diese Dinge zu schärfen.

Er sei „richtig froh", wie gut Deutschland derzeit dastehe. Doch es sei nun auch wichtig zu fragen: „Was können wir noch leisten?" Sollten im kommenden Jahr erneut eine Million Flüchtlinge nach Deutschland kommen, werde die Situation „kritisch". Die Politik sei nun gefragt; die Lösung könne nur eine europäische sein.

Mit Blick auf den Eisernen Vorhang und seiner Zeit als Bundeswehroffizier erklärte er: „Wir brauchen die Möglichkeit zu militärischer Gewalt. Sie muss aber in einem Konzept von Sicherheitspolitik stehen." Einen Einsatz in Syrien sehe er kritisch: „Man muss erst einmal fragen, ob ein solcher verhältnismäßig ist und ob man so sein Ziel erreichen kann." In dem arabischen Land sei es aber unmöglich, Frieden zu schaffen. „Vielleicht kann man verschiedene Kräfte auseinanderhalten."

Die Menschen, die derzeit ins Land kommen, seien eine Chance für Deutschland, betonte er. Die Integration werden wegen sprachlicher und kultureller Unterschiede aber „wesentlich länger dauern und teurer werden", als bei den damaligen DDR-Flüchtlingen oder bei heutigen EU-Ausländern. „Aber die Perspektive für Deutschland ist: Es zahlt sich aus." Weise wiederholte zudem Angela Merkels Worte: „Wir schaffen das."

Zuvor hatte Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, die Schüler durch die Ausstellung geführt. Am Nachmittag war Gruppenarbeit angesagt: Zum Beispiel bei Zeitzeugengesprächen, zum Beispiel mit Anita Heller aus der Buchenmühle.

E-PAPER mehr Bilder

Das Thema

Die Schüler der 9. Gymnasialklasse der Geistalschule und ihre Lehrerin Elena Taliadoros haben an einem Schülerprojekttag auf Point Alpha teilgenommen. Sie berichten für die HZ in ihren eigenen Worten über die Erlebnisse dort. Der Schülerprojekttag wurde gesponsert von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung in Wiesbaden und den Junior Rangern des Biosphärenreservats Rhön aus Zella.

Point Alpha

Point Alpha war seit 1965 einer von vier Beobachtungsposten an der hessischen innerdeutschen Grenze. Der ehemalige US-Stützpunkt liegt zwischen Geisa und Rasdorf. Von diesem Punkt beobachtete die US-Armee die Soldaten der sowjetischen Armee und den Grenzbereich, der durch ganz Deutschland verlief. 1991 verließ die US-Armee den Standort. Zunächst plante man, den ehemaligen Beobachtungsposten abzureißen. Doch durch den Einsatz einer Bürgerinitiative konnte dies verhindert werden. Bis 1994 wurden die Baracken für Asylbewerber genutzt. 1995 wurde Point Alpha unter Denkmalschutz gestellt. Der im selben Jahr gegründete Verein Grenzmuseum Rhön Point Alpha e. V. begann mit dem Aufbau der heutigen Gedenkstätte. Seit 2008 gibt es die Point Stiftung. In dem Museum auf dem Point-Alpha-Gelände wird das Leben und die Arbeit der US Soldaten anschaulich dargestellt. Zur Gedenkstätte gehört auch das Museum „Haus auf der Grenze", das nur wenige hundert Meter von der US-Basis entfernt ist. Dort wird das Leben der Menschen, die in der DDR lebten, detailliert dargestellt.

Von Henry Hahn



Dicht dran an der Grenze: Die Schülerinnen und Schüler der Klasse G9a der Bad Hersfelder Geistalschule durften als Reporter der Hersfelder Zeitung arbeiten. Foto: Struthoff

Der Geruch der Vergangenheit

Wie die Geistal-Schüler die beiden Projekttage im Schatten des Kalten Krieges auf Point Alpha erlebt haben

Von Paul Hahn und Julian Schwarz

RASDORF. Anfangs waren wir noch skeptisch – zum Beispiel wegen der Unterkunft und der Versorgung auf Point Alpha. Denn als wir ankamen und unsere Zimmer bezogen, haben wir uns über den beißenden Geruch gewundert. Uns wurde dann aber gesagt, dass das an dem Putz- und Desinfektionsmittel von damals liegen würde, und dass es noch so riecht wie vor 25 Jahren. Das fanden wir dann schon ziemlich cool.

Über die Zimmer haben wir uns sehr gewundert, denn alles war relativ modern, und es war sehr gepflegt. Man fühlte sich sofort wohl. Doch wenn man sich überlegt, dass im Jahre 1975 nicht weit entfernt von unserer Unterkunft ein 17 Jahre junger Mann von einer Selbstschussanlage schwer verletzt wurde, ist schon ein bisschen beängstigend.

Das Camp Point Alpha ist rundherum noch mit dem original Zaun umgeben. Neben den zwei Baracken stehen auf dem Gelände ein M60 Panzer, ein Personen-Transport-Panzer, ein M16-Halfttrack-Sonderkraftfahrzeug sowie zwei LKW, ein UH1D Bell-Air-Helikopter, ein Mutt Jeep, ein Willys-Jeep und weitere Geräte des US-Militärs. Es war sehr spannend, neben solchen Maschinen zu schlafen.

Um unsere Versorgung hat sich eine kleine Cafeteria im US-Camp gekümmert. Besonders gut gefallen haben uns der Besuch im Blauen Haus – dem Haus auf der Grenze – und der Wachturm von dem man aus man Geisa und sogar den Gipfel der Wasserkuppe sieht.

„Schwer verständlich"

Nachdem wir unsere Zimmer bezogen und einen kleinen Rundgang auf dem Gelände gemacht haben, sind wir zum Schloss Geisa in kleinen Bussen gefahren. Dort erklärte uns Kai Struthoff, der Redaktionsleiter der Hersfelder Zeitung, wie man einen Zeitungsartikel schreibt.

Danach ging es zum Abendessen, das auch in dem schönen Schloss in einem kleinen Saal statt fand. Besonders langweilig fanden wir danach dann allerdings das Theaterstück (siehe Rezension), weil wir es kaum verstanden. Es handelte sich es um den SED-Funktionär Ratzel und die Politik der DDR.

Als wir später am Abend in der Dunkelheit ohne Taschenlampe über das Gelände gelaufen sind, wurde uns schon ein bisschen komisch als wir uns überlegten, dass noch vor etwa 25 Jahren hier amerikanische Soldaten stationiert waren und in Kriegsbereitschaft warteten. Das war schon echt krass!

Wir haben ja schon viel über Point Alpha in der Schule gelernt, aber alles nochmal zu sehen und Zeitzeugen von damals zuzuhören, wie sie von dieser Zeit erzählen, das war schon sehr, sehr spannend.

Auch sehr toll war die Ausstellung in einer der alten US-Baracken. Dort standen viele verschiedene Puppen mit der Ausrüstung verschiedener Soldaten von damals. Und auch ein Willys-Jeep, ein großer Tisch mit den ganzen verschiedenen Fahrzeugen vom Motorrad bis hin zum Flugzeug, über Panzer und über Autos.

Im Ganzen war es ein gelungener Ausflug, es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht!

„Der letzte Blick zurück fiel schwer"

Erika Isele flüchtet mit ihrer Familie vor der Stasi

RASDORF. Erika Isele wurde am 19. Oktober 1947 geboren. Ihre Familie war auf der Flucht aus dem Sudetenland und so kam sie auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Zeithain in Sachsen auf die Welt. Nach drei Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Zittau.



Erika Isele

Ihr Vater arbeitete als Telegrafenarbeiter, doch nach einem Verkehrsunfall war er schwer behindert und wurde 1959 auf das Postamt versetzt. Zu der Zeit war Erika zwölf Jahre alt. Am 13. November 1959 beschloss ihr Vater, mit der Familie zu flüchten, da er Tage davor eine Einladung vom Amt bekam. Die Beamten wollten, dass er mit seinen technischen Möglichkeiten Telefonate abhörte. Die Stasi setzte ihn unter Druck.

Am 14. November 1959 begann die Familie ihre Flucht in den Westen. Sie fuhr mit dem Auto bis nach Königswusterhausen bei Berlin. Ab da fuhren sie mit der S-Bahn weiter. „Ich sehe noch, wie mein Vater das letzte Mal auf sein Auto zurück guckt. Er wusste schon, dass er es zum letzten Mal sieht", erinnert sich Erika bedrückt.

Die Familie gelangt über Oberursel nach Freiburg im Breisgau. Von März 1960 lebten sie bis Juni 1962 im fünften Stock in einer Drei-Zimmer-Wohnung mit sechs weiteren Personen. Die fünfköpfige Familie lebte zusammen in einem Wohnzimmer. Im Juni 1962 zogen sie in eine Sozialwohnung, die sie für sich alleine hatten. 1965 lernte Erika ihren Mann kennen, den sie dann 1971 heiratete. Sie zogen zusammen in den Großraum Frankfurt. 1976 wanderten sie für zwei Jahre nach Teheran aus.

Im März 1978 fuhren sie mit dem Auto zurück nach Frankfurt. Heute lebt Isele als Witwe und Mutter zweier Kinder in Gründau.

Emma Riedasch und Jana Kurz

„Das muss man selbst erlebt haben"

Berthold Jost war lange Bürgermeister in Rasdorf

RASDORF. Berthold Jost wurde 1948 geboren und lebte an der Grenze zwischen Rasdorf und Geisa. Er war von 1973-1994 Bürgermeister von Rasdorf. Wir wollten von ihm wissen, ob er aus der DDR geflohen wäre, wenn er dort gelebt hätte. Jost sagte: „Das muss man selbst erlebt haben." Damit meint er, dass er dort gelebt haben müsste, um dies zu entscheiden.

Außerdem berichtete er darüber, dass er vier- bis fünfmal im Jahr seine Verwandten und Freunde in der DDR besuchte. Er habe sie nicht häufiger besucht, weil an der Grenze harte Kontrollen vorgenommen wurden.

Mit den Amerikanern auf Point Alpha verstanden sich Jost und die Menschen in Rasdorf sich immer gut. Unter anderem hatten sie auch eine Partnerschaft mit ihnen.

Über den Mauerfall erfuhr er jedoch erst am nächsten Morgen, als er zur Arbeit gehen wollte. Es kamen viele aus dem „Osten" und wollten ihr



Berthold Jost

versprochenes Begrüßungsgeld abholen und im Westen Arbeit suchen, weil man in der DDR seine Arbeitsstelle meist nur dann frei wählen konnte, wenn man Mitglied bei der FDJ oder hoch-angesehen war.

Berthold Jost war von Anfang an für ein vereintes Deutschland. Doch dass die Mauer so schnell fallen würde, hatte auch er nicht gedacht. Er erzählte, dass dieses große Ereignis für ihn persönlich keine großen Veränderungen mitbrachte. Erst 2005 beantragte er, in seine Stasiakte Einsicht zu bekommen – wenn es sie überhaupt gab. Als er seine Akte bekam, fand er darin ein paar Briefe, die er an seine Verwandten und Freunde verschickt hatte. Im Nachhinein nahm er dies dann jedoch mit Humor.

Alina Seidel und Janis Rhein

„Geprägt von den Kriegserlebnissen"

Wolfgang Hamberger mag die Amerikaner

RASDORF. Prof. Dr. Wolfgang Hamberger ist im Jahr 1930 in Bensheim an der Bergstraße geboren worden. Schon im frühen Alter musste er alleine auf seine Familie aufpassen, da sein älterer Bruder und sein Vater zusammen Bensheim verlassen mussten.

Obwohl er zu jung für den Dienst in der Wehrmacht war, erlebte er den Schrecken des Krieges unter anderem bei einem Bombenangriff in Mainz im Jahr 1945, welchen er zum Glück überlebte. Die Kriegs- und Nachkriegszeit haben ihn sehr geprägt. Seine Erlebnisse schilderte er als Buchautor zum Beispiel über eine Erschießung von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern durch Gestapo-Schergen in seinem Heimatort. Er hatte gute Kontakte zu US-Soldaten und beschloss entschied sich zu einer Studienzeit in den USA.

Der heute 85-Jährige erzählte, dass er dort alle sechs Wochen bei einer anderen Familie gewohnt hat und so viele verschiedene Amerikaner kennen-



Wolfgang Hamberger

lernen durfte. In Deutschland studierte er Politikwissenschaften und zog 1968 nach Fulda. Dort übernahm er 1970 das Amt des Oberbürgermeisters, welches er 28 Jahre ausüben durfte.

Prof. Dr. Hamberger freute sich über den Mauerfall und feierte ihn mit amerikanischen Soldaten am Point Alpha. Er war damals für die 100 DM Begrüßungsgeld verantwortlich und musste 28 Bargeldkassen anfordern, weil so viele Ostdeutsche über die Grenze kamen.

Leider musste er dann Abschied von seinen amerikanischen Freunden nehmen und begann sich dann noch in vielen verschiedenen Vereinen nützlich zu machen wie etwa im Fuldaer Geschichtsverein oder als Vorsitzender des Stiftungsrates der Point Alpha Stiftung.

Von Alina Seidel

Südthüringer Zeitung,
21.11.2015


Geschäftsführerin Roswitha Weltz.


Landrat Reinhard Krebs.


Staatssekretärin Iris Gleicke.


Minister Wolfgang Tiefensee.


Landrat Michael Koch.

STZ, 21.10.15

Dorf soll nicht zur Pampa werden

Den demografischen Wandel sollte man nicht als Problem sehen, sondern versuchen, ihn zu beeinflussen und zu gestalten. Das sagte Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee am Montag in Geisa.

Geisa – Der demografische Wandel in der Bundesrepublik stellt insbesondere ländliche Regionen vor große Herausforderungen. Unter dem Thema „Demografische Herausforderungen als Chance" hatte die Deutsche Gesellschaft am Montag zur Podiumsdiskussion ins „Haus auf der Grenze" in die Gedenkstätte Point Alpha eingeladen.

„Wir alle werden älter. Das hat Auswirkungen auf die Orte und Regionen, in denen wir wohnen", sagte Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung. Anliegen der Diskussionsrunde sei, herauszufinden, wie es gelingen könne, aus der Herausforderung des Wandels etwas zu machen und wie man die Lebensqualität für die Bevölkerung im ländlichen Raum erhalten kann. Iris Gleicke (SPD), Bundesbeauftragte für die neuen Länder und Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundeswirtschaftsminister, machte deutlich, dass das Problem des demografischen Wandels nicht neu sei: „Es gab ihn schon zu DDR-Zeiten. Die Bevölkerung wurde älter, obwohl wir damals mehr Kinder hatten." In den letzten 25 Jahren habe sich die Entwicklung jedoch deutlich beschleunigt. Abwanderung aus dem ländlichen Raum in die Städte habe Ursachen. In strukturschwachen Regionen gebe es oft keine oder zu wenig Arbeitsplätze oder niedrigere Löhne. „Dann gehen junge Leute weg und man kann es ihnen nicht verübeln. Wir haben die Mauer eingerissen, damit sich unsere Kinder frei bewegen können", so Gleicke. Sie warb deshalb dafür, die in der Bundesrepublik praktizierte Solidarität zwischen den Bundesländern auch künftig zu erhalten. „Wenn der Solidarpakt ausläuft, brauchen wir eine Anschlussförderung für strukturschwache Regionen in Ost und West. Wir brauchen einen langen Atem und dürfen den Motor, der angesprungen ist, jetzt nicht abwürgen", mahnte die Staatssekretärin.

In den vergangenen 25 Jahren habe sich im Einigungsprozess viel getan, es sei aber auch viel gesagt worden, meinte Roswitha Weltz, Geschäftsführerin des Instituts der Wirtschaft Thüringen (IWT) und Projektleiterin im Thüringer Netzwerk Demografie. In Thüringen leben heute 17 Prozent weniger Menschen als 1990, in Hessen fünf Prozent mehr. Auch seien die Hessen durchschnittlich jünger als die Thüringer. Aus dem Wandel, dass die Bevölkerung im Freistaat schrumpft und älter wird, ergeben sich Chancen für junge Leute, die leichter einen Ausbildungsplatz finden als noch vor ein paar Jahren. Für die ältere Generation gebe es viele Möglichkeiten, maßgeschneiderte Dienstleistungen aufzubauen, denn auch diese Generation habe sich gewandelt: „Früher gingen die Alten am Stock, heute spielen sie Tennis und nutzen Facebook." Eine weitere Chance: Was früher Grenzgebiet war, ist heute wieder die Mitte Europas. In Erfurt entsteht der schnellste ICE-Knotenpunkt. „Der Wandel ist so unausweichlich wie allgegenwärtig. Wollen wir ihn erleiden oder gestalten?", fragte die Geschäftsführerin.

Thüringen hat momentan zwei Prozent Ausländeranteil, Hessen zwölf Prozent. „Der Zuzug von Flüchtlingen wird Thüringen mehr verändern als bisher, wir werden bunter", sagte Roswitha Weitz. Das Gesicht des Wandels sei vielfältig, so wie die Region verschieden geprägt sind. Einfach die Infrastruktur auszudünnen sei ebenso falsch wie eine Überdimensionierung. „Der Wandel kann bewältigt werden, wenn es gelingt, der Wirtschaft den Rahmen zu setzen, in dem sie wachsen kann, denn ohne Wirtschaft keine Menschen. Menschen wandern schneller ab als Strukturen sich verändern", erläuterte Roswitha Weitz.

Andreas Postel, Leiter des ZDF-Landesstudios Erfurt, moderierte die Diskussion. Ob sie im Wandel eher ein Schreckgespenst oder eine Herausforderung sehen, fragte er ins Podium. „Die große Politik hat den Wandel vielfach angekündigt, aber wir sind schon mittendrin", sagte Wartburgkreis-Landrat Reinhard Krebs (CDU). Er erinnerte daran, dass im einstigen DDR-Grenzgebiet Demografie mit Gewalt vorangetrieben wurde, zum Beispiel mit Zwangsaussiedlungen und Restriktionen im Sperrgebiet. „Ich bin einerseits besorgt, wie wir den Wandel organisieren, aber wir haben auch positive Beispiele", sagte er und nannte das Geisaer Amt mit steigenden Geburtenraten. Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) sprach sich dagegen aus, bei statistischen Erhebungen zwischen Ost und West zu unterscheiden, stattdessen sollte man Regionen miteinander vergleichen. Den Wandel sollte man nicht als Problem sehen, sondern als Herausforderung betrachten. „Wir müssen versuchen, ihn zu beeinflussen und zu gestalten", sagte der Minister. Beim gegenwärtigen Missverhältnis von Arbeitnehmern und Senioren, die versorgt werden müssen, handele es sich um ein temporäres Problem. „In rund 30 Jahren wird die Alterspyramide einem Hochhaus gleichen, weil nicht geborene Kinder auch keine Senioren werden", erklärte er.

Einwanderungsland?

Auf Andreas Postels Frage, ob die Zuwanderung von Flüchtlingen als Chance betrachtet werden könne, antwortete Iris Gleicke: „Zuwanderer sind eine Chance. Im brandenburgischen Dorf Golzow sollte die Grundschule geschlossen werden. Da wandte sich der Bürgermeister an den Landrat und sagte: ‚Gebt mir mehrere Flüchtlingsfamilien mit Kindern', und die Schule konnte offen bleiben." Dass allerdings so viele Flüchtlinge in so kurzer Zeit kommen, darauf sei man nicht eingestellt und dies bereite in einigen Landkreisen Probleme. „Die Aufnahme von Flüchtlingen ist in erster Linie christliches Gebot", sagte Gleicke. Dann könne man sich auch über die Integration von Fachkräften unterhalten. Eine klare Absage erteilte die Staatssekretärin den von Thügida und Sügida organisierten Demonstrationen: „Wer ihnen hinterherläuft, macht sich mit Neonazis gemein."


Moderator Andreas Postel.
Fotos: Stefan Sachs

Reinhard Krebs sieht das Hauptproblem in den großen Zahlen ankommender Flüchtlinge, und der Wartburgkreis sei nicht in der Lage, diese aufzunehmen. „Wir müssen mit Hilfe von Land und Bund dazu kommen, die Zuwächse in angemessenen Zahlen zu organisieren", forderte er.

„Deutschland muss ein Einwanderungsland, eine Einwanderungsgesellschaft werden. Kanada und Australien machen es uns vor, Fachkräfte in Maßstäben ins Land zu holen, wie sie gebraucht werden", sagte Wolfgang Tiefensee. Doch auch in der Integration von Flüchtlingen sieht er Chancen: 15 Prozent von ihnen haben einen Hochschulabschluss, weitere 16 Prozent eine abiturähnliche Schulbildung. „Wenn sich die durchsetzen, die meinen, wir können auf den Zustrom von Einwanderern verzichten, werden wir den demografischen Wandel nicht bewältigen", erklärte der Minister. Es müsse gelingen, Flüchtlinge nach spätestens sechs bis acht Wochen aus den Massenunterkünften herauszubekommen und in die Fläche zu integrieren. „Dann kommen fünf Flüchtlinge auf 100 Einwohner. Diese Integrationsleistung werden wir doch schaffen", meinte er. In Hessen gehe man mit der Flüchtlingswelle etwas entspannter um, sagte Hersfeld-Rotenburgs Landrat Dr. Michael Koch (CDU). „Wir haben im Kreis 2000 Flüchtlinge aufgenommen, und bei uns ist die Infrastruktur nicht zusammengebrochen", beschrieb er. Um junge Leute in der Region zu halten, habe man Projekte organisiert, um kleine und mittelständische Unternehmen in der Region bekannt zu machen, damit sie Azubis finden. Auch biete man in Bad Hersfeld ein Logistik-Studium an, weil mehrere solche Unternehmen im Landkreis angesiedelt sind und Nachwuchs vor Ort ausgebildet werden soll. Iris Gleicke sieht in der Kleinteiligkeit der ostdeutschen Wirtschaft ein Problem, wenn es um Personalstrategien für die Zukunft und die Entwicklung von „Industrie 4.0" geht. Da müsse das Wirtschaftsministerium helfen. Vorgesehen ist auch ein Förderprogramm, um kleineren Unternehmen bei der Integration von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund zu helfen.

Andreas Postel fragte den Wirtschaftsminister nach dem nur schleppend vorangehenden Breitbandausbau für schnelles Internet. „Es fehlt an Geld, wenn wir nicht hörende monatliche Providergebühren zahlen wollen", sagte Tiefensee. 70 Prozent der Internetnutzer haben bereits Datengeschwindigkeiten von 30 Megabit pro Sekunde und mehr, die fehlenden 30 Prozent seien der ländliche Raum. Tiefensee sieht als reales Ziel, bis spätestens 2020 flächendeckend die Netze mit mindestens 30 Megabit pro Sekunde auszustatten.

Michael Koch hat eine positive Sicht auf die Zukunft. „Wir werden uns verändern, aber es ist auch eine Chance", sagte er. Fünf nordhessische Landkreise kooperieren und kümmern sich selbst um den Breitbandausbau. „Wenn es gelingt, dass wir im ländlichen Raum nicht in der Pampa leben, sondern dass wir trotzdem überall schnell hinkommen und auch entsprechende Datengeschwindigkeiten im Internet haben, dann werden wir es schaffen", erklärte er.

Das Publikum durfte am Montag nicht mitdiskutieren. Darüber äußerten sich mehrere Zuhörer enttäuscht. Auch seien einige wichtige Themen nicht zur Sprache gekommen, zum Beispiel der Bau von Kläranlagen im ländlichen Raum. Die Bürgerinitiative „Rhön-Aktiv" war mit einer größeren Abordnung anwesend und hätte gerne mit dem Wirtschaftsminister darüber gesprochen. *sach*

Angemerkt

Chancen nutzen

Von Stefan Sachs

IWT-Geschäftsführerin Roswitha Weitz brachte es auf den Punkt: Ohne Arbeitsplätze in zumutbarer Nähe wandern die Menschen aus einer Region ab. Das wirksamste Mittel, um negativen Folgen des demografischen Wandels entgegenzuwirken ist daher, möglichst flächendeckend eine moderne Infrastruktur und gute Rahmenbedingungen vorzuhalten – natürlich angepasst an die jeweils vorhandenen Strukturen. Das zahlt sich aus, weil starke Regionen, egal ob städtisch oder ländlich geprägt, die wenigsten Probleme bereiten und das Land auf ihre Weise bereichern. Die zunehmende digitale Vernetzung bietet zusätzliche Chancen, Produktionsstätten im ländlichen Raum zu etablieren, und die sollte man nutzen.

ALUMNI CONTRIBUTION **By Bill Wyss**



Volker Bausch gives a lecture at the Malone University Social Studies Department on April 29, 2015.

Coming to America: TOP Expands Its Educational Exchange

One of the highlights of my 2014 TOP tour was without a doubt our four days in residence at Point Alpha in the Fulda Gap. Seeing, learning about, and walking the terrain of one of the most intense locations of the Cold War brought to life the realities of U.S. - Soviet confrontation in central Germany. When I learned a few months later that Point Alpha Director Volker Bausch would be traveling to the U.S. on a speaking tour, I hoped to become involved. Since Volker not only intended to provide presentations to educators, but also desired interactions with students, I volunteered my Louisville High School classes in Northeastern Ohio.

When Volker and his wife, Michaela, arrived from Chicago, I found them to be not only highly professional educators, but engaging, warm, outstanding individuals. We began their whirlwind program with a luncheon at Malone University in Canton hosted by the professors of the Social Studies Department and expertly organized by Dr. Scott Waalkes, Professor of International Politics. Even though final exams loomed, several students joined us to learn about the Cold War, modern Germany, and current relations between NATO and Russia regarding the conflict in the Ukraine. Afterwards, we toured the campus and then drove to the

nearby William McKinley Presidential Library and National Monument (which former National Park Director Roger Kennedy once proclaimed the most beautiful presidential memorial outside of Washington, DC).

After learning that Michaela, an educator from the former German Democratic Republic, met Volker while both were volunteering with the NATO effort in Afghanistan, I asked if they had special memories of their time in Kabul. Both quickly recalled their favorite Lebanese restaurant, so my wife and I suggested that we dine at Canton's oldest and most traditional Lebanese eatery. Our food was fantastic, but more important was the exchange of ideas, friendships developed, and the opportunity to engage in cross-cultural interaction.



Michaela and Volker Bausch



From left to right: TOP Trainer Bill Wyss, Dr. David Beers, Dr. Scott Waalkes, Volker Bausch, Dr. Lora Wyss. These photos were taken on April 29th at Malone University.

The next morning, Michaela and Volker met me very early at the high school, where they presented about Point Alpha to government, German, and psychology classes throughout the day. Approximately 250 students benefited from the interactive lessons and valuable information that Volker provided regarding Point Alpha. However, the opportunity for our students and teachers to meet, ask questions of and (between classes) mingle informally with two highly accomplished German educators was just as valuable. Our small city in the Midwest is not the most multicultural of environments, so the TOP visit had a significant impact. In addition, the local media took interest with both the Alliance Review and the Louisville Herald publishing feature articles highlighting TOP, Point Alpha, and student interactions with Michaela and Volker.

Before driving on to Cleveland for a chance to tour the Rock and Roll Hall of Fame, the couple expressed that the faculty and student exchange with us in Northeastern Ohio was just what they had been looking forward to and suggested that future Skype programming might be a logical next step. When reflecting upon their visit, I always encourage social studies teachers to become involved with TOP and stay connected: the result is high quality global education, a chance to build personal and professional relationships, and a great deal of fun! Thanks to the TOP staff for bringing Point Alpha and modern Germany to my students in such a dramatic manner. ■

If you have ideas about how TOP can help bring a speaker to your school, please contact us at

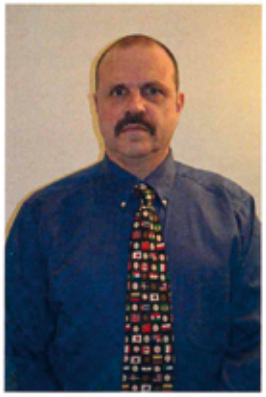
top@washington.goethe.org

LESSON TIE-IN

GERMANY IN FOCUS

4.1

Timeline of post-WWII/ Cold War Germany



***Bill Wyss** recently retired from Louisville High School as the Chairman of the Social Studies Department. Currently, he serves as an adjunct professor at both Aultman College and the University of Mount Union. In addition, he is a history consultant for the Canton Museum of Art. Mr. Wyss was a TOP Fellow in 2006, 2010, and 2014.*



POINT ALPHA STIFTUNG

Point Alpha Stiftung
Schlossplatz 4
36419 Geisa
E-Mail: stiftung@pointalpha.com
Telefon: 06651-919030
Fax: 06651-919031

www.pointalpha.com